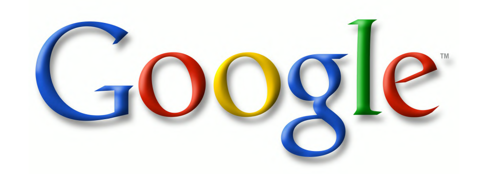


ISLÄNDISCHE
GEISTLICHE DICHTUNGEN

DES

AUSGEHENDEN MITTELALTERS.

HERAUSGEGEBEN

VON

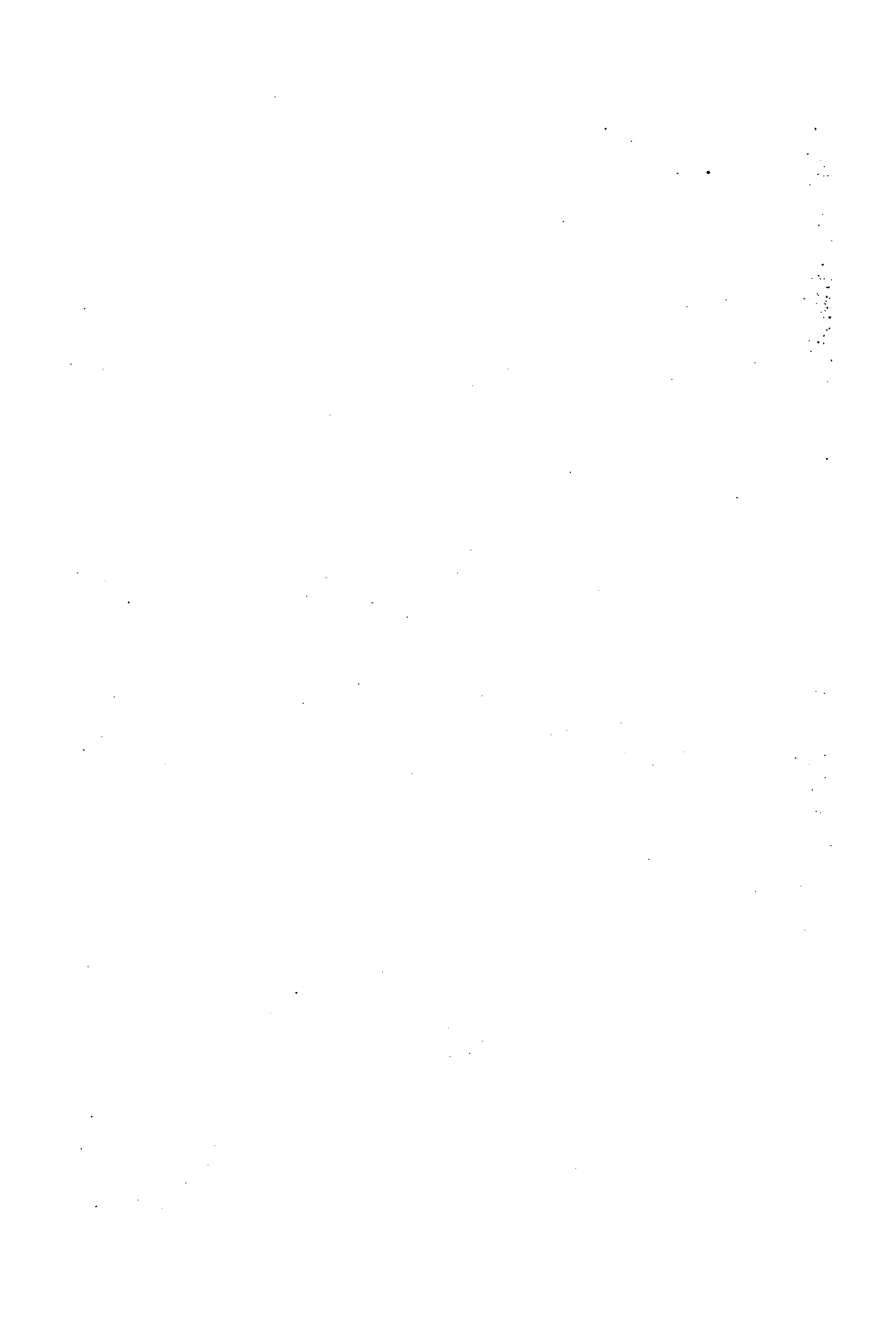
B. KAHLE.



HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1898.


EX-LIBRIS
R·C·BOER





ISLÄNDISCHE GEISTLICHE DICHTUNGEN.

ISLÄNDISCHE
GEISTLICHE DICHTUNGEN
DES
AUSGEHENDEN MITTELALTERS.

HERAUSGEGEBEN

VON

B. KAHLE.



HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1898.

Vorwort.

Beschäftigt mit den Vorbereitungen zur Vollendung meiner Arbeit 'Die altnordische Sprache im Dienste des Christentums' (Acta germ. I, S. 307 ff.), deren zweiter Teil, der die Poesie behandeln soll, noch aussteht, schien es mir wünschenswert, bei der verhältnismäßigen Dürftigkeit des aus älterer Zeit vorhandenen Materials weiteren Stoff heranzuziehen. In dem Buche Jón Þorkelssons 'Om digtningen på Island i det 15. og 16. århundrede' findet man einen Überblick über die Dichtung jener Zeit, die zum großen Teil sich auf kirchlichem Gebiet bewegt. Aber fast alle diese Gedichte ruhen noch in den Handschriften, zu ihrer Verarbeitung würden Jahre gehören. Für meinen Zweck erschien es mir nun ausreichend, wenn ich auch nur einige von ihnen einer genaueren Betrachtung unterzöge, einmal um zu zeigen, daß in jener Zeit in manchen Punkten die dichterische Sprache und die Behandlung geistlicher Stoffe sich änderten, zum andern aber, daß sie vielfach auch in den alten Bahnen sich fortbewegen.

Das des weiteren auszuführen, wird Sache jener von mir vorbereiteten Arbeit sein, die anderer Studien halber lange ruhen mußte. Ich wählte einige der ältesten der von Jón Þorkelsson angeführten Gedichte aus, die alle etwa der Zeit um 1400 angehören. Während eines Aufenthaltes in Kopenhagen im Frühjahr des vorigen Jahres nahm ich die Abschriften aus den Handschriften. Bei der Lesung schwierigerer Stellen unterstützten mich in liebenswürdigster Weise die Herren Dr. Kålund, Dr. Finnur Jónsson und Dr. Jón Þorkelsson d. J.; die beiden letzten hatten auch die Freundlichkeit, später, als ich an der Richtigkeit einiger Lesungen zweifelte, verschiedene Stellen

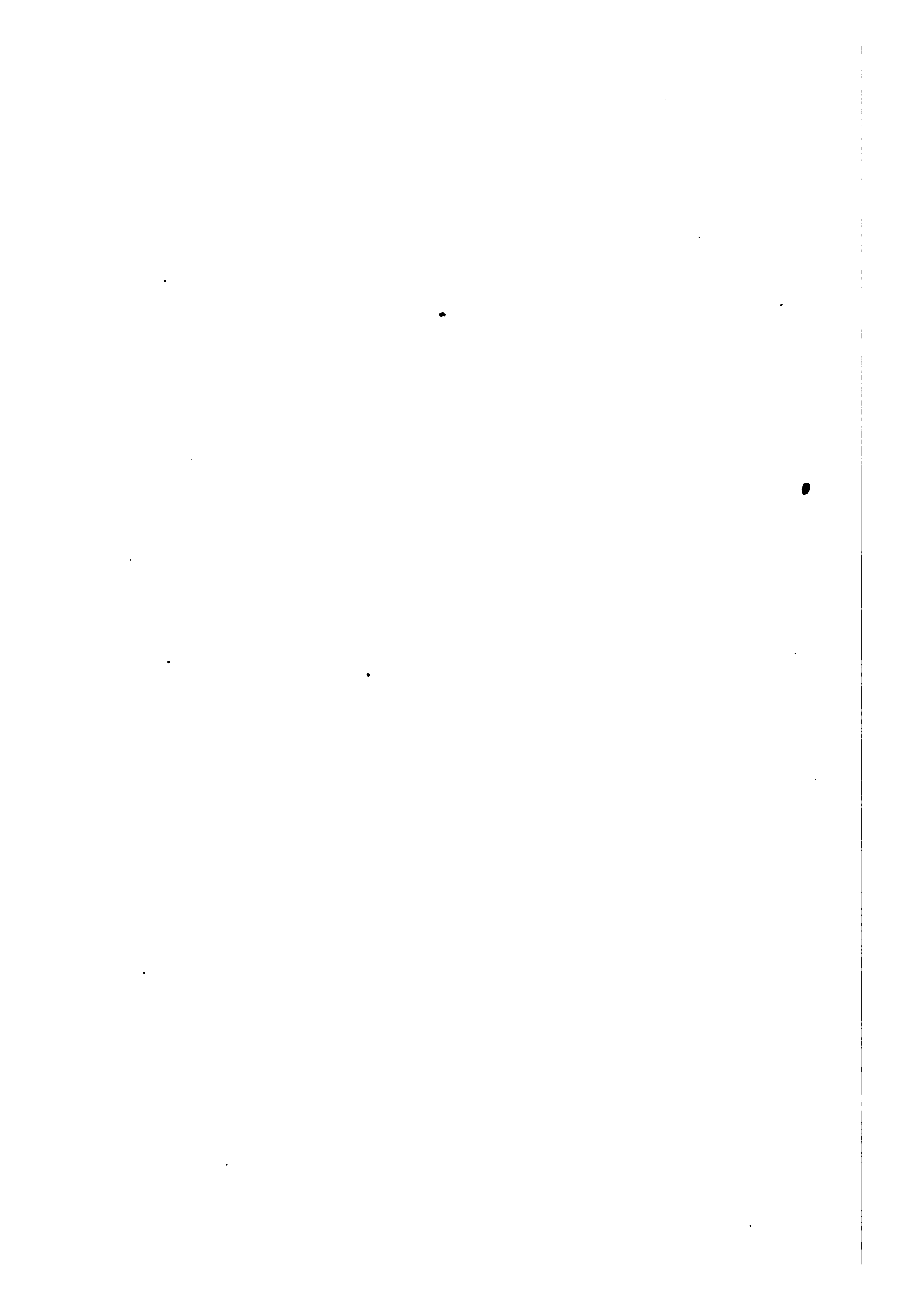
noch einmal in den Handschriften nachzusehen, sowie mich bei der Deutung einiger Zusammenhänge zu unterstützen und mir Aufklärungen über verschiedene seltene isländische Wörter zu geben. Ihnen allen gebührt mein herzlicher Dank.

Leider war ich nicht in der Lage, während der Korrektur noch einmal meine Abschriften mit den Handschriften vergleichen zu können, doch hoffe ich dieselben genau wiedergegeben zu haben, so daß sich höchstens hie und da ein unwesentliches Versehen eingeschlichen hat.

Heidelberg, im März 1898.

B. Kahle.

Inhalt.



Einleitung.

Es giebt in altwestnordischer Sprache eine beträchtliche Anzahl Prosaschriften geistlichen Inhalts, meist Übersetzungslitteratur. Sie verraten eine nicht unbedeutende Kenntnis der lateinischen kirchlichen Schriftsteller und oft ein überraschendes Verständnis und tiefes Eindringen in die Sache[1]). Dem gegenüber muß es wunder nehmen, in welch geringem Maße sich die Isländer der geistlichen Dichtung in einheimischer Sprache zuwandten. Die Norweger kommen kaum in Betracht, da im 11. Jahrhundert, also kurz nach der Annahme des Christentums, ihre dichterische Thätigkeit allmählich erstirbt. Immer und immer wieder ertönt die Harfe der Skalden — abgesehen von den späteren eddischen Liedern und ihren Nachahmungen — zu Ehren der Könige und Fürsten, nach wie vor triefen ihre Gedichte von Blut, und die alte Götterwelt ragt versteinert in die moderne christliche Zeit hinein. Nur hie und da wendet sich ein Dichter dem Christengott, seinem Sohn, der Jungfrau Maria und der Schar der Heiligen zu. So dichtet *Biǫrn hitdølakappa* ein Loblied auf den heiligen Thomas. Er lebte ums Jahr 1000, gehörte also der ersten christlichen isländischen Generation an. Seine Zeitgenossen sind *Eilífr Goðrúnarson,* der Dichter der *Þórsdrápa,* der wahrscheinlich auch eine Drapa auf Christus gedichtet hat, in der alte heidnische Vorstellungen mit neuen christlichen wunderlich gemischt gewesen zu sein scheinen, da er Christus südlich am Urdsbrunnen sitzen läßt, und der Gesetzessprecher *Skapti Þóroddson,* der ein Gedicht, wie es scheint, auf Christus gemacht hat. Von dem berühmten Skalden *Hallfreðr vandræðaskald* wird erzählt, daß er auf Geheiß König Olafs Trygguason, dem er des Rückfalls ins Heidentum verdächtig war, zum Zeichen seiner christlichen Gesinnung ein Gedicht, Gott zum Lobe, machen mußte.

Zu diesen ersten christlichen Skalden gehört ferner noch *Arnórr iarlaskald,* der auf den Erzengel Michael gedichtet zu haben scheint.

[1]) Vgl. B. Kahle: Die altnordische Sprache im Dienste des Christentums. I. Prosa, Acta germanica I, S. 313 ff.

Von allen diesen Dichtungen ist uns fast nichts erhalten[1], vielleicht war das Interesse für diese Dichtungsart nur gering, vielleicht liegt es aber auch daran, daß man diese Gedichte eben nicht als Quelle oder Beweismittel für eine erzählte Thatsache brauchen konnte. Jedenfalls zeigen sie, daß immerhin einige wenige in der Anfangszeit des Christentums sich gelegentlich den neuen Stoffen zuwandten. Aber sie fanden nur spärliche Nachfolge.

Als kirchlicher Dichter war in der Folgezeit thätig der im Jahre 1159 gestorbene Abt des Þueráklosters *Nikulás Bergsson,* der ein Lobgedicht auf den heiligen Johannes verfaßte, von dem uns einige Strophen erhalten sind. Sein Zeitgenosse *Gamli,* Kanonikus im Kloster zu Þykkuabær, dichtete auf denselben Apostel Johannes; sodann haben wir von ihm das erste vollständig erhaltene geistliche Gedicht, die *Harmsól.* Dieses weicht insofern von den früheren ab, als es zwar die Form der Drapa bewahrt, aber doch nicht zu Ehren einer bestimmten Persönlichkeit gedichtet ist. Es ist aus tiefer Zerknirschung hervorgegangen und schildert die Reue über begangene Sünden. Als religiöse Dichter dieser Zeit werden ferner noch genannt *Kolbeinn Túmason, Eilífr kúlnasueinn* und *Skáld-Þórir.* Sodann haben wir noch einige anonyme Gedichte: die unvollständig erhaltene *Placitúsdrápa* auf einen Römer, der sich mit seiner Familie taufen läßt und mancherlei Drangsale erleidet; die *Leiðarvísan,* auch in Drapaform, eine Betrachtung über die Heilighaltung des Sonntags; die *Líknarbraut,* Christi Geschichte von der Kreuzigung bis zur Himmelfahrt und dem jüngsten Tag; die *Heilagsandavísur* auf den heiligen Geist. Außer den erwähnten sind nur noch Bruchstücke einiger weniger Gedichte aus der Zeit bis 1300 erhalten. Eine Sonderstellung nimmt das *Sólarljóð* ein, mit seinen zum Teil heidnischen Anschauungen. Zu erwähnen wären noch aus der Anfangszeit christlicher Dichtung die *Glælognskuiða* des *Þórarinn loftunga,* in der einige Strophen dem heiligen Olaf und seinen Wundern gewidmet sind, sowie der *Geisli* des *Einarr Skúlason* von der Mitte des 12. Jahrhunderts, der ausschließlich den heiligen Olaf besingt, aber nicht nur den kriegerischen Helden feiert, sondern auch den heiligen Verbreiter des Christentums und seine Wohlthaten und Wunder[2].

Aus dem 14. Jahrhundert ist vor allem anzuführen das berühmte Gedicht des Mönches *Eysteinn Ásgrímsson,* die *Lilja,* wohl unbestritten die Perle der geistlichen isländischen Dichtung, das in einem groß-

---

[1] Vgl. Finnur Jónsson: Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie I, S. 507, 549, 555, 562, 625.

[2] Vgl. Finnur Jónsson a. a. O. II, S. 115—133; I, 616 f.; II, 66.

artigen Gemälde uns die Schöpfung, den Sündenfall und die Erlösung vorführt, ausklingend in einem begeisterten Lob der Jungfrau Maria. Dieser Zeit gehören auch noch an die beiden Lieder auf den isländischen, im Jahre 1237 gestorbenen Bischof Guðmundr, von dem Mönch *Arngrímr Brandsson* und dem Abt *Árni Jónsson,* sowie das Gedicht des *Einarr Gilsson,* das die Rechtfertigung des Bischofs Guðmundr vor dem Erzbischof Þorir behandelt. Damit sind wir an die Schwelle des 15. Jahrhunderts gelangt.

So dürftig im Verhältnis zur weltlichen Skaldendichtung die geistliche Dichtung der vier Jahrhunderte von 1000—1400 ist, so überreich entwickelt sie sich in der Folgezeit. Nach dem Absterben der weltlichen Dichtung entfaltet sich nunmehr die geistliche zu einer reichen Blüte. Die letzten 150 Jahre des Katholizismus bringen uns eine erstaunliche Fülle kirchlicher Dichtungen, die ihre Fortsetzung dann in der protestantischen Zeit finden. Die meisten dieser ruhen noch in den Handschriften. Eine eingehende Übersicht über das Material bietet uns Jón Þorkelsson d. J. in seinem trefflichen Buch 'Om digtningen på Island i det 15. og 16. århundrede', Kopenhagen 1888. Die ältesten der von ihm erwähnten Gedichte stammen aus der Zeit ums Jahr 1400, vielleicht noch vom Ende des 14. Jahrhunderts. Zu diesen gehören die hier zum erstenmal veröffentlichten acht[1]).

Die geistliche Dichtung hatte es nicht verstanden, sich eine besondere Form zu schaffen. Mit wenigen Ausnahmen waren die Gedichte Lobgedichte auf eine einzelne Persönlichkeit, vielfach in der Weise einer ausgebildeten Stefjadrapa. Solche sind von den hier veröffentlichten: *Máríugrátr* mit dem Eingang von Strophe 1—16, zwei Stefjabalken, von denen der erste zweigegliedert von Strophe 17—24, der zweite dreigliedrig von Strophe 25—36 reicht, und mit dem Abgesang von Strophe 37—50; ferner die *Katrínardrápa,* 1—17, 8—33 mit viermal wiederholtem Refrain, und 34—51; die nur im Fragment erhaltenen *Petrsdrápa,* 1—37, 38—49, 50—X, mit fehlendem Schluß, und die von Jón Þorkelsson *Heilagra manna* zubenannte Drapa, X—4, 5—26, mit viermal wiederholtem Refrain. Hier sind Anfang und Schluß nicht erhalten, es läßt sich also nichts Genaues über die Gliederung sagen. Die übrigen Gedichte sind kürzer und nicht gegliedert, aber gleichfalls in Weise der alten Dichtung gehalten.

---

[1]) Von der *Petrsdrápa* sind Strophe 4, 5, 6 und 54 (nicht, wie es bei Jón Þorkelsson S. 64 heißt, 3, 4, 5, 30) veröffentlicht von Konraðr Gíslason in Prøver S. 557.

Auch die Versmaße sind die alten: *Máríuvísur* [1], *Heilagra manna drápa, Petrs drápa, Vitnisvísur* sind im Drottkvætt; *Katrínardrápa, Maríugrátr* im Hrynhent, dem Metrum der Lilja; die beiden andern *Máríuvísur* sind in einem Versmaß gedichtet, das man am ehesten *mesti stúfr* wird nennen können, alle Zeilen sind *stýfð*, d. h. um die Schlußsenkung verkürzt, nur unterscheidet es sich dadurch von dem im *Háttatal Snorris* Str. 51 angeführten, daß es ohne Regel Fünf- und Sechssilbler gemischt enthält. Am sorgfältigsten hinsichtlich der Reimtechnik sind *Maríugrátr* und *Heilagra manna drápa* gearbeitet, soviel sich aus dem Bruchstück schließen läßt. Bei allen andern finden wir hie und da fehlende Reime, was sich kaum überall als Verderbnis der Überlieferung wird erklären lassen. So in *skothending:* Mar. [1] 2, 3; 10, 7. Mar. [2] 18, 1. Mar. [3] 10, 5; 12, 5; 27, 5. Vv. 5, 1; 17, 1. Kdr. (21, 3); (26, 1). Pdr. 12, 1; (30, 5). In *aðalhending:* Mar. [1] 3, 4. Mar. [3] 10, 2; 20, 2. Kdr. (40, 6). Pdr. 25, 2; 34, 4. In den eingeklammerten Fällen liegt nur ungenauer Reim vor. Verschiedene Reime von kurzem zu langem Vokal in der *aðalhending* werden später zu behandeln sein.

In der äußeren Form also unterscheiden sich diese Gedichte in nichts von den früheren. Auch inhaltlich bieten einige nichts Neues: Kdr. behandelt die christliche Heldenthat, das Martyrium, der Katharina; Hdr. die Thaten verschiedener Heiliger; Pdr. Leben, Thaten und Wunder des Apostels Petrus. Wohl aber bilden die übrigen, alles Mariengedichte, in gewisser Weise etwas Neues.

Wie die früheren Mariengedichte waren, wissen wir nicht. Die Lilja nimmt eine solche Ausnahmestellung ein, daß sie hier nicht in Betracht kommt. Wir sehen aus dem Buche Jón Þorkelssons, daß im 15. und 16. Jahrhundert eine ungemein reiche Mariendichtung in Island blüht. Über den Inhalt der einzelnen Lieder erfahren wir so gut wie nichts von ihm, sie sind noch nicht herausgegeben und harren noch einer Untersuchung. Die hier herausgegebenen ältesten nun zeigen ein bestimmtes Gepräge und man wird annehmen dürfen, daß zahlreiche der jüngeren derselben Art sind. Es wird uns in ihnen nämlich nicht das Leben der Jungfrau oder eine oder mehrere Episoden aus ihrem Leben vorgeführt, sondern es wird ein einzelnes Wunder berichtet, das sie als Himmelskönigin vollführt, nur Mgr. macht, wie wir sehen werden, im gewissen Sinne eine Ausnahme. Ich gebe im folgenden zunächst eine kurze Übersicht über den Inhalt der einzelnen Lieder, wobei ich auf die Anrufungen im Eingang und Schluß nicht eingehe.

Máríuvísur [1]. Eine Witwe wird ungerechterweise verdächtigt, daß sie unerlaubten Umgang mit ihrem Schwiegersohn hat. Über dies

Gerücht ergrimmt, läßt sie den schuldlosen Mann ihrer Tochter töten. Die Sünde beichtet sie einem Priester. Mit diesem gerät sie später in Streit, der Priester bricht das Beichtgeheimnis, die Frau wagt nicht zu leugnen und wird zum Feuertode verurteilt. Auf dem Wege zum Scheiterhaufen bittet sie die Schergen um Erlaubnis, in eine Marienkirche eintreten zu dürfen. Dort fleht sie die Maria um Hülfe an, die ihr diese auch gewährt, so daß ihr das Feuer nichts anhaben kann. Im Triumph wird sie entlassen und läßt das Wunder aufschreiben.

Máriuvísur[2]. Eine Frau lebt in kinderloser Ehe, Maria erhört ihr Gebet um die Geburt eines Kindes. Die Mutter liebt das Kind so, daß sie Gottes vergißt. Da stirbt es plötzlich. Trostlos trägt sie den Leichnam in die Kirche vor das Marienbild und betet zur Jungfrau, die das Kind zu neuem Leben erweckt.

Máriuvísur[3]. Ein Mönch führt von früher Jugend an einen sittenlosen Lebenswandel. Er pflegt sich heimlich über einen Wasserfall zu seiner Geliebten zu begeben. Dabei war er ein eifriger Verehrer der Maria und jedesmal, ehe er sich vom Lager erhob, sang er nächst Gott ihr zu Ehren Lieder. In einer Nacht, als er über den Fluß zurückfährt, schwillt dieser an, in seiner Not beginnt der Mönch einen Bittgesang an die Jungfrau, doch bevor er ihn beendet, reißen die Wasser ihn in die Tiefe. Es erscheinen Teufel, um seine Seele zu ergreifen, doch Engel widersetzen sich ihnen. Maria kommt, heischt die Seele des Mannes für sich und ladet die noch widerstrebenden Teufel vor den Richterstuhl ihres Sohnes, wo beide Parteien ihre Sache vortragen. Es wird festgestellt, daß seine Zunge noch zuletzt das Ave Maria sang, worauf die Teufel entweichen und der Mönch zum Leben zurückkehrt, um in Reue und Buße bis an sein Ende zu verharren.

Vitnisvísur. Eine Königstochter verlobt sich mit einem jungen Manne in einer Kirche vor dem Standbild der Maria mit dem Kinde, die sie beide zu Zeugen anrufen. Die Eltern der Braut sterben, Verwandte bemächtigen sich der Herrschaft, der Jüngling kümmert sich nicht mehr um das Mädchen. Sorgenvoll sucht sie ihn auf, er verstößt sie unter der Angabe, er wolle ein reiches Mädchen heiraten. Die Jungfrau wendet sich an den Bischof, auch vor ihm verleugnet sie der Jüngling. Da beruft jener beide in die Kirche zur Entscheidung. Als auch hier der Bräutigam hartnäckig bleibt, ruft die Maid Maria und Christus zu Zeugen an, und da geschieht das Wunder, das Standbild der Maria beginnt zu reden und der Christusknabe bestätigt ihre Worte. Den Jüngling erfaßt Reue, er bekennt alles, die alte Liebe kehrt zurück, und eine Hochzeit beschließt die Geschichte.

In allen diesen Gedichten ist Maria die Hauptperson, es sind kleine Mariennovellen in Versen. Die ungeheure Verbreitung dieser Novellen im Abendlande hat Mussafia[1]) nachgewiesen; es ist ein bestimmter Kreis lateinischer Erzählungen, die in einer großen Anzahl von Handschriften erhalten sind. Drei unserer Stoffe: die des sträflichen Umgangs beschuldigte Schwiegermutter, das wiedererweckte Kind, der ertrunkene Mönch, gehören hier hinein und sind oft belegt. Die Geschichte von dem ungetreuen Bräutigam befindet sich nicht in dem von Mussafia beigebrachten Material und es ist mir auch nicht geglückt, sie anderweitig nachzuweisen, doch gehört sie ihrem ganzen Wesen nach unbedingt in diesen Kreis. Die älteste Sammlung verlegt Mussafia ins 11. Jahrhundert nach Frankreich, wohin auch ein großer Teil der von ihm angeführten Handschriften weisen. Von den sonnigen Gefilden der Provence verbreitet sich im 11. und 12. Jahrhundert ein inbrünstiger Marienkult über die abendländische Welt und er erreicht, wovon unsere Gedichte neben der Lilja, mit der sie sich freilich an poetischem Wert nicht vergleichen lassen, ein Zeugnis abgeben, im 13. Jahrhundert das Land des Eises. Wie in den übrigen Ländern diese Marienlegenden teils in die Landessprachen übersetzt wurden, teils in ihnen poetische Verarbeitungen fanden[2]), so auch im Isländischen. Das zeigen uns die von Unger, Christiania 1868—71, unter dem Namen *Mariusaga* herausgegebenen Handschriften, deren Hauptinhalt in den Wunderthaten der Maria besteht. Wir begegnen einzelnen Erzählungen in mehrfacher Redaktion. Die ältesten Handschriften reichen zurück bis etwa zum Jahre 1300 und viel früher wird die isländische Sammlung kaum entstanden sein. Die Stoffe der drei *Máriuvísur* finden sich nun auch hier, und zwar ist:

Mar. [1] = *Mariusaga* S. 277—279 *Ein kona var frelst fra elldz pinv fyrir vora frv,* und S. 1201—1204 *Konu (kona?) atti at brenna, er drap mag sinn.*

Mar. [2] = Mar. s. 977—979 *Vor frv lifgadi einkason husfreyin.*

Mar. [3] = Mar. s. 75—80 *Frá munk einum,* 604—608 *Fra klerk einum,* 835—836 *Vor fru hialpadi brodur er druknadi.*

Es erhebt sich nun die Frage: Hat unser Dichter — denn ich schreibe diese und die *Vitnisvísur* einem Verfasser zu — diese Prosaerzählungen gekannt und benutzt, oder sind seine Quelle lateinische Erzählungen, denn diese werden zunächst in Betracht kommen? Es wird schwer sein, diese Frage zu entscheiden. In zwei Gedichten finden sich schwache Anklänge an die Prosastücke:

---

[1]) Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Hist.-phil. Kl. Bd. 113. 115. 119.

[2]) Vgl. Mussafia, a. a. O. Bd. 123 und Denkschrift d. Wien. Akad. 1896, Hist.-phil. Kl. XXIV, 1 ff. Goedeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter [2], S. 132 ff.

Mar. [1] 7, 3 f. *sig skilði saklaus vera:* Mar. s. 1201, 1 f. *hun vissi sik fullkomit saklausa;*

10, 5—7 *prestur . . . sagði þenna glǽp:* 1203, 6 f. *brigslar prestrinn henni i augu upp sogðum glæp;*

21, 5 f. *ellz neyti hafa ýtar of litit giort:* 1203, 28 *elldrinn var oflitill.* Doch paßt hier besser aus der andern Version: 278, 19 *sva litill elldzneytið orðit hafa.*

Aus Mar. [2] weiß ich nur anzuführen, daß das 9, 5 stehende Wort *brixle* mehrfach in dem entsprechenden Prosastück vorkommt: 977, 25. 31; 978, 16.

Aus Mar. [3] gar nichts.

Man sieht, die Anhaltspunkte für Annahme einer Benutzung sind nur schwach.

Dazu kommt noch, daß in dem ersten Prosastück zu Mar. [1] die Zeit des Papstes Urban III. genannt wird und ein Bischof Leninandus von Laudunum in Frankreich auftritt, im zweiten die Frau Theoberta heißt und der Ort der Handlung nach dem Dorf Cluniacus gelegt ist. Keine dieser Angaben hat unser Dichter. Ich glaube also hier nicht an eine Benutzung, dagegen scheint auf die Benutzung einer latein. Quelle zu deuten, daß der Dichter sich seltsamerweise in 8, 8 des Wortes *affinis* bedient. Ebensowenig läßt sich für die beiden andern *Máriuvísur* die Benutzung der Prosastücke nachweisen, sprachliche Übereinstimmungen finden gar nicht statt, das eine Wort *brigsli* in Mar. [2] kann kaum in Betracht kommen, auch fehlt hier die Angabe der Prosa, daß die Kirche resp. das Kloster in Gallien war. Bei Mar. [3] würde nur das dritte Prosastück in Betracht kommen, in dem erst vor Christi Richterstuhl die Zunge des Ertrunkenen untersucht wird, wo sich die Worte finden: *Ave Maria gratia plena dominus tecum.* Auch in unserm Gedicht, das gerade an dieser Stelle lückenhaft ist, scheint erst von Christus die Untersuchung vorgenommen zu werden, während dies im ersten Prosastück vorher der Fall ist und das zweite den Zug, daß Maria die Entscheidung ihres Sohnes anruft, überhaupt nicht hat.

Vitnisvísur. Zu dieser Erzählung ist es mir, wie schon erwähnt, nicht gelungen, eine Parallele zu finden. Da sie aber ganz in dem Ton der andern drei Marienwunder gehalten ist, so wird man annehmen dürfen, daß dem Dichter irgend eine, uns bis jetzt unbekannte Sammlung von Marienwundern vorlag, die auch dieses enthielt [1]).

---

[1]) Auch den Herrn Hofrat Mussafia und Dr. J. Bolte, für deren Auskunft ich hier meinen besten Dank ausspreche, ist die Erzählung unbekannt.

Máriugrátr. Dieses Gedicht gehört zu der weit verbreiteten Art der Marienklagen, deren Quellen lateinische Sequenzen sind. So hat für die deutschen Marienklagen, die sich zu kleinen liturgischen Dramen erweitern, Schönbach eine Sequenz des 12. Jahrh. als Quelle nachgewiesen, in der Maria am Kreuz während des Sterbens und nach dem Tode Christi ihren Schmerz ausspricht[1]). Über die zahlreichen romanischen dramatischen Marienklagen, mit Ausnahme der rumänischen, handelt Wechßler[2]). Neben den latein. Sequenzen gab es nun auch Prosaschriften, die sich als eine Offenbarung der Jungfrau Maria gaben. Es wird fingiert, daß die Mutter Gottes auf inbrünstiges Bitten, meist des heiligen Bernhard von Clairvaux, zuweilen des Augustin oder Anselm, diesem ihre Leiden offenbart habe[3]). Vor allem kommt für uns in Betracht der von Mushacke herausgegebene *Tractatus beati Bernhardi de planctu beate Marie* mit dem Anfang: *Quis dabit capiti meo aquam et oculis meis ymbrem lacrymarum?*[4]). Von diesem haben wir nämlich eine ziemlich genaue aisl. Übersetzung, was Wechßler entgangen zu sein scheint, da er a. a. O. S. 18 außer den romanischen nur eine englische anführt. Sie findet sich in *Mariusaga* S. 1033 ff. als späterer Zusatz nach dem eigentlichen Buch der Wunder in einer Handschrift vom Beginn des 15. Jahrhunderts. Die Überschrift lautet: *Sequitur planctus siue lamentacio beate Marie.* Die Verfasserschaft wird in einigen einleitenden Worten dem heiligen Augustinus beigelegt, dessen Rede in genauer Übersetzung mit den Worten beginnt: *huar er sa, er minu haufdi gefr uokua og augum minum tara uthelling.* Auch sonst schiebt an verschiedenen Stellen der aisl. Text ein *segir Augustinus* ein, so daß sich das ganze als einen indirekten Bericht giebt. Die Ungeschicklichkeit der latein. Vorlage, daß die Rede der Maria plötzlich aufgegeben und ihre Erzählung in dritter Person weitergeführt wird[5]), ist im Nordischen glücklich vermieden. Ferner hat der isländ. Text einen Zusatz, der sich nicht in dem von Mushacke herausgegebenen Tractatus findet. Maria erzählt nämlich noch, daß Johannes sie in seine Wohnung trug. Es folgt dann noch eine Anrufung an die Jungfrau Maria durch den Augustinus und folgende latein. Verse bilden den Schluß:

---

1) Über die Marienklagen, Graz 1874, S. 6 ff.

2) Die romanischen Marienklagen, Halle 1893.

3) Wechßler, a. a. O. S. 17.

4) Altprovenzalische Marienklage des XIII. Jahrhunderts, Halle 1890 (Rom. Bibliothek III), S. 41 ff. In anderer Fassung Migne Patrologia latina, tom. 182, pag. 1133 ff.

5) Wechßler, a. a. O. S. 18.

Sancta dei genitrix, sit nobis auxiliatrix!
Ora uoce pia pro nobis, virgo Maria!
Stella Maria maris, succurre piisssima nobis!
Alma uirgo uirginum, intercede pro nobis ad dominum!
Nos cum prole pia benedicat uirgo Maria!
In omni tribulacione et angustia sucurre nobis, pia uirgo Maria!
Ab hoste maligno eripiat nos, dei genitrix uirgo!
Jesus Marie filius, sit nobis clemens et propicius!
Christus natus de uirgine, eripiat nos ab omni crimine!

Den Aufenthalt im Hause des Johannes hat auch die provenzalische Marienklage[1]), sowie das spanische Gedicht des Gonzalo de Berceo, dessen Hauptquelle gleichfalls der Bernhardtraktat ist[2]). Es existiert übrigens auch eine kurze prosaische Übersetzung der Sequenz *Planctus ante nescia.* Sie findet sich in Mariusaga S. 890 unter dem Titel *Mariu gratr.* Hier erscheint die Mutter Gottes einem alten Klosterbruder, dessen Name nicht genannt wird, und lehrt ihn das Gedicht, dessen erste Worte latein. angeführt werden: *Planctus ante nescia, planctu lassor anxia.* Darauf folgt dann direkt die Übersetzung: *Ek er adr var ovitandi graz, segir vor frv, mędiz af hryggiligum grat* u. s. w.

Als Quelle für Mgr. kann nur das erste Prosastück in Betracht kommen. Daß es nur in später Handschrift überliefert ist, beweist nichts für sein Alter. In diesem wie in unserm Gedicht ist es der heilige Augustinus, der die Jungfrau anruft.

Ich gebe im folgenden eine Vergleichung des Gedichts mit der Prosa:

Mariugrátr.	*Prosa.*
Anrufung Gottes und der Jungfrau (Str. 1—3).	
Augustinus fleht die Jungfrau an, sich ihm zu offenbaren, er will seine Augen in Thränen baden. Maria war es, die Jesus tränkte mit ihren Brüsten, ihn beschneiden ließ, ihn im Münster darbrachte, vor Herodes floh (4—7).	1003—1004, 15.
Sie trennte sich auch nicht von Jesus, als er gepeinigt wurde (8).	1004, 15 — 29.
Maria erscheint (9).	1005, 15.

[1]) Mushacke, a. a. O. S. II.
[2]) Wechßler, a. a. O. S. 21.

Mariugrátr.	*Prosa.*
Es folgt ihre Rede. Jetzt braucht sie nicht mehr zu weinen, da sie in den Himmel erhoben ist (11).	1005, 16—21.
Am Karfreitag beschließt sie, mit ihren Schwestern und Maria Magdalena ihrem Sohn zu folgen. Schilderung der Marter. Sie hilft das Kreuz tragen (12—15. 17. 19. 21).	1005, 32 — 1006, 32.
Christus bittet Maria, das Weinen zu lassen, verheißt ihr ein Wiedersehen am dritten Tage (18).	1008, 14—23.
Bitte der Maria, Christus möge nicht von ihr gehen (25).	1007,10—32. (Die Anrede an den Tod und die Juden fehlt in Mgr.)
Christus empfiehlt seine Mutter dem Johannes, verheißt ihr noch einmal seine Auferstehung und verspricht ihr den Platz sich zunächst im Himmelreich (26—27).	1008—1009, 9.
Tod Christi (29—31).	1009, 9—13. (Der Lanzenstich des Longinus fehlt.)
Erdbeben und Sonnenfinsternis (33).	1009, 14—18.
Kreuzabnahme und Bestattung, Ohnmacht der Maria (34—35).	1010,3 —1011,3. (Die Klage fehlt im Gedicht.)
Christus offenbart sich der Maria am Ostermorgen zuerst vor allen Menschen (38).	1011, 19—22. (Der Aufenthalt im Hause des Johannes fehlt im Gedicht.)

Durch diese Vergleichung dürfte klar geworden sein, daß Mgr. entweder den isländ. Prosatext oder die diesem zu Grunde liegende latein. Vorlage benutzt hat[1]). Für die Benutzung der isländ. Prosa

[1]) Einen latein. Text, nach dem Maria sich dem Augustinus offenbart, weist P. Meyer im *Bulletin de la Société des Anciens Textes Français* 1875, pag. 62, Anm. 2 nach. Er findet sich in Bibl. nat. franç. 5836, fol. 209 und beginnt: *Incipit compassio beate Marie circa crucem sicut ab ipsa revelatum fuit beato Augustino.* Näheres über die Textgestaltung ist mir leider nicht bekannt.

sprechen vielleicht noch folgende Übereinstimmungen des Wortlauts, von denen einige allerdings, so besonders die bei Schilderung des Todes Christi, sich unschwer auch als feststehende stereotype Ausdrücke erklären lassen könnten.

Mariugrátr.	*Prosa.*
6, 4—6. *j musterið ofrar himna gǽte.*	1004, 15. *offraði hann i helgu musteri.*
7. *Flýðir þú með son þinn .. vndan herodes fvndi, vóðamadurenn villði dauða vinna honum, ef nǽði at finna . . . j faðme þínum . . . fǽððir maría hann . . .*	1004, 15—17. *flydi með honum undann Herode, berandi hann i sinum fadmi . . . ok fæddi . . .*
8, 6—8. *skillðizt alldri við himna þeingil.*	1004, 18. *allðri uið hann skillðizt.*
11, 1. *Grǽtiligt er.*	1005, 17. *er hardla gratligt.*
30. . . . *þystir mic . . . geira lundar galle blandit vinit súrt bióða . . . sem eðic krafði.*	1009, 9 f. *Mik þystir. Enn iudar gafu honum edik með galli blandat.*
31, 3. *anða minn fel ec yðr aa hendi.*	1009, 12. *þier i hendr færi ek aund mina.*

An die Schilderung der Leiden der Maria schließt das Gedicht sodann eine Aufzählung der Freuden, und zwar sind es fünf, während es sonst meist sieben sind, entsprechend den sieben Schmerzen[1]). Die erste Freude empfindet Maria, wie sie den Herrn empfängt, die zweite, wie sie ihn gebiert, die dritte, wie er vom Tode ersteht, die vierte und fünfte werden nicht ausdrücklich genannt, es sind Christi und ihre eigene Himmelfahrt. Diese ihre Freuden, und die Gesänge, die man in Erinnerung daran ihr zu Ehren singen soll, hat sie der Überlieferung nach einem Mönch offenbart; demjenigen, der täglich diese Lieder singen würde, ihren Beistand verheißend. In *Mariusaga* ist diese Erzählung nach verschiedenen Handschriften gedruckt: *Af salutacionibus varrar frv* S. 230—243; *fra munk einum þeim er elskadi fru Mariam* S. 243—249; *af einum munki* S. 572—577; *de salutationibus* S. 1180—1185.

Eine direkte Benutzung dieser Stücke durch das Gedicht vermag ich nicht nachzuweisen, doch wird auch hier die Offenbarung einem Mönch zu teil (Str. 41).

Eine Anrufung Christi und seiner Mutter um Hülfe in der Stunde des Gerichts schließt das Gedicht.

---

[1]) Vgl. Wechßler, a. a. O. S. 6.

Katrínardrápa. Kaiser Maxencius verfolgt die Christen und zwingt sie zu opfern. Eine christliche Königstochter zu Alexandrien tritt ihm entgegen und sucht ihn zu bekehren. Der Kaiser stellt ihr fünfzig Gelehrte gegenüber, um mit ihr zu disputieren, sie überwindet diese, die den Christenglauben annehmen und alle den Märtyrertod durch Feuer erleiden. Der Kaiser, bezaubert von der Klugheit und Schönheit Katrinas, bietet sich ihr zum Ehemann an, wenn sie ihrem Glauben abschwören wolle. Infolge ihrer Weigerung wird sie gepeinigt und ins Gefängnis abgeführt, wo sie Besuch von der Frau des Kaisers erhält, die sich bekehrt, ebenso wie der Ritter, der sie führte, zusammen mit 200 Mann. Im Gefängnis erscheint ihr Christus und stärkt sie. Den erneuerten Eheantrag des Kaisers lehnt sie ab. Es folgt dann der Märtyrertod des Ritters mit seinen Mannen, der Kaiserin und der Katrina.

Diese Legende scheint sich einer großen Beliebtheit im Mittelalter erfreut zu haben. In den *Analecta hymnica medii aevi* finden sich an die hundert Hymnen auf die heilige Katrina. In isländ. Sprache haben wir außer unserm Lied auch eine Prosabearbeitung der Legende, gedruckt in *Heilagra manna sögur I,* S. 400—421; die entsprechende latein. Legende findet sich bei Surius: *De probatis sanctis,* November, pag. 528 und in *Legenda aurea,* ed. Gräße, pag. 789.

An diese Prosabearbeitung finden sich folgende Anklänge:

Katrínardrápa.	*Heilagra manna sögur I.*
8, 1—4. *Undrazt þarftu ei hofit með honðum . . . gert manna.*	402, 16. *Undriz þer* (andere Lesart: *undraz þu*) *miok . . . hof þetta gort af manna hondom.*
11, 7 f. *huórt ǽtlar þú . . hilmi . . . at sigra orðum.*	404, 32. *Svo syniz mer, sem þu ǽtlir at vega ordsigr aa oss.*
16, 1—6. *létv blezat líf . . . hárit kvnne ei hellður at brenna . . . enn annat.*	407, 14 f. *Letu þeir þa lif sitt . . eigi var helldr brunnit hárit af þeim en annat.*
22, 1. *Keisarans tók kuón at fýsazt.*	410, 13. *mikil fyst hefir mer verit.*
37, 6—8. *svo þat megi greina . . . gǽðzku sinnar frá þier.*	417, 5 f. *eða skal hun giallða giǽtzku sinna fra þer . . .?*

Aus diesen Übereinstimmungen dürfte hervorgehen, daß der Dichter der Kdr. die Saga gekannt und benutzt hat.

Petrsdrápa postula. Die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben Petri werden erzählt: seine Berufung, seine Kleinmütigkeit, als Christus über den See wandelt, seine Anwesenheit bei der Verklärung Christi

auf dem Berge. Der wichtige Ausspruch Christi, daß er auf diesen Fels seine Kirche bauen wolle, wird berichtet, dann, vorweg genommen, die Erzählung von Ananias und Saphira. Petrus schlägt Malchus das Ohr ab, verleugnet später Christum, wird von Herodes gefangen gesetzt und von Engeln befreit. Dann folgen einige Wunder, er heilt einen Gelähmten, erweckt die Tabita in Joppe vom Tode, heilt in Lidda den Eneas. Hier bricht das Gedicht ab. Von der Lebensgeschichte des Apostels Petrus hatte man schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts einheimische Darstellungen. Unter den in *Postǫla sögur* abgedruckten verschiedenen Rezensionen dürfte die Darstellung von I, S. 1—126 am meisten Ähnlichkeit mit der unseres Gedichtes haben.

Wörtliche Anklänge finden sich auch hier:

Petrsdrápa.	*Postola sögur.*
14, 1—5. *Huers leiti þið . . .? en suoṛoðu seg þinn bǽ æða bygðir.*	2, 15 ff. *Hvern leitit þier? þeir suoruðu: þik, meistari, eða hvar byggvir þu?*
17, 1—3. *rétti guð hônð sína.*	5, 8. *Jesus retti . . . sina hond.*
27, 1—4. *Petrus princeps heitir postulanna . . . cephas þýðiz þuísa þat nafn æða steinn.*	2, 26 ff. *Petrus ok Cephas þyðiz steinn, Cephas þyðiz ok hôfuð . . .*
44, 1—3. *lítur á sitt ok sýtir sár neitingar tárum beiskum.*	14, 23 f. *hann mintiz þa fyrr sagðra orða drottins um sina neiting ok gret beiskliga.*
46, 6—8. *brióstit ið hryggua birtiz harmi hirt.*	15, 27 ff. — *hvilikr fagnaðr þa mun birtz hafa hans briosti.*
46, 7 f. *fystan oc hǽstan kallmanna.*	15, 30 f. *En nu vissi hann sik fystan af karlmonnum.*
54, 1—3. *(Eneas) reistr af kaur.*	40, 3. *kaurleginn.*

An den beiden Stellen, an denen in Post. s. Perpetua und Petronilla erwähnt werden, 1, 14 f. und 2, 2, geschieht dies unter Berufung auf eine schriftliche Quelle, und entsprechend heißt es Pdr. 12, 1: *skriptura skýrt vóttar.*

Dagegen ist darauf aufmerksam zu machen, daß in Strophe 15 bis 17 die Berufung Petri mit dem Wunder, wie Christus dem auf dem Meere wandelnden Petrus die Hand entgegenreckt, zusammengeworfen ist, was in der Saga nicht der Fall ist (vgl. Petrssaga I, Kap. 2—5). Ferner sind die beiden Wunder in Joppe und Lidda in umgekehrter Reihenfolge wie in der Saga erzählt (Pdr. Str. 53 f. = Petrssaga Kap. 41 f.). Das im Gedicht unmittelbar vorhergehende Wunder mit dem siechen Bettler (Str. 52) wird in der Saga an

anderer Stelle berichtet, vor der Gefangennahme Petri (Kap. 23); auch die Geschichte von Ananias und Saphira hat hier ihren historisch richtigen Platz (Kap. 28), während das Gedicht sie vor der Kreuzigung Christi als Beispiel der Macht, die dieser dem Petrus verliehen hat, bringt.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der Dichter die Saga benutzt hat, doch hat er sich nicht sklavisch an seine Vorlage gehalten.

Heilagra manna drápa. Es gab in der latein. Litteratur des Mittelalters zahlreiche Hymnen *omnium sanctorum,* in denen aber, soviel ich sehe, einzelne Heilige und deren Thaten nicht namhaft gemacht resp. erzählt werden, auch gab es solche auf Petrus und Paulus, aber für die Art der Behandlung, wie sie in unserem Gedicht vorliegt, nämlich daß eine Anzahl Heiliger, die miteinander gar nichts zu thun haben, und ihre Thaten vorgeführt werden, sehe ich kein latein. Beispiel. Hier darf man eher an einheimische Vorbilder denken, wie sie die *Íslendingadrápa* des *Haukr Valdísarson* uns darbietet, oder an die weit verbreitete Neigung des Mittelalters erinnern, wie sie in den *Rímur* so oft zu Tage tritt, seine Gelehrsamkeit zu zeigen, indem man eine Reihe berühmter Helden oder Liebespaare aufführt[1]). Der Verfasser war vielleicht Geistlicher an einer der *omnes sancti* geheiligten Kirche, von denen Jón Þorkelsson mehrere anführt[2]).

Str. 1—4 berichtet das Martyrium des im ganzen Norden in hohem Ansehen stehenden Erzbischofs Thomas Becket von Canterbury, dessen Lebensbeschreibung in mehrfachen Prosabearbeitungen vorhanden war[3]).

Str. 5—8 handelt vom heiligen Jatmund; es ist das Eadmund, König der Ostangeln, der im Jahre 870 in die Hände der heidnischen Dänen unter ihrem König Ynguar, einem der Loðbrókssöhne, fällt, die ihn, da er den christlichen Glauben nicht abschwören will, an einen Baum binden und mit Pfeilen nach ihm schießen, sodann ihm das Haupt abschlagen[4]). Eine latein. Lebensbeschreibung von ihm findet sich in Mignes Patrologia, Bd. 139, Sp. 507 f., von Abbo Floriacensis, der ca. 980 schrieb, in der zwei Dänenkönige Inguar und Hubba genannt werden. Der Zug, daß er seine Keuschheit auf die Probe stellt, dadurch, daß er sich zwischen zwei Frauen legt, wird nicht berichtet, ebensowenig wie, daß er auf dem Körper härenes

---

1) Vgl. Jiriczek, *Bósa rímur*, S. 94.

2) Om digtn., S. 79.

3) Herausgegeben von Unger, Christiania 1869; Eiríkur Magnússon, London 1875; Unger in *Heilagra manna sög.*, II, S. 315—320.

4) Vgl. Lappenberg, Geschichte von England, I, S. 306.

Gewand trug, während er sich der Welt in Pelzwerk und Goldschmuck zeigte. Daß der Märtyrertod des englischen Königs weithin im Norden bekannt war, beweist, daß Are der Weise das Ereignis als Zeitbestimmung benutzt: *es Ívarr Ragnars sonr loþbrókar lét drepa Eadmund enn helga Engla conung; en þat vas dccc LXX. vetra epter burþ Cristz, at því es ritet es í sǫgo hans*[1]). Da es vor Are sicher keine Prosaerzählungen in isländischer Sprache gegeben hat, so wird K. Maurer recht haben, daß mit der Saga, auf die Are sich bezieht, die oben erwähnte latein. Erzählung des Abbo gemeint ist[2]).

Englische Lieder, die der Dichter als Quelle anführt, sind, soweit ich sehe, weder erhalten noch ist bekannt, daß solche existiert haben. Doch hat die Annahme solcher Lieder nichts Unwahrscheinliches, da es z. B. Lieder auf Edward den Märtyrer, der 978 starb, gab[3]). Möglich immerhin auch, daß der Dichter, um die Glaubwürdigkeit seiner Angaben zu erhöhen, diese Lieder nur fingierte, ein Kniff mittelalterlicher Schriftsteller, der ja auch anderen Litteraturen nicht fremd ist.

Str. 10—13 vom heiligen Dionisius, eine isländ. Prosadarstellung in *Heilagra manna sög.* I, S. 312—322.

Über Str. 14 vgl. die Anmerkungen.

Str. 15—19 vom heiligen Blasius, eine isländ. Prosadarstellung in *Heilagra manna sög.* I, S. 256—269[4]).

Str. 20—21 von König Knut dem Heiligen. Gemeint ist Knut IV., Sohn des Svend Estridsens, der in Odense in der St. Albanikirche den 10. Juli 1086 von den Aufrührern unter Eyvind Bifra in Gegenwart seines Bruders Benedict erschlagen wurde[5]). Im Jahre 1101 wurde er kanonisiert. Lateinische Hymnen auf ihn finden sich gedruckt im Kopenhagener Missale und im Breviarium Othoniense, sowie in denen von Roeskilde und Aarhuus[6]).

Str. 22—24 vom heiligen Hallvard, einem norweg. Heiligen, von dessen Geschichte *Heilagra manna sög.* I, S. 396—399 ein Bruchstück hat, auch die latein. Legende aus Acta Sanct. III, S. 401 und die Lectiones de Halvardo aus dem Breviarium von Nidaros kommen dort zum Abdruck.

---

[1]) Ares Isländerbuch, herausg. von Golther, S. 4.

[2]) Über die Ausdrücke: Altnordische etc., S. 531—532.

[3]) Vgl. *Two of the Sax. Chronicles,* S. 129.

[4]) Über das Verhältnis der *Dionisius-* und *Blásiussaga* zu den lat. Bearbeitungen vgl. *Heil. man. sög.* XII und XI.

[5]) Vgl. Acta Sanctorum, Juli III, pag. 127 ff.; Saxo gramm., ed. Müller-Velschow, pag. 590; *Knýtlinga,* Kap. 54—59 in *Fornmanna sögur* XI, S. 269—278.

[6]) Vgl. Analecta hymnica medii ævi VIII, S. 161, XXIII, S. 215, wo diese Hymnen abgedruckt sind.

Str. 25—26 handeln vom heiligen Mauricius, von dem wir einen Prosabericht in *Heilagra manna sög.* I, S. 643—658 haben. Hier bricht das Gedicht in der Strophe ab.

Die Verfasser. Sämtliche Gedichte sind mit Ausnahme der *Katrínardrápa* anonym überliefert. Hier nennt sich der Dichter in der ersten Strophe als den Erben, d. h. den Sohn des *Hallr,* und in Strophe 49 bittet er darum, daß Katrina dem *Kálfr* den Lohn für das Gedicht erweise. In der letzten Strophe sagt er von sich, daß er in seiner Jugend ein Dichter gewesen, aber nun ein *frater,* ein Klosterbruder sei. Auf Grund dieser Angaben hat Jón Þorkelsson die scharfsinnige Vermutung aufgestellt[1]), daß der Dichter identisch sei mit dem Verfasser der *Völsungsrímur*[2]). Hier heißt es IV, 205:

Réð svo skilja ristill ör
við ræsis arfann snjalla
vituli læt eg vestra knör
vatis þenna falla.

vituli vates sei gleich *Kálfs skálds.* Nun steht in Kdr. 51 auch *vates* und ein verderbtes Wort '*uitblas*', das, wie Jón Þorkelsson sehr ansprechend meint, in *uitulus* zu ändern sei. Genaueres über diesen Dichter *Kálfr Hallzson* hat er nicht feststellen können. Daß der Dichter ein Geistlicher gewesen ist, erfahren wir noch aus einer andern Stelle, Str. 46, 1 f.:

Bergða ek med brióstí saurgv
blóði oc hollði skapara þióðar

'ich speiste mit unreinem Herzen Blut und Fleisch des Schöpfers der Menschheit', der Dichter hatte also das Abendmahl in beiderlei Gestalt genossen, was in der katholischen Kirche nur Geistlichen gestattet ist. Sein Leben scheint überhaupt ein bewegtes und sündenvolles gewesen zu sein, ja man wird annehmen dürfen, daß er sogar einen Mord, vielleicht einen unentdeckten, auf dem Gewissen gehabt hat, wenn er von sich in derselben Strophe sagt:

hylme ec firir hneitis pálmum
hórðóme sem stvlð oc morðe —
mannðrápit verður optar vunit
yggiar báls enn runnar hyggia

'ich stinke vor den Schwertpalmen (Männern) vor Hurerei wie Diebstahl und Mord-Totschlag wird öfter verübt, als die Bäume des Scheiterhaufens des Yggr (Männer) vermuten'.

---

1) Om digtn., S. 236 f.
2) Herausgegeben von Möbius, *Edda Sæmmd. h. fr.*, S. 240 ff.

Daß auch die Verfasser der andern Gedichte Geistliche gewesen sind, wird man unschwer annehmen dürfen. Dafür spricht schon die theologische Spitzfindigkeit, die mitunter zu Tage tritt, dafür auch die genaue Kenntnis latein. Termini, die wir voraussetzen dürfen, so z. B. bei Ausdrücken und Bildern für die Jungfrau Maria. Auf diesen Einfluß des Lateinischen auf die Sprache dieser Gedichte gedenke ich demnächst an anderer Stelle und in größerem Zusammenhang einzugehen. Zweimal erfahren wir, daß der betreffende Dichter außer dem uns vorliegenden noch andere zum Preise der Maria gedichtet hat. Der Dichter von Mgr. fleht in Str. 2 die Mutter Gottes um Unterstützung an:

. . . . svo at ek yrkia mǽtte
enn sem fyr til ðýrðar henne

'so daß ich dichten könnte wiederum wie früher ihr zum Ruhme', und ähnlich der der Vv. gleichfalls in Str. 2:

þvít Máriv meyiar
móður guðs j óði
enn uillða ec yrkia
jarteign fyrðum biarta

'denn wiederum möchte ich den Menschen ein leuchtendes Wunder der Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, im Gedicht hervorbringen'.

Daß die drei *Maríuvísur* und die *Vitnisvísur* wahrscheinlich einem Dichter angehören, habe ich bereits oben erwähnt. Darauf weist schon die Ähnlichkeit der in ihnen behandelten Stoffe hin, sowie die Art der Behandlung selber. In kurzen Gedichten — das längste, Mar.[3], zählt 30 Strophen — wird ein Wunder der Maria dargestellt. Auch in der Diktion sind sie einander sehr ähnlich — daß auch von seiten der Sprachformen meiner Annahme nichts im Wege steht, werden wir später sehen —, sie vermeiden im Gegensatz besonders zu Kdr. und Pdr. Kenningar fast ganz, oder wenn solche vorkommen, sind sie einfacher Art, worüber die Tabelle am Schluß Aufschluß giebt. Das wichtigste Beweismittel aber dürfte sein, daß in allen vier Gedichten der heilige Andreas angerufen wird, und zwar in allen in der zweiten Strophe. Das ist doch zu auffallend, als daß es Zufall sein könnte. Wir werden annehmen dürfen, daß der Dichter neben der Jungfrau Maria besonders den heiligen Andreas verehrte und vielleicht in einem Andreaskloster lebte, oder Geistlicher an einer dem Andreas geweihten Kirche war. Solcher Andreaskirchen werden mehrere im *Diplomatarium islandicum* erwähnt: III, No. 83 *á Ólafsvǫllum* (a. 1365); III, No. 185 *á Hófe* in der *Nesia sýsla* (a. 1367); *under Hálse* in dem *Austfirðinga fjörður* (a. 1307); I, No. 114 die Kirche *at Melom,* die

allerdings außer dem Andreas noch einer Reihe anderer Heiliger geweiht war (ca. 1220). Des weiteren sind zu nennen die Kirchen in *Tungufell, Bræðratunga, Vatnshorn í Haukadali, Ás í Hálsasveit, Sjávarborg, Tjörn í Svarfaðardale, Þaunglabakki, Teigur í Fljótshlíð, Urðir, Haukadalur,* wo er Verehrung fand[1]). Sodann wird unter den Bücherschätzen verschiedener Kirchen eine *Andreassaga á norrænu* genannt[2]). Ob das dieselbe war, die in den *Postola sögur* S. 318—412 gedruckt ist, können wir natürlich nicht feststellen. Auch an dichterischer Verherrlichung des heiligen Andreas fehlt es nicht. Das bezeugt die von Gíslason herausgegebene *Andreasdrápa*[3]), die ins Ende des 14. Jahrhunderts fällt[4]), sowie Gedichte späterer Zeit auf ihn[5]).

Übrigens haben alle diese Dichter einen bestimmten Zweck im Auge. Wie in alter Zeit die Skalden vor die Könige und Fürsten hintraten, ihre Thaten verherrlichten, dann aber auch Lohn heischten und empfingen, so dichten auch diese geistlichen Dichter um Gottes Lohn. Alle schließen sie, mit der Bitte an Maria oder den besungenen Heiligen, Fürsprache für sie einzulegen am Tage des Gerichts, und zwar, weil sie ihnen zum Preis gedichtet. Es ist also der nüchterne Standpunkt des do ut des. Doch sehen wir, besonders in Kdr., dann auch in Pdr., auch tieferes religiöses Gefühl. Vor allem zeigt dies der Dichter der Kdr., von dem wir schon sahen, daß er ein schwer belastetes Gewissen hatte. Verstrickt in allen Schmutz der Sünde nennt er sich, des Mordes und unsittlichen Lebenswandels klagt er sich an (Str. 46). Erschreckt und zitternd vor Angst, ob auch seine wunde Seele heile — denn wohl weiß er, daß er Behagen an der Sünde findet —, fleht er zur Mutter des höchsten Richters um Fürsprache (Str. 47). Aber er ist auch entschlossen, alle Unthaten zu bereuen, um Gnade zu erlangen im künftigen Leben (Str. 48). Es ist eine ähnliche Grundstimmung in diesem Gedicht wie in der *Harmsól,* tiefste Zerknirschung beherrscht den Dichter und voller Angst sieht er dem Gericht entgegen. In diesen Stellen erhebt er sich wirklich zu poetischem Schwung, während ja sonst, was dichterische Schönheit anlangt, diese Gedichte, mit unseren Augen angesehen, ziemlich minderwertig sind. Nicht ganz so kräftig äußert sich der Dichter der Pdr. Immerhin wird auch er dichterisch ausdrucksvoller, wo er seinen Zustand schildert. Sein Geist ist gehüllt in freche Glut, in sündige Liebe hat er sich gestürzt. Süß erschien ihm die Sünde (Str. 3).

---

1) Vgl. Om digtn., S. 61.
2) Ebenda.
3) Prøver S. 558.
4) Om digtn., S. 62 u. 65.
5) Ebenda, S. 65 f.

Siech ist seine Brust, die der böse Feind aufgerissen; doch hat er noch Hoffnung auf die Gottheit (Str. 4). Deshalb bittet er den Fürsten des Himmels, vor allem aber den König der Frauen, die Säule der Welt, die teure Gottesmutter um Mitleid (Str. 5). Ausrotten möge sie den Dorn der Heftigkeit aus seiner wunden Brust, Christus möge seiner wunden Seele helfen (Str. 8).

Die Handschriften. Die benutzten Handschriften befinden sich sämtlich in der Arnamagæanischen Sammlung. Die folgenden Angaben sind Kålunds Katalog dieser Sammlung entnommen.

No. 1818. AM 721, 4to. Perg. 17,3 × 15 cm. 25 Blatt. 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Da die Handschrift ein Gedicht von Jón Árason enthält, kann sie nicht älter angesetzt werden, wiewohl sie im übrigen der Schrift und dem ganzen Aussehen nach ins 15. Jahrhundert gesetzt werden muß. Die Blätter sind etwas beschädigt durch Löcher und Risse, von Blatt 3 ist die obere Hälfte fortgeschnitten. Beginnt und endet defekt. Im 17. Jahrhundert teilweise mit Kolumnentiteln versehen.

Enthält zahlreiche geistliche Gedichte. Darunter:

6) Blatt 10v—12v. *Vitnisvísur af Maríu.*

7) Blatt 12v—13v. *Maríuvísur.* Beg. *[M]ier gefi hliod.*

8) Blatt 13v—14r. *Maríuvísur.* Beg. *[D]yrdar gefdu doms vaurdr.*

11) Blatt 15v—16v. *Maríuvísur. [D]rottinn gef þv mier mátt.*

No. 1776. AM 713, 4to. Perg. 19,5 × 14,3 cm. 73 Blatt (pag. 1—146). 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Älter kann die Handschrift wegen ihres Inhalts nicht angesetzt werden (Gedichte von Jón Árason), wenn sie auch nach dem Charakter der Schrift — dieselbe Hand wie AM 604, 4to — am ehesten an das Ende des 15. Jahrhunderts hinzuführen wäre. Schwarze Initialen. Wo sich ein Titel findet, ist er mit feiner Schrift am Rande angeführt. Zu Beginn der Handschrift sind die meisten Blätter mehr oder minder beschädigt, besonders auf der Hinterseite; von den späteren sind Blatt 62—68 am meisten mitgenommen. Einige Blätter, besonders Blatt 60, haben nicht die volle Größe. Beginnt und endet defekt und hat außerdem mehrere Lücken. Die Handschrift enthält zahlreiche geistliche Gedichte. Für uns kommen in Betracht:

30) Seite 83—85. *vitnis visvr af mariv.*

48) Seite 123—129. *drapa af mariv grat.*

49) Seite 129—134. *katrinar drapa.*

No. 1815. AM 720a, 4to VI. 12,6 × 9,7 cm. 2 Blatt. 15. Jahrhundert. Die Blätter sind oben beschädigt durch größere Löcher, von Blatt 2 ist außerdem unten ein Streifen längs des äußeren Randes fortgeschnitten.

Heilagra manna drápa — Fragment.

No. 1609. AM 621, 4to. Perg. 19,2 × 13,1 cm. 62 Blatt. 15. Jahrhundert. Rote Überschriften, rote oder grüne Initialen. Blatt 1^r^, 44—47 (gebraucht zum Einbinden), 56^v^ beschädigt; in Blatt 28 ein Riß. Nach Blatt 8, 14, 22, 39, 43, 47, 59 kommen Lücken vor. Verschiedene jüngere Marginalien. Sicher dieselbe Hand wie AM 640, 4to. Der Hauptbestandteil ausgefüllt durch die *Petrs saga postola*.

3) Blatt 57^v^—59^v^ *Petrsdrápa*. Endet defekt.

Ferner sind folgende jüngere Abschriften benutzt:

Cod. AM 1032, 4to für Mar.[1], Mar.[3], Mgr.

Cod. AM 711a, 4to, von der Hand Arni Magnusons, für Mar.[2] und für Vv., in beiden Fällen Abschrift von Cod. AM 713, 4to.

Cod. 920, 4to von Steingrímur Thorsteinsson für Kdr. und Pdr.

Ferner stand mir von Jón Þorkelsson d. J. eine Abschrift der Hdr. zur Verfügung, für deren gütige Überlassung ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche.

Schreibung der Handschriften. Ich hebe nur das Wichtigste hervor, da im übrigen die Texte Aufschluß geben.

Es werden geschrieben:

AM 721, 4to.

Vokale.

a, immer *a.*

á, häufig *a* mit zwei Accenten, zuweilen zwei verschlungene *aa,* die noch obendrein accentuiert sind, z. B. *aa* Mar.[1] 5, 8. Die Verbindung *vá* immer *vo* (resp. *uo*).

ǫ, av z. B. *savnn* Mar.[1] 3, 4; *au* z. B. *Aulld* Mar.[1] 21, 1; *o* z. B. *kuol* Mar.[1] 13, 4. Sonst meist *ô*; *fagur* Mar.[2] 4, 3 ist Schreibfehler, AM 713, 4to hat das richtige mit *faugur.*

ǿ, immer *a* resp. *á.*

ǽ, immer *æ,* einmal *ææ* in *mæægðir* Mar.[1] 4, 8; *æ̇* in *glæ̇p* Mar.[1] 10, 8.

au, meistens *av,* sonst *au.*

ey, immer *ey*; *ei* nur in *deivm* Mar.[1] 27, 6.

e, meist *e*; *ei* in *dreigin* Mar.[1] 13, 5; *seigia* 18, 6, Mar.[2] 1, 7; *feigin* 8, 4; *feigins* 14, 4. 19, 5; *dreigit* Mar.[3] 13, 4. Sodann in *leingi* Mar.[1] 25, 1; *einglar* Mar.[3] 11, 1; *geingv* 17, 7; *eingin* 27, 5.

In den Endungen wechseln *e* und *i,* doch dürfte letzteres häufiger stehen.

é, meist *ie*; *e* in *sett* Mar.[1] 12, 6; *gretu* 13, 1; *gret* 13, 7; *letv*

25, 5; *v[er]* Mar. [2] 22, 7. 23, 3; *é* in *rétta* Mar. [3] 19, 6; *æ* in *vær* Mar. [3] 6, 3.

ei, immer *ei*; *ey* in *meyndar* Mar. [1] 6, 3; *æi* in *þæir* Mar. [3] 24, 7.

ø kommt nicht vor, doch vgl. *ôngvan* Mar. [1] 17, 5; *aunguan* Mar. [2] 5, 2 u. ö.

i und *í*, meistens *í*, sonst *i*; aber die Formen von *myskunn* immer mit *y*, mit *i* nur in Mar. [3] 20, 5; einmal *í* durch *ii* in *margviis* Mar. [1] 6, 3.

o, immer *o*, falsch *lóf* statt *lof* Mar. [1] 25, 3.

ó, meist *o*, zuweilen *ó*, z. B. *óður* Mar. [1] 10, 5; *ðrós* 13, 5.

ǿ, immer *æ*.

u, meist *v*, sonst *u*. In den Endungen nie *o*.

ú, meist *v*, sonst *u*.

y, immer *y*, aber immer *firir*.

ý, immer *y*.

io, immer *io*.

Konsonanten.

f, immer *f*, aber *b* in *vmhverbis* Mar. [1] 20, 2; *p* in *livpt* Mar. [2] 21, 3.

j, immer *i*.

v, meist *u*, besonders postkonsonantisch, so in *þui* Mar. [1] 17, 1; *suanna* 20, 2; *huerf* 22, 7; *sueit* 23, 4; *suelldir* 22, 2; *kuinna* 5, 1; *huersv* Mar. [2] 2, 5; *huort* 3, 8; *huert* 5, 5; *kuinna* 6, 3; *huerr* 8, 2; *fiorue* 20, 7; *hueria* Mar. [3] 5, 5. Durch *f* wiedergegeben in *miofa* Mar. [1] 21, 7; *friofazt* Mar. [2] 8, 3.

d und *ð*, immer *ð*; aber *t* für *ð* in *þatan* Mar. [2] 21, 5; Mar. [3] 26, 1; *vit* Mar. [3] 3, 7; *skavput* 28, 1. Schreibfehler ist *stanðði* für *standi* Mar. [1] 2, 2.

þ, immer *þ*.

t, immer *t*, aber *ð* (= *ð*) in *það* Mar. [2] 23, 8; Mar. [3] 24, 8. 25, 8; *vaktað* Mar. [3] 6, 4; *eð* 23, 2. 29, 2.

z findet sich immer nach *ll* und *nn*; sodann im Reflexivum; mit *st* nur *æstest* Mar. [1] 10, 5. Meist im Superlativ, ausgenommen sind die Superlative *hæstr, mestr, næstr*, *flestr* mit ihren verschiedenen Formen, z. B. Mar. [1] 3, 5. Mar. [2] 8, 3. Mar. [3] 6, 6. 14, 6; ebenso *kærst* Mar. [1] 3, 6. Sonstige Fälle z. B. *landz* Mar. [2] 10, 4; *vaz* Mar. [3] 5, 7; *cristz* 8, 3; *mózt* 13, 1; *lundz* 26, 3. Aber immer *guðs*.

k, meist *k*, zuweilen auch *c*, z. B. *ec* Mar. [1] 2, 2, besonders in Verkürzungen; *g* in *sig* Mar. [1] 7, 3; *miog* 23, 2; *eg* Mar. [2] 8, 1. 8, 7; Mar. [3] 2, 5. 16, 1; *þig* Mar. [3] 27, 6; *ks* durch *x* in *Vox* Mar. [1] 6, 1.

kk, immer *ck*.

g in der Verbindung *gs* durch *x*, in *huxan* Mar. [1] 6, 1; *fiarðlox* Mar. [3] 14, 5.

r, postkonsonantisch (nicht vor Vokal) meistens durch *-ur;* durch *r* z. B. in *angr* Mar.[1] 5, 7; *lagðr* 10, 6; *frændr* 12, 1; *vaurðr* Mar.[2] 1, 1; *elr* 8, 2; *brvdr* 11, 7; *kuelr* Mar.[3] 4, 5; *fiandr* 10, 7; *yðr* 23, 5.

m ist zu *n* geworden in *minnvnzt* Mar.[3] 2, 5.

p, immer *p,* nur *aftur* Mar.[2] 18, 7; *sviftuður* Mar.[3] 18, 3.

Die Verdoppelung von Konsonanten geschieht häufig, außer bei *n,* wo sie meist durch einen Strich ausgedrückt wird, durch einen übergesetzten Punkt.

Vor *ð* ist *l* immer verdoppelt, mit Ausnahme von *skilði* Mar.[1] 7, 3; *sælðar* 7, 3; *elði* 19, 4. Diese Verdoppelung steht auch vor *t* bei *gialltv* Mar.[2] 8, 6; *skyllt* 24, 3; Mar.[3] 24, 8.

Ob auch bei *n* vor *ð* in den meisten Fällen Verdoppelung steht, läßt sich nicht entscheiden, da hier meist ein Strich über dem Vokal ist. Doch dürfte hier der Lautwert gleich *nn* sein. Steht keine Abkürzung, so ist immer nur *n* geschrieben, mit Ausnahme vielleicht von *h[en]nði* Mar.[1] 18, 4, doch ist dieser Fall zweifelhaft, da möglicherweise hier *h[e]nði* aufzulösen ist, indem *hn̄di* geschrieben ist. Auslautend nach Vokal ist die Geminata häufig gekürzt, nämlich in:

margviis Mar.[1] 6, 3; *flockurin* 13, 3; *buin* Mar.[2] 12, 8; *svein* 13, 1; *min* 16, 5; *mit* 17, 8; *hugðýr* 3, 1; *sit* 12, 5; *bráðgior* 21, 8; *gálaus* Mar.[3] 3, 8; *vp* 18, 1.

In einigen anderen Fällen ist wohl nur der Strich resp. Punkt über dem Konsonanten vergessen worden:

minizt Mar.[1] 1, 7; *kona* 4, 4; *kenanði* 6, 6; *Bran* 8, 1. 20, 2; *brvnit* 21, 8; *brena* 14, 4. 24, 4; *vinur* 20, 6; *obrunin* 24, 8; *minilig* 13, 2; *kuina* 13, 2; *minanði* 27, 5; *anan* 17, 6. 22, 1; *orðinar* 18, 3; *rena* 22, 8; *brenur* 22, 8; *mæð* 13, 6; *þoti* 14, 5; *veitv* 29, 5; *kyr* 24, 6(?); *fliot* 21, 2.

anan Mar.[2] 13, 6; *moðurinar* 15, 5; *mining* 16, 3; *þenan* Mar.[3] 14, 3; *sanan* 15, 2; *rieti* 25, 7; *néri* 28, 8.

In *minz* Mar.[1] 21, 7; *minztv* 27, 5; *minti* 29, 2; *inta* 29, 3; *vnz* Mar.[2] 14, 7 und *vinz* Mar.[3] 22, 8 kann auch Kürzung des langen Konsonanten vor einem Konsonanten vorliegen.

Fälschlich steht langer Konsonant:

ofælltiliga Mar.[1] 16, 4; *borgg* Mar.[2] 6, 2; *huerr* 8, 2; *frvinn* 5, 7. 11, 3; *flióðenn* 5, 8; *hverssv* 20, 3; *sterck* Mar.[3] 4, 6. 8, 2; *forss* 7, 4; *hverssu* 14, 1. 22, 5; *frvinn* 20, 6; *einnatt* 23, 5.

Einige Schreibfehler sind: *himirikis* Mar.[3] 14, 2. 30, 1; *mengrvð* Mar.[1] 21, 8. Hier ist der Strich fürs *n* vergessen. Ferner *avngan* Mar.[2] 5, 2 für *avnguan; briele* 9, 5 für *brixle; hneykls* 9, 5 für *hneyksl; stor* Mar.[3] 24, 6 für *stort; mǽður* Mar.[2] 9, 3 für *móðir.*

Fälschlich nur *r* für *-ur* steht in *moðrnafn* Mar.[2] 8, 8; *moðr* 1, 5. Wenn im folgenden nichts Besonderes über die Schreibung eines Buchstabens gesagt ist, so ist das Verhältnis dasselbe wie in AM 721, 4to.

Cod. AM 713, 4to.

Vokale.

á, wenn die Länge ausgedrückt wird, steht meistens *aa,* nur zuweilen *a* mit zwei Accenten, so in Mgr. 27, 5. 38, 5. Kdr. 45, 7.

e, meist *e; ei* steht in *seigir?* Kdr. 51, 6, sonst vor *g* immer *e;* ferner in *áfeingt* Vv. 4, 8; *Dreingur* 7, 1; *leingi* 16, 7; *eingla* Mgr. 10, 2. 18, 2. 19, 8. 20, 2; *einglar* 11, 7; *eingi* 8, 1; *einga* 8, 8; *þeingil* 8, 8; *leinge* 14, 2. 15, 7; *þeingels* Kdr. 1, 6; *eingils* 1, 6; *einskes* Mgr. 19, 5. Aber *gengu* Mgr. 14, 2. Kdr. 4, 4. Einmal steht *æ* in *sællda* Mgr. 31, 5. In den Endungen sehr häufig *e,* doch steht, besonders in den schweren Ableitungssilben und im suffigierten Artikel häufiger *i.*

é, häufig *e,* nämlich in *rett* Vv. 20, 5; *reð* 21, 2; *stettar* Mgr. 37, 1; *leki* 47, 4; *tecum* 47, 4; *magdalena* 34, 7; *het* Kdr. 5, 1. 28, 5; *reð* 5, 5; *let* 5, 7. 6, 5. 38, 5; *frette* 11, 1; *stettar* 14, 4; *frettu* 14, 4; *rettvis* 14, 7; *frett* 35, 8. Sonst durch *ie.* Einmal durch *æ* in *vær* Mgr. 48, 5.

i, meist *i,* öfter auch *j;* durch *y* wiedergegeben in *myskvnn* Vv. 17, 7; *myskvnnenn* Mgr. 7, 7; *myskvnnar* 10, 3. 22, 3; *myckla* Kdr. 31, 6; *hylme* 46, 5.

ó, meist *o* oder *ó,* zuweilen durch *ô,* nämlich in *slôgu* Mgr. 12, 8; *ðrôtthen* 24, 2; *uôn* 25, 5; *siônum* 49, 2; *kuôðuzt* Kdr. 40, 5.

io, immer *io,* einmal durch *iô* in *iôtna* Kdr. 50, 6.

Konsonanten.

j, meist *i,* besonders postkonsonantisch, häufig durch *j* am Anfang des Wortes, z. B. *júðar* Mgr. 13, 4. 21, 4; *jofra* 28, 5; *jungkǽrinn* Vv. 20, 8; *játa* Kdr. 27, 1.

v, meist *v* oder *u,* das auch hier besonders postkonsonantisch steht. Durch *w* in *worv* Vv. 16, 2; *woru* Kdr. 5, 8.

ð, durch *t* ausgedrückt in: *kuat* Mgr. 5, 1. 23, 6. 26, 8. 29, 1. 31, 4. 35, 5. 37, 5. 46, 2. Kdr. 10, 2. 35, 5 (aber *kuað* Mgr. 30, 3? 39, 1. 47, 1. Kdr. 7, 8. 40, 1. 42, 5), *blezut* Mgr. 6, 2. 10, 4. 19, 4. 51, 1 (*blezuð* Kdr. 43, 6); *baut* Kdr. 39, 8.

t, durch *ð* (= *ð*) ausgedrückt in *musterið* Mgr. 6, 4; *að* 36, 1; *ið* 46, 4.

tt, einmal *tth* in *ðrôtthen* Mgr. 24, 2.

z in denselben Fällen wie oben. Eine Ausnahme ist *þeingills* Mgr. 43, 2; *s* immer in *guðs, guðz* nur Mgr. 24, 1, auch sonst nach

ð häufig *s*, so in *auðs* Vv. 9, 3. 23, 7; *lýðs* Mgr. 12, 6. 41, 5; *hlióðs* Kdr. 1, 7; *lýðs* 3, 2; *flóðs* 37, 2.

k, durch *g* in *eg* Vv. 18, 1. Mgr. 29, 2. Kdr. 1, 7. 38, 7; *miog* Vv. 18, 1. Mgr. 1, 1. 17, 2; *siglingur* Kdr. 30, 5. Einmal fälschlich *ck* in *myckla* Kdr. 31, 6.

r, postkonsonantisch (nicht vor Vokal) immer durch *ur*; dieses fehlt in *lôfðung* Mgr. 23, 2; *sikling* 31, 1; *bragning* Kdr. 6, 1[1]).

Vor *d* ist *l* immer verdoppelt, nur *uilda* Mgr. 2, 1. Vor *t* auch in *skyllt* Mgr. 30, 1. 42, 7.

Wo der Nasal vor *d* geschrieben, immer nur einfaches *n*, z. B. *uinnanði* Vv. 1, 2; *anðreas* Vv. 2, 1.

Auslautend ist der lange Konsonant gekürzt in: *burgeis* Vv. 9, 5; *fús* Mgr. 18, 1; *synðalaus* 23, 4; *os* 34, 5. 48, 6; *dýr* Kdr. 1, 1; *spectar.laus* 14, 5; *os* 15, 4.

Vielleicht nur das Verkürzungszeichen vergessen in: *bran* Mgr. 1, 6; *fyr* 2, 8. Kdr. 21, 3; *ambát* 12, 7; *min* 17, 3. Ebenso in *þrenur* Vv. 1, 3; *hreine* Mgr. 36, 2; *spenir* Kdr. 14, 6; *grimv* 22, 4; *henar* 38, 7; *ðauguar* 39, 8.

Kürzung des langen Konsonanten vor anderen Konsonanten liegt wohl vor in: *ranz* Kdr. 26, 2; *ðrótning* 39, 7.

Unberechtigte Gemination in:

rittning Vv. 3, 2; *ðrottinns* 19, 1; *enn* 19, 1; *huertt* 20, 6; *grvnðinn* 25, 3; *þióðinn* Mgr. 23, 6; *tiginn* 9, 1; *korllum* 33, 4; *þeingills* 43, 2; *heitenn* 48, 1; *Mœrenn* Kdr. 7, 1; *mœrinn* 14, 7; *sittur* 17, 5; *Æðinn* 38, 1; *hyggenn* 43, 6; *aunðenn* 44, 3; *tárenn* 48, 4; *Katerínn* 51, 1.

Cod. AM 621, 4[to] (Pdr.).

Vokale.

á, in Verbindung mit *v* immer *o*, nur *vaat* 17, 8.

ǽ, durch *e* in *frenda* 13, 5; *selan* 27, 5; *semd* 1, 7.

e, durch *œ*, in *œða* 14, 5. 27, 4.

In Endungen immer *i*, *e* nur in *namgreine* 12, 6; *Grátrenn* 44, 5.

é, meist durch *e*, *ie* in *þier* 22, 5. 25, 6; *sier* 25, 2. 34, 2. 52, 4.

i, häufig durch *j*.

io, durch *iô* in *Giôrði* 1, 5; *skiôllðungi* 29, 8; *jôfur* 32, 8; sonst durch *io*.

Konsonanten.

j, anlautend durch *j*, sonst durch *i*. Ausgefallen in *deya* 1, 8; *skya* 29, 7. 47, 2.

---

[1]) Vgl. Bósa rím. XXVI, Konr. Gíslason, Efterladte Skrifter II, S. 174 (KGES).

v, anlautend meist durch *v,* sonst durch *u; v* steht in *vorðit* 23, 4.

ð, durch *t* in *kuatz* 29, 6; *kuat* 52, 7.

t, durch *ð* in *hrunið* 3, 3; *nafnið* 14, 6; *litið* 1, 6; *þið* 15, 7; *ið* 46, 6.

z im Reflex, z. B. *særðiz* 1, 7; *gleðz* 2, 2, aber nicht *-zt;* im Superlativ z. B. *fuluz* 3, 5; *dyruz* 6, 3, nicht *-zt.* Immer *guðs.*

g und *k* werden vor *ǽ* immer palatalisiert: *agiǽtum* 9, 5; *giæðður* 10, 8; *giæfa* 11, 7; *giætti* 12, 7; *giæti* 37, 1; *giætir* 43, 8, *skiær* 12, 2. 44, 7; *skiæraz* 21, 6. 24, 3; *kiærsti* 23, 5.

r, postkonsonantisch (nicht vor Vokalen) meist *ur; r* in *sonr* 1, 8; *sanndeildr* 2, 4; *helgr* 2, 4; *fullr* 4, 2; *dapr* 5, 1; *konungr* 5, 8; *heilagr* 6, 6; *skilr* 7, 8.

rl, durch *ll* in *kallmanna* 46, 8.

rs, durch *s* in den Formen von *fyrstr* 1, 3. 13, 6. 23, 3. 32, 3. 41, 7. 46, 7.

ld, geschrieben in *sannðeilðr* 2, 4, sonst *llð.*

nd, immer *nð,* und vielleicht in *lannði (l̃nði)* 16, 3.

Die Geminata gekürzt im Auslaut:

vp 9, 6; *hyr* 19, 2; *jôfur* 32, 8; *os* 42, 3 (aber *oss* 46, 4); *fús* 50, 4.

Ferner nicht ausgedrückt in: *anars* 23, 8; *sinum* 25, 3; *litilæti* 28, 4. 35, 1; *sanan* 41, 8; *jnan* 43, 5; *pening* 52, 5; *hitir* 52, 7; *drótni* 11, 8; *segia* 26, 5.

Geminata steht fälschlich in *ônguann* 2, 5; *Hulinn* 3, 1; *hyrr* 3, 4; *siðsterkann* 6, 8; *hyginn* 8, 1; *huerrn* 22, 5.

Schreibfehler: *vorri* 12, 2 für *vǽri; spear* 22, 3 für *spiár? fôðr* 25, 7 für *fôður, kuauðz* 24, 6 für *kuaðz, griðningar* 38, 2 für *griðnið-ingar, reyskuan* 44, 3 für *rôskuan? græræðði* 44, 5 für *græðði, nôckr* 52, 1 für *nôckur, misknar* 52, 2 für *miskunar, ôngan* 52, 5 für *ônguan, mustarj* 52, 3 für *mustara.* In *himi* 37, 7, *andlags* 39, 7, *himirikis* 35, 4 ist der Strich fürs *n* vergessen.

Ist *sta[an]gaz* 43, 6 ein Versehen, oder ist hier *á* vor *ng* ausgedrückt?

Cod. AM 720 a (Hdr.).

Vokale.

e, durch *ei* in *einglandz* 5, 1; *þeingill* 7, 5; *leingi* 11, 6. 16, 3; *ðreingskap* 20, 2; *þeingell* 26, 6.

é, ie geschrieben in *hiet* 1, 5; *liet* 6, 7; *hiellt* 13, 3; *rieð* 21, 1; *hielldu* 26, 1; *é* in *hét* 14, 1; ferner in *ser* 2, 8; *ver* 5, 1; *uer* 19, 1; *æ* in *uær* 4, 1.

i, durch *y* in *myklar* 6, 1; häufig durch *j.*

ó, durch *ô* in *hiô* 26, 6.

y, durch *y* in *fyrir* 9, 8.

io, durch *iô* in *biôrtu* 17, 3; *fiôld* 25, 2.

Konsonanten.

j, immer durch *i*.

v, meistens *u*, zuweilen *v*; *w* in *wor* 12, 8; *woru* 18, 6; *wolldugir* 26, 1; *f* in *friofæt* 9, 1.

ð, durch *t* in *uit* 12, 6. 22, 7. 23, 4; *sakati* 11, 6.

z, ebenso wie in den vorigen Handschriften, auch hier immer *guðs*.

k, durch *g* in *sig* 2, 3. 6, 6; *eg* 6, 3. 25, 5; *og* 7, 4.

r, postkonsonantisch (nicht vor Vokal) durch *r* oder *ur*.

rl, durch *ll* in *iall* 18, 2.

l, vor *ð* meist als *ll*; *lð* steht in *þolði* 6, 1; *hulður* 6, 3; *þolðu* 9, 6; *fiôlð* 25, 2.

nd, wo es ausgeschrieben, was meistens der Fall ist, *nð*.

Im Auslaut die Geminata gekürzt in *os* 14, 2; *funðin* 23, 6; *getin* 24, 1; *sin* 5, 5.

Fälschlich steht Geminata in *liosann* 8, 5; *heilagann* 10, 3.

Schreibfehler: *gallam* 10, 6 für *galliam*, *nôckr* 17, 2 für *nôckur*.

Die Abkürzungen in allen Handschriften sind die gewöhnlichen und bieten kaum Anlaß zu besonderen Bemerkungen.

Die Sprache der Gedichte. Aufschluß über den in den Gedichten zu Tage tretenden Lautstand geben uns hauptsächlich die Reime.

vá ist noch nicht zu *vó* geworden. Das bezeugen die Reime: *Mária : vór* Mar. [3] 2, 6; *vóða : ráð* 5, 8; *sárin : vór* 28, 6; *Máriu : wóru* Kdr. 5, 8; *sára : vóra* 9, 6; *huólfs : (h)álfu* Mgr. 22, 2; *vórkynne : tárum* 39, 2; *Mária : váru* Pdr. 6, 4; *hátt : vótta* 8, 2; *vór : báru* 15, 6; *vóttr : mátta* 18, 8; *sárlettir : vórum* 40, 8; *vaar : baarum* 29, 2.

Den Wandel zeigen dagegen *sonu : kuón* Mar. [2] 8, 2; *sonar : vón* 14, 6 [1]).

é ist zu *ie* geworden: *sett : riettum* Mar. [1] 12, 6; *bera : hier* Mar. [2] 17, 4; *berazt : mier* 9, 6; *hveriu : þier* Mar. [3] 13, 6; *sier : er* 16, 8 [2]).

au ist zu *öi*, *ô* zu *ö* geworden [3]). Nur unter dieser Voraussetzung lassen sich Reime erklären, wie *augustinus : fôgru* Mgr. 4, 2. 37, 6 : *fôgrum* 9, 8; *sauk : aukinn* Pdr. 26, 2 [4]).

---

[1]) Vgl. KGES II, S. 154 ff.; *Bósa rímur*, XXIII f.

[2]) KGES II, S. 146; *Bósa rímur*, XXIV.

[3]) Vgl. Wimmer, Altnord. Gramm., § 3, 6.

[4]) Vgl. KGES II, S. 147 f.

In den Handschriften wird *e* vor palatalem *g* (*gi̯* oder *gi*) meist *ei* geschrieben. So ist nach KGES II, S. 171 die heutige Aussprache von *segia* = *sei-a*. Carpenter[1]) giebt an, daß in der Verbindung *egj* und *egi e* wie *ei* lautet. Soweit ich gehört habe, wäre es am richtigsten, die Aussprache phonetisch durch *sei̯-i̯a* wiederzugeben. Diese Aussprache nun wird in unsern Handschriften durch *seigia* etc. ausgedrückt. Daß sie aber zur Zeit des Andreasdichters wenigstens noch nicht eingetreten war, oder daß er zum mindesten noch nach alter Weise reimte, zeigen Reime wie:

dreigit : veg Mar.³ 13, 4; *feigin : ec* Mar.² 8, 4; *ec : segia* Vv. 7, 2.

y zu *i* reimt in *ynnilig : kvinna* Vv. 8, 6, die Handschrift 721, 4to hat hier auch die jüngere Form *innilig*.

In *ysaacs : prísa* Kdr. 26, 8 liegt kaum lautlicher Übergang von *ý* zu *í* vor, sondern das Wort ist wohl auch früher mit *í* ausgesprochen worden, wie mehrfache Schreibungen mit *i* in älteren Handschriften bezeugen[2]).

Mehrfach reimt ursprünglich kurzer Vokal mit langem Vokal. In einigen Fällen wird man annehmen dürfen, daß hier schon die neuisländische Betonung eingetreten ist, nach der in betonter, auf einen Vokal oder auf einfachen Konsonanten oder auf einfachen Konsonanten plus *r* ausgehender Silbe der Vokal lang ist[3]).

Solche Reime sind: *sonu : kuón* Mar.² 8, 2; *sonar : vón* 14, 6; *sárum : þar* Mar.³ 5, 2; *síðan : niður* (= *niðr*) 10, 1; *salit* oder *svalan: sál* 18, 8? *víf : life* Vv. 23, 8. Neuisländische Betonung zeigt sich auch darin, daß die alte Regel, nach der ⏊ ⏑ die Verszeile des drottkvætt zu beginnen und zu schließen hat, nicht mehr strenge inne gehalten wird, oder daß in den Gedichten mit *stýfð* die Zeile statt auf ⏊ auf ⏑́, d. h. auf ein einsilbiges kurzes Wort ausgeht, wie *lof* Mar.³ 11, 2; *veg* 13, 4[4]).

Verkürzung vor Doppelkonsonanz liegt vor in: *hlýrna : fyrnazt* Mgr. 30, 4; *hórðóme : morðe* Kdr. 46, 6; *lýstur : fysta* Mgr. 27, 4; *lýsti: fystur* Pdr. 13, 6; *fyst : lýstir* 35, 2.

Dagegen wirklichen Reim von langem zu kurzem Vokal wird man annehmen müssen in: *þinne : mína* Kdr. 31, 8; *minn : þínu* Mgr. 1, 2; vielleicht in *mín : kuinna* Vv. 8, 6 (wofern hier nicht *ynnileg* reimt).

---

[1]) Grundriß der neuisländ. Gramm., § 2, 2.

[2]) Larsson, Ordförrådet, S. 405.

[3]) Wimmer, Altnord. Gramm., § 6.

[4]) Vgl. *Riddara rímur*, ed. Wisén, S. VII; *Króka-Refs saga og Króka-Refs rímur*, ed. Pálmi Pálsson, S. XXII; KGES II, S. 69.

Daß *k*, auslautend in einsilbigen schwach betonten Wörtern, bereits zu *g* geworden ist, zeigen folgende Reime:

oc : nogv Mar. [1] 16, 3; *ec : seigia* Mar. [1] 18, 6 : *feigin* Mar. [2] 8, 4: *saga* Kdr. 35, 7 : *segia* Vv. 7, 2; *þegar : mioc* Mar. [2] 21, 1; *þic : eigi* Vv. 19, 3. (Aber *ec : mykia* Kdr. 1, 7)[1]).

In einigen Fällen ist *k* vor *t* zu *g* geworden wie im Neuisländ., in *vaktað : sagt* Mar. [3] 6, 4; *aktazt : sagt* 23, 6[2]).

ks (x) ist zu *gs* geworden, wie im Neuisländ., in *vóx : hugsan* Mar. [1] 6, 1; *fleygir : -lox* Mar. [3] 14, 5; *sex : hugsan* Hdr. 25, 3[3]).

Auffallend ist der Reim *sôgðu : ríki* Vv. 3, 7.

Auslautendes *-t* ist zu *ð* geworden:

faðir : at Mar. [2] 11, 4; *þat : glaðan* Mar. [2] 23, 8; *kvat* Mar. [3] 24, 8: *brúði* Vv. 21, 5; *þraut : liður* Mar. [3] 10, 5[4]).

rl wird zu *ll:*

oll : korllum Mgr. 33, 4; *varliga : halliz* Pdr. 7, 2[5]).

rst wird zu *st:*

kǽrst : hǽsta Mar. [1] 3, 6; *kǽrstum : hǽstan* Hdr. 18, 4; *kiǽrsti: kristr* Pdr. 23, 5; *verstrar : mest* Mar. [1] 7, 8; *verst : flest* Mar. [3] 14, 6; *ferskazta : líkneskiv* Mar. [1] 15, 6; *horsk : . . ?* Mar. [1] 23, 7; *hverssu : oss* Mar. [3] 14, 1; *hvers : þessa* Kdr. 37, 4 : *liósir* Pdr. 14, 1; *vers : þessa* Mar. [3] 22, 2; *glers : þessa* Kd. 51, 2; *fyrst : systrum* Mgr. 12, 2; *fyrsta: lýstur* Mgr. 27, 4; *fyrstan : hǽstan* Mgr. 43, 1; *fyrsta : list* Pdr. 10, 5; *fyrstur : lýsti* Pdr. 13, 6; *fyrstu : hǽst* Pdr. 32, 3. 41, 7; *fyrst : lýstir* Pdr. 35, 2; *fyrstan : hǽstan* Pdr. 46, 7; *þyrstir : hǽsti* Mgr. 30, 3; *dýrstum : cristr* Hdr. 9, 7. 14, 7 u. ö.; *biskup : feskar* 18, 1[6]).

z hat den Lautwert von *s* bekommen:

ǽzti : ástvin Mar. [1] 2, 1; *ǽztur : bezt* Mar. [3] 2, 3; *blezuð : þessu* Vv. 18, 6[7]).

Die Lautgruppe *ðs* hat die alte etymologische Geltung beibehalten:

guðs : móðir Mar. [2] 20, 3; *auðs : síðan* Vv. 23, 7.

In den Handschriften ist postkonsonantisches *r* (nicht vor Vokal) teils durch *-r* teils durch *-ur* wiedergegeben. Die Dichter bedienen sich beider Formen, *-ur* wird, nach Ausweis des Metrums, gefordert in:

---

1) Vgl. KGES II, 172; *Ridd. rím.* XXXVIII.
2) KGES II, S. 171. 248 f.
3) Ebenda, II, S. 171. 271.
4) Ebenda, II, S. 172; *Bósa rím.* XXV; *Ridd. rím.* XXXIX.
5) KGES II, S. 165 f. 263; *Bósa rím.* XXVI.
6) KGES II, S. 166 f.; *Bósa rím.* XXVI.
7) Vgl. *Bósa rím.* XXVII.

heiðurs Mar.[1] 4, 6; *angur* 14, 2; *fôgur* Mar.[2] 10, 6; *rǽður* Mar.[3] 19, 5; *nefndur* Vv. 14, 6; *tueimur* Mgr. 12, 2; *kristur* 19, 1; *íturs* 34, 3; *helgr* Pdr. 2, 4; *fullr* 4, 2; *brǽður* 10, 3; *þuerrendur* 11, 4; *lofsǽluztr* 14, 2; *suinnr* 15, 4; *greiddr* 21, 2; *petur* 37, 3. 49, 3; *nauðigur* 42, 6; *góður* 50, 8. Hdr. 12, 7[1]).

Die Wiedergabe der Texte. Beim Abdruck der Texte habe ich mich bemüht, möglichst genau die Handschriften wiederzugeben. Die Abkürzungen sind aufgelöst und durch kursiven Druck kenntlich gemacht, und zwar in der Weise, daß auch ein über der Zeile stehender Buchstabe kursiv gedruckt ist zusammen mit dem zu ergänzenden. In den Endungen habe ich dabei immer *-ir* geschrieben, ebenso wie ich auch 2 immer durch *-ur* wiedergebe; *j* und *v* sind auch für *i* und *u* beibehalten worden, im übrigen ist auf verschiedene Formen desselben Buchstabens keine Rücksicht genommen[2]), das *ð* für *d* und *ð* habe ich dagegen beibehalten. Die Akzentuierung ist vollständig durchgeführt, nur über *j*, wenn es *í* bedeutet, ist aus typographischen Gründen kein Längezeichen gesetzt, ebensowenig wie über *aa*, das in den Handschriften meist noch akzentuiert ist[2]). Das Zeichen für *ok* gebe ich durch *oc* wieder, nach Analogie von *mic*, *þic* etc., nur in Hdr. durch *og*, weil hier *og* gelegentlich ausgeschrieben ist, ebenso wie *þig*, *mig* etc. Zum leichteren Verständnis der Texte habe ich vollständige Interpunktion durchgeführt. Ergänzungen stehen in Klammern, sie stammen teils von mir, teils aus jüngeren Abschriften. In diesem Fall ist besonders darauf hingewiesen. Lesarten, soweit es sich nicht bloß um orthographische Verschiedenheiten handelt, sind unter dem Text angeführt, und zwar wenn nichts besonderes dabei bemerkt ist, für Mar.[1], Mar.[3], Mgr. aus 1032; wo Arni Magnuson die Handschrift von Mgr. vollständiger vorgelegen zu haben scheint, ist dies durch AM angedeutet. Für Mar.[2] aus 713 und Vv. aus 721; wo bei diesen beiden eine Lesart der andern Handschrift in den Text aufgenommen ist, wird dies angemerkt dadurch, daß die Lesart des sonst abgedruckten Textes in den Anmerkungen angeführt wird; für Kdr. und Pdr. aus 920, für Hdr. aus der Abschrift Jón Þorkelssons. Wenn Mar.[2] den Text von 721, 4to und Vv. den von 713, 4to bietet, so ist der Grund davon zunächst ein rein äußerlicher. Es wäre vielleicht besser gewesen, beide nach 713, 4to zum Abdruck zu bringen. Ich hatte zuerst eine Abschrift von Mar.[2] nach 721, 4to genommen, sah dann, daß der

---

1) Vgl. KGES II, S. 167 f.

2) So beruht der Unterschied von *v* und *V* in den Texten gleichfalls nur auf typographischen Gründen.

Text von 713, 4to für Vv. des öfteren die bessere Lesart bietet, etwa 14 mal : 8 mal, doch hatte ich keine Zeit mehr, auch noch eine vollständige Abschrift von Mar. [2] nach 713 zu nehmen und mußte mich damit begnügen, die abweichenden Lesarten zu verzeichnen. Der Schaden dürfte nicht groß sein, zumal da hier das Verhältnis nur 7 : 6 ist. Beide Handschriften scheinen auf eine gemeinsame Quelle zurückzugehen, da sie mehrfach dieselben Fehler haben, worüber die erklärenden Anmerkungen zu vergleichen sind. Ich führe nur einen Fall an von Mar. [2] 2, 8. Hier hat 721 *bǽnum* und *kván,* 713 *bonvm* und *kuon.* Wahrscheinlich waren in der Vorlage beide Wörter undeutlich geschrieben, und jeder der Schreiber las etwas anderes heraus. Man vergleiche ferner das in den Anmerkungen zu Vv. 12, 8 Angeführte über *falldreið.*

Texte.

Maríuvísur[1].

(Cod. AM 721, 4to.)

(12 b.)

1. (M) Jer gefi hlióð, sá *er* heyr*ir*
hi*ar*ta mit*t*, *oc* bi*ar*tta
orða snillð v*m* allð*ir*
auð*ar* grein*an*ði hrei*n*is.
gvð vil ec gôfg*an* biðia,
g*vðs* villð *er* þat millðvzt,
at h*an*n, myskun*nar*, minizt
min*n*, á skep*n*v sin*n*i.

2. Ástvin*n* g*vðs*, en*n* æzti
anð*re*as bið ec, at st*an*ðði,
nefnð*ur*, m*eð* nógleiks orðv*m*
nafn þitt hiá mi*er* iafn*an*,
s*vo* at sælli meyiv
sæt*t* h*re*inlíf*it* mæt*t*i.
in*n*a i*ar*teign san*n*a
áhlýð*an*ðe lýðvm.

3. Rieð í borg s*vo* breið*ri*
brv́ð*ur* þ*ví* g*ar*ði pr*v́*ðvm
siðlátuzt, hiellt sæta
savn*n* myskvn*ar* ðæmi.
næst kærlig*vm* *cr*isti
kærst elskaði hæsta
m*ár*iu ðróttni*n*g ðýra
ðrós í v*er*kv*m* liósvm.

4. Aaðr v*ar* ǽg*ir* brv́ðar
anðað*ur* í þ*ví* lanðe,
átti hu*n* eina ðótt*ur*
un*nan*ði vel kvna:
he*nnar* bað m*eð* heiðr*i*
heið*urs* m*aður, oc* gr*e*iðizt
m*un*ð*urinn,* fyllðizt frǽ*n*ðv*m*
frǽgð, en*n* tókuzt mæǽgð*ir*.

5. Vn*ne* ǽrlig kuin*na*
auðgǽt*an*ða mǽt*vm*
sǽtt af sin*ne* ðótt*ur*,
synðlaust v*ar* þ*at* y*n*ði.
en*n* þ*ví* illzkv m*anna*
vp*p*smíðaðizt síð*an,*
— angr van*n* —, avmlig tunga
orð aa silki sk*or*ðv.

6. Vóx hrǽðilig hvx*an,*
hit*t* er all*ir* kuit*t*a
meyn*ð*ar m*ar*g viis fi*an*ði
milli folksins illa.
sagði sueit at lagðizt
sei*m* ken*an*ði at h*enn*i
þ*ví* mv*n*ði s*vo* somði
sár kvn*nvm* fr*v́* vn*na*.

7. Hier kom orð, þ*at* heyrði
h*ús*trú fríð vm síð*ir,*
sig skilði þá sǽlð*ar*
saklavs v*er*a sp*r*acki.
r*áð*t*ǽ*ci v*ar* ríkr*ar*
rav*n*grǽtil*i*gt sǽtv,
kvn*n*i hv*n* mág sin*n* m*anna*
mest álygi vestrar.

8. B*r*an í b*r*i*ó*sti h*enn*ar
bǽði gr*i*mð *oc* ǽðe,
fyllð e*r* h*úsfrú* uillðe
f*or*ðazt slíku orði,
s*vo* at af s*or*gu*m* n*ý*iu*m*
sár*an* ðavð m*eð* fári,
— vrðv illar gi*or*ð*ir* —,
affíni rieð sínv*m*.

9. Drepa liet brv́ðurin bráða —,
— bráð varð snót i ráðvm —,
mann saklausan sinnar
— sótt, af lífi ðóttur,
glóðanna fieck græðir,
grát af bónða láti,
enn mæðanði móðir
mein af sôgðvm greinvm.

10. Deillðe krakleik kôllðvm
kvinna einv sinni
líns við lærðan kenni
leiðð svo at bæði reiððvzt.
þrestur uarð óður oc æstest
eymðvm lagðr oc sagði
þar sem þióðir vissv
þenna glæp eptir henni.

11. Hv́n því heimskv sína
hrygðizt viður oc iðrazt
þegar enn þorði eigi
strætv máls (**13a.**) a . . e . a.
giorði hvn ôllvm orðum
angur þrv́tin við ganga
þat menn tíðin meinar
morð er ur víge orðit.

12. Frænðr af frv́inar granði
fregna mannzins uegna,
flióðit fult a(f) stríði
fanga þeir með angri.
kvaul var silki sólv
sett at ðómi riettvm,
. . . . tt[1]) skal bálit heita
brenna líkama hennar.

13. Grétu n . . . mar[2]) mætar,
minilig svo kuina,
flockurin, kallmenn klavckua,
— kuol bar. nði —[3]), arma.

---

[1]) . . . *zt*. [2]) Vom *m* der erste Grundstrich stark beschädigt. [3]) Das *r* oben beim *b* undeutlich, ebenso das *n* vor *di*, über dem *n* scheint ein Vokal gestanden zu haben; zu lesen *andi?*

ðr*e*igin var ðrós *til* skóg*ar,*
ðôp*ur* *oc* mǽð*ð* *er* hrǽð*ð*izt,
gr*é*t sárliga s. *ar*ta[4])
sy*n*ð, *er* bálit kynð*ir.*

14. . . ls[5]) bað æski selia
ang*ur* mǽðð at g*an*ga
m*or*k[6]) í *már*iv k*ir*kiv.
m*enn, er* h*ana* s*k*olo br*e*na.
þót*t*[7]) miv́klát*ri* meyiv
millð avð*ar* bil uillði
sín*ar* s*or*g*ir* gr*e*ina,
sen*n* veit*t*v þ*eir* hen*n*e.

15. F sn, *er* flóði í tá*rum,*
f*ann* m*us*t*er*it, suan*n*i
sína griet m*eð* gr*e*inv*m*
gi*or*ð *oc* kr*a*vp at i*or*ðv.
þ*ar* sá flióð*it* fr*í*ða
eð feskazta líkneskiv,
þá *er* m*ár*iv meyiv
my*n*ð*it* v*ar* *til* y*n*ðes.

16. Flóði á fr*v*in*ar* klǽði
fári spent í tá*rum,*
oc m*eð* (a)ngr*i* nógv
ófǽlltiliga m*ǽ*lti:
siá þv́ en*n* miúka móð*ir*
mína þavrf *oc* pí*n*v,
m*ic* s*k*ul*v* mein*vm* kuelia
m*enn* *oc* ellði br*en*n*a.*

17. Þuí sót*t*a ec þ*et*ta
þit*t* líkneski at hit*t*a,
mest at m*ár*iv t*r*eysta ec
mí*n,* fulltingi þín*vm,*
ôngv*an* á ec *til* g*e*ngis
an*an* fǽðð*ra* m*anna,*
— þ*ví* *er* ec sett í sára
sorg —, at mi*er* fái bo(r)git[8]).

---

[4]) *svarta.* [5]) *s* sehr undeutlich. [6]) *merk.* [7]) *þotti.* [8]) 1032.

18. Fel ec nẏ *frv́* mín sǽluzt,
flióð mǽlir *svo* rióðazt,
líf orðinar ǽfi
enða þi*er* á he*nn*ði
g*an*gi ôll þá at illa,
ec hafi gi*or*t at seigia
málin, meyia heilôg,
mí*n* at uilia þín*vm*.

19. Út gi*e*ck síð*an* sǽta,
sót*t* af m*or*gvm ð*r*ó*ttvm,*
hv*n* v*ar* harð*ri* pínv
h*r*ellð *oc* leiðð at ellði.
bað hv*n*[9]) miẏkláta móð*ur,*
— m*enn* kôst*uð*v h*enn*i —,
sat hv*n* fastl*i*ga fiot*r*auð,
f*r*ið*ar,* í bále miðiv.

20. Hlóðv bál at b*r*áði,
b*r*an vm*h*v*er*bis su*ann*a
allr á víðv*m* velli
viðkôst*ur* í fasta.
vallð m*á*r*í*v vollôgt
vin*ur* synðôg*ri* kvin*n*v
bót, *svo* at kyr*r* e*n* hiti[10]),
hlíf*ir* f*rv́*in*ar* lífi.

21. Aullð af fi*an*ðskap fyllðizt,
fliót e*r* sý*n*ði ð*r*ótti*nn*
vǽgð, *oc* v*ir*ð*ar* sôgðv
vill*ir* sín á milli:
ellz neyti hafa ýt*ar*
of lít*it* gi*or*t r*í*c*ri*
þ*ví* hef*ur* minz en miófa
m*en*g*r*v(n)ð af kuôl b*r*u*n*it.

22. En*n* gi*or*ðv þ*e*ir an*nan*
ellð, af h*ar*me suellð*ir,*
hyr*iar* myklu mei*ra,*
mei*n* bió(ð)*an*ði[11]) flióði.

[9]) Steht am Rande von derselben Hand wie die der Handschrift. [10]) In der Handschrift *heti* und *i* über das *e* geschrieben. [11]) 1032.

svo v*ar* æsilig eisa
ellz at h*r*inga þellv,
b*an*ð*it* hu*er*t, af br*v*ði,
bren*ur*, en fiot*rar* rena.

23. Mát*tr* v*ar* móð*ur* ð*ró*ttins
miog rík*ur* v*m* fr*v* slíka
sýnð*ur* m*eð* sætleik rey*n*ðv*m*
sueit í log*an*vm heita.
þ*ann* gaf þessi kvin*n*u
þrót*t* óska mey ð*ró*ttins,
hosk sat br*v*ð*ur* i . . .[12])
baugstallz v*m* ðag allan.

24. Hv*er*gi r*ann* á h*en*n*ar*
hár í log*an*vm s*árvm*
klæðin fôg*ur* á flióði
fôlna e*igi* né br*e*na vôlna.
hellð*ur* g*eck* h*r*ings úr ellði
hæg *oc* kyr s*em* fyr*ri*,
navt hv*n* m*ár*iv mæt*rar*
myskvn*n*ar óbr*u*nin*n*.

25. Su*n*gu sæt*t* *oc* lei*n*gi
san*nfróðir* g*uðs* móð*ur*,
lýð*ur* lóf siá, e*r* br*v*ði,
litv hvíta þ*ar* sitia.
létv síð*an* sæta
so sej*m*[13]) stallz við*ir* all*ir*.
*fa*ra í f*r*iði *oc* æru
flióð u*ar* sát*t* *oc* þióð*ir*.

26. H*r*ings na*m* hei*m* at g*an*ga
hlín í k*ir*kiv sína.
þack*ar* líf *oc* luckv
lv́t þ*r*e*y*ia*n*ði meyia.
sk*r*ifa liet baugs á br*é*fi
brík *iar*teign slík*ar*,
at m*ár*íe mey*iar*
m*ar*gfallði lof allð*ir*.

---

[12]) In der Handschrift keine Lücke. [13]) *iarstallz*.

(**13 b.**)

27. Heyrði sveit, at sæta
sæt leystir þv́ mætrar
hollð vr heitvm ellði
hlífanðe . . . . fi[14])
minztv minanðe meztar
meyia gvðs, þá er ðeivm,
þínvm biorttum bænum
bál uið[15]) . . . . vórum.

28. Lúta þier í þrautum
þióðir ðrótins[16]) móðir,
bergr þv́ manni morgvm,
mest þá er þvrfa flestir.
allðri mvntv ellðe
enn uilia þann brenni
þinn, er þic hefur kunnið,
þræl, máría s . . .[17])

29. Nú hefi ec út firir ýtum
ynitt[18]) . . . . minti
inta iarteign eina
alhróðigri gvðs móð . r
veittv mária meiri
myskvn, en . . . kvnnvm,
oss, þá er anðir missvm
iðraunðum guð biðivm.

---

[14]) *lifi.* [15]) Unsicher. [16]) Vielleicht steht über dem *t* ein Punkt, also *ðrottins.* [17]) *sæl* . . . [18]) *yitt s in* . . . *at.*

Maríuvísur[2].
(Cod. AM 721, 4to.)

(**13 b.**)

1. (D)ýrðar gefðv ðóms vaurðr
ðróttinn[1]), er allt gótt
veitir, at bragar bót
bravgnvm giallði hier þôgn.
móðr þinnar minn gvð
megna vil ec iarteign,
seigia, þat er sæl mey
sætv ðvgði ágæt.

---

[1]) 721 *ðrottir.*

2. Veittv, at lof lie*t*t
líði *fr*a*m* á gleði tíð,
anð*r*e*as*, at miúk my*n*ð
mǽrð*ar* u*ǽ*r*i* *gu*ð*i* fǽrð,
hue*r*sv mǽtvzt miv́klát
móð*ir* *oc* þ*r*a*u*t góð
[brúði þ*ei*r*r*e[2]), e*r* bar navð,
bǽn*um*[3]) krafðe[4]) guðs kván[5]).

3. Her*r*a nôck*ur* hugðýr
h*r*ein*n* bygðe stað ein*n*,
k*ǽ*r*a* hans af kon*um* b*ar*
kvrteis, *sem* f*r*á e*r* sp*ur*t.
vn*n*uzt þav[6]) hv*n* *oc* h*ann*
hi*ar*taliga, vili bi*ar*tt*ur*
láta e*cc*i má í mót
milli þ*ess*[7]) e*r* hu*ó*r*t* vill.

4. Sýnazt máttv savgð hión
siv́kv fólke auðmiv́k
fôð*ur*lega faug*ur*[8]) ráð,
fátǽkv*m* avrlát.
hǽve*r*sk *oc* hvgliv́f
hve*r*ivm þ*ei*m í nauð e*r*,
vrðv þav af vel fe*r*ð
uellðe tók at þróazt hellð*ur*.

5. Erfingia[9]) ógnði*ar*fr
au*n*gu*an*[10]) með[11]) gullz spav*n*g
get*it* hafðe góðlát*ur*,
gi*ar*na villði ala barn*n*.
h*ennar* í hue*rt* sin*n*
h*ar*mr tók at gi*o*razt arm*ur*,
avn*n*ur þá e*r* f*r*v́in*n* f*ann*
flióðen*n* plaga sín ióð.

6. Sót*t*v *til* sav*n*gs þ*r*á*tt*
sorg*u*ð, í hôf*u*ð borg*g*
kuin*na*, þ*ar* e*r* kle*n*t r*ann*
k*ir*kia stóð *gu*ð*i* virk,

---

2) 721 *b. vð þinn.* 3) *bonvm.* 4) *uafði.* 5) *kuon.* 6) 721 *sem.* 7) *þat.*
8) 721 *faqur.* 9) *Erfingar.* 10) 721 *avngan.* 11) *uit.*

mvst*er*it af m*úr* gi*or*t
m*ár*iv *oc* stôpvll ha*ar*,
þar *er* at b*ar*ne bavg norn
bǽn*um* syrgði opt vǽn.

7. Ríkvzt *frú* tala tók
*tr*ega fvll á þan*n* veg
optazt þ*ar*, *er* sk*or*in sk*r*ipt
skǽr*ar* meyi*ar* stóð nǽr.
sǽluzt heyrðv mitt mál
m*ár*ia *oc* þav ta*ar*,
er sǽt*an* sízt kát
sv́ta fvlluzt gef*ur* út.

8. Sie eg þat, sǽl *frv́*,
*so*nv elr hu*er*r kvón
f*r*iófazt, af þ*ví* flest víf
feigin ne*ma* siálf ec.
gleði fvllan getnað
gialltv mi*er*, víf sniallt,
meyi*an*, at eg mega fá
móðr nafn *oc* b*er*a ióð.

9. Báði f*ir*i*r* b*ar*n fǽð
bíða — vrðv m*i*cit st*r*íð —
faði*r* þin*n* *oc* fôg*ur* mǽð*ur*,
f*rv́*in áð*ur* en*n* u*ar*tv.
brixle[12]) *oc* bv́in*n* hneygsl[13])
b*er*azt m*vn* á hônð mi*er*,
ef ec allð*ri* ióð millð
ala mínv*m* v*er* s*k*al.

10. Miv́kvzt heyrði[14]) mál slík
m*ár*ia *oc* fôg*ur* tár,
kǽr*an* v*ar*ð kynst*ór*,
kviðuð ept*ir* lanðz sið.
fǽðing*ar* á f*rv*mtíð
fôg*ur* bar sin*n* môg,
gi*or*ðizt þá, gullsk*or*ð,
gleði tími k*o*min*n* með.

---

12) 721 *oriele.* 13) 721 *hneykls.* 14) 721 *heyrðv.*

11. Vǽn*an* leg*g*r víf svein
í vug*g*v m*eð* bv́in*n* plavg*g*,
*fríð*an elsk*ar* *frv́*in*n* nið
fað*ir* h*an*s *oc* liek at.
móð*ir* vn*n*e megi blíð
má hv*n* v*ar*la af siá,
svo at brv́ðr gu*ð*s góð
gáði *t*raut*t* *sem* hef*ir* áðr.

12. Un*an*ði eit*t* sin*n*
at ióði sínv liek flióð,
siv́kan ke*n*ði[15]) sárleik
sveine gi*or*a lífs mein.
sv́ta fvll í [sit skavt[16])
svan*n*i lagði[17]) mavg þ*ann*
svo at b*ar*ne b*an*e f*or*n
búin þót*t*i v*er*a nv́.

13. Síð*an* lá svein ðauð*ur,*
sǽt*an* af t*r*ega græt*ur*
lei*n*gi, m*eðan* lá v*n*gr
líkam*ur* á bau*rum* slík*ur*
avð*ar* þell*an* óglôð
an*an* ðag flyt*ur* h*ann*
þ*ar* *er* k*ir*kiv m*i*c*i*t m*ar*k
m*ár*iv í b*or*g stár.

14. H*r*eina, villðv hvg*g*an*n*
h*en*ne veita stað*ar* m*enn,*
ei*n*gi[18]) matti avð spav*n*g
eina fin*n*a feigins g*r*ein.
sat hv*n* vp*p* *oc* sárt gr*é*t
s*onar* þ*at* *er* m*i*cil vón,
ðavða vnz ðag*ur* leið,
ðr*ó*ttvm*, en* kem*ur*[19]) nótt.

15. Mátti v*er*a mið nótt,
móð*ir* svei*n*s *er* vp*p* stóð
oc í bvrt*t*v b*ar*n stirt*t*
af bav*rum* t*óc* gvllz vaur.

---

[15]) Fehlt. [16]) *í sinn klut.* [17]) 721 kleines Loch hinter *ð*. [18]) *eigi.* [19]) *kom.*

móð*urinar*, ðís ðýr
ð*ri*pt*ar* sá, hv*ar* stóð sk*ri*pt,
liet hu*n* nið*ur* lít*t* kát
líkam*ann* við orð slík.

16. Líkn*ari*n*ar* lof*uð* (**14a.**) tákn[20])
lít*t*v hi*er* á b*ar*n fr*ítt*,
þ*at* *er* mini*n*g myskvn*n*
mínv hollði gaf þín.
móð*ur* nafn *oc* [min heið*ur*[21])
mist hefi ec ný tvist,
vel mát*t*v bor*it*[22]) bôl
bǽta mier fr*ý*in*n* sǽt.

17. Vænne m*un*tv vorkun*n*[23])
veita f*ir*ir tár heit
br*ú*ðe, þ*ó*tte[24]) b*ar*ns nauð
b*er*a kvn*n*i sorg hi*er*.
líða s*vo* lífs tíð[25])
látv, at ec ðeyie[26]) br*at*t,
ella grǽði fr*i*ð*ar* fvll
flióða hiálpin mit ióð.

18. Mária, hiálp *oc* myskvn*n*,
mátti e*ig*i hr*in*gs gát*t*
lei*n*gr f*ir*ir lífs ang*ur*
láta b*er*a sin*n* gr*át*.
so[27]) at í limu líkams
lit*ur* ko*m* *oc* fag*ur*t vit,
senðizt aft*ur* sǽl avnð,
sveini gaf þ*at* mey hr*e*in.

19. Lifn*a* f*ir*ir lof*að* nafn
lǽt*ur* síð*an* g*uð* mǽt*ur*,
sá h*ann* vp*p* *oc* sǽtt hló,
sína móð*ur*, vt*an* pín.
flióði gazt feigins tíð
f*ar*nað*ar* *oc* lífs b*ar*n,
gaf hu*n* síð*an* g*uð*i lof
gr*át*an*ð*i *oc* þó kát.

---

20) 721 *tagn*. 21) 721 . . . . . *iðr*. 22) *biort*. 23) 721 *ȯkvn*. 24) 721 *þótt*.
25) 721 *nauð*. 26) 721 *deye*. 27) 721 Lücke.

20. Tvnga má *þat* allz av*ng*
in*na* í brag sin*n*.
hv*er*ssv móð*ir* míns *gu*ðs
m*un*ði heiðr*a* gôfôgt spr*v*nð.
þá *er* favð*ur* hri*n*gs hlíð
hr*ein*u*m* fǽrði kuik*an* svein,
þ*ann* *er* fior*u*e fiog*ur* ðǽg*ur*
fi*r*ðr lá á bav*rum* st*ir*ðr.

21. Þeg*ar* gi*or*ðv þá miôg
þióð*ir* *oc* gôfvgt flióð
at lófa lívpt víf,
listuga *er* b*ar* cr*ist*.
oc m*eð* þ*rif*v*m* þat*an* af
þi*ó*na t*ó*cu *gu*ð*i* hión
þ*eir*a v*ar* blíð*ur* búr
bráðgior *oc* heilráð*ur*.

22. Mária *er*tu mey skǽr,
móð*ir* *oc* likn góð
ollv*m* þ*ei*m, *er* ákall
iaf*nan* veita á þi*tt* nafn.
þióðin ôll þ*ic* biðr
þú heit*ir* u*ór* *frv́*,
en*n* v*ér* segiu*m*zt[28]) synðvg,
sveit*ir* þín*ar*, háleit.

23. Sy*n*ða veitv san*n* reynð
san*na* v*ið* *guð* *oc* man*n*,
þó*tt* v*ér* brióti*um*, meyin*n*[29]) mǽt,
móti h*o*n*u*m, yf*ir* bót.
oc at savn*n*v s*on* þin*n*.
sálir *fir*ir lífs mál
græð*ar*an*n* geti sieð
glað*an* veit*t*v oss þ*at*.

24. Þickiu*m*zt[30]) *ecc*i í þin*n* flock
þeygi kvn*na*, *guð*s mey
skǽruzt, s*em* skyllt *er*,
skilin orð at fá t*il*.
v*er*ði þi*er* valin ðýrð,
vífa sǽmðin eilíf,
v*m* alla hei*m*s hôll
hallðin m*eð* *guð*s vallð.

---

[28]) 721 *seigvmzt*. [29]) *meyian*. [30]) 721 *þikumzt*.

Maríuvísur[3].

(Cod. AM 721, 4to.)

(15b.)

1. (D)Róttin*n*[1]) gef þv́ mi*er* mátt,
máttôg*ur*, b*r*a*g*ar hátt,
s*vo* at *ec* fǽrði faug*ur* orð
faði*r* v*ór* í ein*n* stað.
veittv *firir* vallð þit*t*,
vallðanðe g*uð*, v*m* allð*ur*
ást*ar* í op*it* b*r*ióst
ótta lavsa máls nógt.

2. Heyrðv s*vo*, at h*r*ein orð
hitti *ec* *oc* gleði mitt
ǽzt*ur* f*irir* unað bezt,
anð*r*eas, hug*ar* lanð.
min*n*vnzt eg, at mey savn*n*
m*ár*ia sv́ *er* líkn v*ór*
í h*r*einvum vís van
v*er*kvm leysti ein*n* klerk.

3. Siða geymðe siá m*aðu*r
siallð*an* v*m* b*ar*ns allð*ur,*
vppi vill h*ann* hei*m*s hop*p*
hafa, þeg*ar* *til* gaf.
þegne*nn* lagðe þ*r*á*tt* magn
þyckiu st*ór*r í vínðryck,
gi*or*ðizt h*ann* v*it* gleði orð
gálavs v*m* sit*t* mál.

4. Rit*ur* gi*or*ðizt *ran*glát*ur,*
ren*nir* ui*ð* yf*ir* me*nn*
(16a.) (hiar)*tit*[2]) v*arð* af savkvm sárt
sið*ir* spillazt þ*ar* vi*ð*,
kven*na* ástin*n* kuelr h*ann*,
klerkv*m* *er* þ*at* mei*n* st*er*ck,
v*ar* h*ann* vr uiti nǽr
vífa f*irir* gleði líf.

---

[1]) Der Platz für den Anfangsbuchstaben unausgefüllt. [2]) 1032.

5. Sefi gi*or*[ðizt[3]) savrlíf*ur*
sá*rum* . . *tit*[4]) hug*ar* þ*ar*
lyt*ana* logi heit*ur*
lerkat fieck þ*ann* clerk.
hu*e*ria nótt at h*ann* f*ór*[3])
h*rv*nð*ar* á gvllz fv*n*ð
villr yf*ir* vaz fall,
vóða gieck v*m* h*a*ns ráð.

6. Ít*ur* h*afði* ein*n* hl*vt*[5])
iafn*an* f*ir*ir g*uð*s nafn
m*ár*iv, *sem* vit*um* vǽr,
vakt*að*, ef frá *er* sagt,
h*ann* las í hvert sin*n*
hǽst*ar*[6]) tíð*ir* g*uð*i nǽst
miv́k*ri* u*ið* mein slík
móð*ur*, þeg*ar* h*ann* vp*p* stóð.

7. En*n* f*ór* h*ann* ei*tt* sinn
of*an* v*er*t nǽt*ur* rof
heim*an* yf*ir* st*ór* st*ra*vm,
st*r*ang*an* efldi f*or*ss g*ang*.
f*ar*it gi*or*ðizt fvllt nǽr
flóð*it* þ*ar*, *er* h*ann*[7]) stóð,
leyn*ir* óttazt líf tión
lýta, ef skip*it* brýt*ur*.

8. Kvið*ir* v*ið* kvála nauð
clerk*ur* f*ir*ir mei*n* st*er*ck,
t*r*eysti h*ann* á tign *cr*istz
t*rú*anði *oc* bið*ur* nv́:
nǽr v*er*tv[8]) mi*er*
m*ár*ia s*vo* at linizt fa*ar*,
lát m*ic* e*igi*, ðvg*ar* ð*r*ótt,
ðeyia hi*er*, gvðs mey.

9. Tíða sína t*r*egbioð*ur*
t*r*v́*ar* h*afði* ei gáð nv́,
heyriliga h*ann* hef*ur* þǽr
h*enni* boðazt ðýrð tven*n*.

---

[3]) 1032, jetzt ein Loch. [4]) *l . . t,* darüber ein *t.* [5]) 1032, *hl . .* [6]) *hæstri.* [7]) *hafði.* [8]) 1032 hat am Rand *mær,* das hier eingeschoben werden soll, aber in der Handschrift fehlt; es stände sonst ein Viersilbler.

lítit fieck hann lesit v́t,
líður svo at honum stríð,
aue máría hann vpp hóf
í ótta fvllur oc ðó skiótt.

10. Síðan er hann savck niður
synða fvllr oc varð ðrecktur,
kravp hann kafa ðiv́p
kallður eptir liðin allðr.
líður, þegar líf þravt,
lockanði ðiofuls flockur,
fianðr gripv fast avnð
fleiri enn telizt þeir.

11. Einglar kómv at þeim
ofan með gvðs lof,
láti þier, kvað liúf sveit,
liggia þann er frið þiggr,
enn ef þier hatit hann,
hefnðin verður af gvði efnð,
mária kallar mann sier,
mvne þier, at kemur hvn.

12. Hrópar hinn, er gaf glǽp,
oc greinir þegar clerks mein,
lavstv berr á lópt fast
ló hann við margt þó.
[9])himes biort brv́ðr
borgit fieck hans sorg,
er af rótum riettlátt
rvnninn vpp við myskvnn.

13. Mária kom til mózt þar,
móðurliga hvn hiá stóð,
ðavckur hafði ðiofvls flockur
ðreigit hann á kvala veg.
hryggðar fvll hôfvt slǽgð,
hveriv uallði tǽki þier
meina fvllir minn þión?
mǽrin talar gudi kǽr.

---

[9]) 1032 schiebt hier *áðr* ein; der Punkt, der das Ende der Verszeile anzeigt, fälschlich hinter *borgit.*

14. Hv*er*ssu má*tt*v í henð*ur* oss
himiríkis *frú* slík
þen*an* eig*n*a þi*er* m*ann*?
þv*er*ra m*ǽ*lti kvala h*er*r.
fleyg*ir* gi*or*ði fi*ar*ðlox
flest þ*at*, *er* h*ann* gat vest,
svo v*ar* h*ann* savrlíf*ur*
synða fvll*ur* *oc* harðlynðr.

15. Siða skyllð*ar* *svo* *guð*
san*an* v*er*a hv*er*n m*ann*
hǽfilǽti *oc* h*r*eint líf
háleit *er* þ*at* lavg mál.
hi*er* í móti at h*ann* *fór*
háðvliga m*eð* sitt ráð,
fleiri gi*or*ði han*n* v*er*k vór,
en*n* vili gvðs at stóð til.

16. Eg m*vn* *eigi* þ*at* v*ið* þ*ic*
þrǽta, kvað meyin*n* sǽt,
*guð*s hef*ur* b*ann*a blóð
ban*n*i *frá* leyst h*ann*
býð ec þ*ví* me*n*s meið
máli *oc* clerkssál
at savn*n*v *firir* s*on* min,
si*er* han*n* þat, er riett er.

17. Koma *firir* c*ri*st ðóm
kvalar*ar*, s*em* geta skal,
akta þ*eir* vp*p* kveikt
óg*ur*liga ný*tt* róg
árar kváðv almbavr
iafn*an* styg*g*ia gvðs nafn,
sár*ar* geingv sak*ir* nǽr,
savgðv þ*eir* h*a*ns bravgð.

18. Kip*p*a þ*eir* vm klerk vp
kynðavg*ir* havfvð synð,
siða ðrygði sviftuð*ur*,
sóma lavsan h*ór*ð*óm*.
síðazt áð*ur* lif*it* leið,
líkti h*ann* at gi*or*a slíkt
firir þ*et*ta saka s*aar*
sálin v*er*ð*ur* at hafa sál.

19. Árvm ueitti ansvavr
vn*ann*ði myskv*nn*,
hellðr v*er*nð*ar* meyia millð
m*er*kiliga sin*n* clerk.
ræð*ur* *svo* rík brv́ð*ur*,
rétta hef*ur* yð*ur* stiett
ðáð*um* prýð*ð*r ðavíð
ðictað, *er* h*ann* sav*n*g slíkt.

20. Rang*ir* vótt*ar*, ráð þv*n*g,
er risa vp*p* *oc*[10]) gi*or*a slíkt,
lygi flyt*ur* reipt róg,
ren*n*i sú *er* me*ð* flærð, en*n*
(**16 b.**) min*n*azt rieð á miskvn*n*
m*að*r sá, . .[11]) *frúin*n kv*að*[12]),
at savn*n*v las h*ann* [si *ons*[13]).
síðazt á lífs (tíð).

21. Mvn*n*z h*an*s kv*að* megt savn*n*
m*aður* [l . . . ôizt. n*n* ƀi . .[14])
tv*n*gan enði sin*n* sav*n*g.
oc siae f . . hv*að* þ*at* má
skyia laus sku . . ló
skilia má at k*onung*[15]) til
ave m*ár*ia vphaf
á v*ar* þ*ar* ski . .a[16]) fá.

22. Árar stuckv þeg*ar* þ*eir*
þessa heyrðv[16]) get*it* v*er*s
síð*an* pr(ú)ð*ir*[17]) sæl br*v́*ðr
sveit*ir* þ*eir*ra háleit.
hv*er*ssv [mátt*v* hi*or*[18]) . . .
hælazt kv*að* meyin*n* sæl,
þen*n*an kalla ec m*ann* mi*er*
min*n*a se . . at þier vinz.

---

[10]) In 721 *upp* und darüber *oc*. [11]) *er*, möglich, aber nicht mehr zu erkennen, da ein Riß in der Handschrift ist. [12]) *bað*, kaum richtig, vom ersten Buchstaben zwar nur der obere Teil erhalten, scheint aber eher *k* als *b* zu sein, dagegen *v* ganz deutlich. [13]) Unsicher. [14]) *l . . vizt . . i ƀi;* in 721 zwei Punkte hinter *ƀi*, es scheint, als wenn der Schreiber seine Vorlage nicht lesen konnte, ob *ô* vor *izt* unsicher. [15]) *ki*, mit einem Strich durchs *k*, doch hinter *k* nur ein Punkt, der vielleicht Rest eines *i* sein könnte. [16]) Unsicher. [17]) . . . *ðir*. [18]) Zwischen beiden Wörtern steht ausgestrichen: *i hraður oss himerikis.*

23. Gin*ne* þi*er* *frá* g*vð*i m*enn*
at gi*or*a, þat eð illt e*r*,
sár*ar* *fir*i*r* sakir þǽr,
síð*ir* at þ*ei*r fái st*ríð*.
ein*natt* s*ka*l yðr pín
aktazt, þá *frá* e*r* sagt,
at þi*er* *fre*istit fira mest
oc fá*it* e*r* svik*it* þá.

24. Flat*ir* h*ur*fv *frá* í b*ra*vt
fi*an*ðr sn[19]) . . *ir* av*n*ð
oc mistv nýt nest
navðig*ir* sem gvð bavð.
sína bað sát*an*
sveina fái st*ór* mei*n*
e*r* þ*œi*r kó*m*v í kvalir heim,
kvað h*ann*, v*er*a skyllt þ*at*.

25. Gavfôgligt g*uð*s víf
gef*ur* *firir* vt*an*, ef
. .[20]) hófi, hǽgt líf,
heim*ar* skiptvzt klerk þ*ei*m.
síð*an* vnð*ir* sátt bavð
sǽtt*an*ðe flióðit mǽtt,
at h*ann* rieti ráð sit*t*,
ravsn*ar* *var* þ*at* favg*ur* lavsn.

26. Þerfiliga þat*an* af
þack*ir* gi*or*ði hvgrack*ur*,
m*eðan* enðizt líf lunðz
lin*na* v*ið* g*u*ð sin*n*.
oc af m*avnnu*m mestan*n*
m*að*r siá *firir* ðvgn*að*
m*ár*iv sem vó*n* *var*
v*er*kin bǽt*t*i siá klerkur.

27. Mária kr*iv*pa m*enn* þi*er*
mǽtvzt, þ*vít* ágǽt*ur*
setti þ*ic* *firir* m*i*cin*n* mátt,
móð*ur* sína h*r*eint flióð.

---

[19]) Über dem *n* der Rest eines Zeichens zu sehen. [20]) 1032 schlägt *at* vor.

eingin *mvn svo* au*m*lig*ur*,
iðr*an*ði ef þig bið*ur*,
at h*ann farizt frv́*in skǽr,
flest*ra er*tu hiálp mest.

28. Mária *er*tv skavpvt skǽr,
skǽrvzt *oc gvð*i kǽr,
kǽr*an* mv*n*tv ðvga ðýr,
ðýru fólki lof skýr.
skýruzt má sekt sár
sárin lát*t*u gróa v*ór*,
v*ór*a ken*n*i ek nauð n*ǽr*,
n*ǽr*i v*er*tv *gvðs* m*ǽr*.

29. Mária gef þv́ meyin ðýr
miv́kvzt, þ*eim* eð *er* siv́k*ur*,
linv*m* at lav*n*g pín
líði so *er* v*ór* bíð*ur*
þ*at* vr heime hǽst blóm
heð*an* tr*ú*i ec oss kue*ð*r,
san*n*r *gvð*, *sonur* þin*n*,
sálv*m* hiálpi þitt mál.

30. Himiríkes hǽst blóm,
hǽst*um* g*uð*i *er*tv nǽst,
móð*ir oc* mey pr*v́*ð,
millðin*n*ar favg*ur* snillð,
mária leg*g* þv́ ð*óm* ðýr
ðict*an*ði á v*er*k slíkt,
tákna m*vn* ec lof*vð* líkn
lin*n*a hi*er* við flock þin*n*.
amen[21]).

[21]) Steht versehentlich am Schluß von Str. 29.

Vitnisvísur.

(Cod. AM 713, 4to).

(83.)

1. Heyrðu *til* vpphafs orða,
allz uin*n*anði, min*n*a,
þ*re*nur *oc* ein*n* j þin*ne*
þ*ren*ning, *er gvð* ken*n*izt.

láttu líknað ðróttinn,
lausnare minn, af þinne
greiðazt gôfgat kuæði
góður háleitri móður.

2. Stýrðu anðreas orðum
yfir skínanði mínvm,
ást þuí at[1]) ec uil treysta
iafnan[2]) þinu nafne,
þvít[3]) máriv meyiar,
móður guðs, j óði
enn uillða ec[4]) inna
jarteignn fyrðvm[5]) biarta.

3. Rieð j ríke góðu,
— rittning ber svo uitni —,
kóngur sá átte vnga
óttlaus frama ðóttur.
fæððizt vpp með fríði[6])
fallðz aa bernnsku allðri
suinnur j sôgðv[7]) ríki
sueinn af[8]) kynslóð hreinne.

4. Blíðu barna æði[9])
brátt kueikiazt þar leikar,
enn með vnga manni
ótt ok konungs ðóttur.
siá má sueinn af meyiv
siallðan nær er allðri[10])
þat uarð j ást af ástum.
áfeingt er þau gáfuzt.

5. Síðan nam sætar ástir
seggur uið sprvnð at leggia
hlín má hrings af sueine
[huítuz siallðan[11]) líta
eina stvnð með ynði
hann var staðður hía henne,
talaði suinnur uið svanna
sueinn j kirkiv einne.

---

1) Fehlt. 2) 713 *jafuann.* 3) *þat.* 4) Fehlt. 5) *firum.* 6) 713 *friðre.* 7) 713 *saugv.* 8) Fehlt. 9) *ǽðv.* 10) *oður.* 11) *hvit varliga.*

6. An*n* ek *firir* all*ar* kuin*nur*
ágætuzt þi*er* sæta,
vór *er* uist *svo* fiar*r*e
uile u*id* y*ður* at skilia.
hv*n* kv*ad* siálf rátt sueine
sett at styrkia þetta,
trú gaf tign*ar* meyia
tállaust[12]) fest*ar*[13]) málv*m*.

7. Dreing*ur* anzaði u*n*gri,
ec þori slíkt at seg*ia*,
e*n* *firir* au*n*gu*m* m*anni*
avðbrík su*ar*ar ríkvzt.
vist *er*v uótt*ar* travst*ir*
vel nær ef þ*au* b*ǽ*ri,
sit*ur* hi*er* móð*ur* mætr*ar*
min*n* g*u*ð j kniá*m* sin*nar*.

8. Þá tók h*ann* j h*en*nar
hanð m*ed* elsku b*an*ði,
fr*a*m greiðanði fr*í*ðuzt
(**84.**) fest*ar* orð aa lesti:
þú *sk*alt mektug meyia
mí*n* yn*n*ilig[14]) k*vin*n*a*
v*ir*ðizt ock*ur* at v*er*ða,
vótt*ur* m*ár*ia *oc* ðróttin*n*.

9. Leið u*m* lang*ar* tíð*ir*,
lu*n*ð*ur* fór b*ur*tt *frá* sp*rv*nði
auðs, þ*uí*t arfurin*n*, fr*í*ðe
alsǽ*m*ð*ur*, h*onu*m tæmðizt.
b*ur*geis v*ar* h*ann* j borgv*m*.
br*á*tt *oc* nógligt átte
gull en*n* guðuefs þellu
gleymði h*ann* nú m*ed* eymðu*m*.

10. Brátt nam mic*i*ll at mætti
meyi*ar* fað*ir* at ðeyia,
tóku tign *oc* R*íki*
tiggia fræ*n*ð*ur* at þiggia.

---

[12]) *med*. [13]) Statt des *st* scheint in 713 erst ein *f* dagestanden zu haben.
[14]) *innilig*.

eptir erfða skipte
óttazt konungens ðróttir[15])
[mein, oc[16]) með ferð sína
minkazt auður j nauðum.

11[17]). Vitiar veglig sæta
uirkta — fríð um síðir,
sinn — elskôga sannann,
suo spyr, er uar fyrre:
huí uarttu so hirtir
huerflynður, at uið fynðumzt,
miog reynir þv́, manna
mín, vnnuztu þína.

12. Reckur með reiði þocka
rióður anzaði flióði
legg þú niður enn leiða
lygð aa mic til blygðar.
blóms ætla ec brima
brík at fastna[18]) ríka.
en félausa fýsazt[19])
[fallð reið[20]) skal ec allðri.

13. Brátt nam biskup hitta
brúður, er sorgin knúði,
satt oc segir til uótta
sár oc flóar j tárum.
mettv hue micil er hætta,
mann ef ec fær annan,
enn fastúðigur festi
for maður konv aðra.

14. Spurði hringa hirðe
herra ríkur at slíku,
sætu sogn j móti
sór hann eiða stóra.
guði firir nýtar náðir
nefnður biskup stefnði
vænn til vátta sinna
uirkur j[21]) máriu kirkiu.

[15]) *ðóttir.* [16]) Erst vom Schreiber von 713 vergessen, dann über die Seite geschrieben. [17]) Am Rand steht ausgeschrieben (713) *virkta* (von anderer Hand?). [18]) *fasna.* [19]) *s* über die Linie geschrieben. [20]) 713 nur *fallð*, 721 nur *reið*, 711 a, 4to schiebt hinter *ec þic* ein, vgl. die erklärenden Anmerkungen. [21]) Fehlt.

15. Brim góða fór bæði
brík *oc* mað*ur*en*n* ríke
j mvst*er*it mesta,
man*n* fiolði kom holða.
brúð*ur* af treganv*m* tiáði
til kall u*ið* hal sniall*an*
þræt*ir* þ*egar* aa móte
þegn*n* af ôllu meg*n*e.

16. Veiztv at uótt*ar* æ̋zt*ir*[22])
w*ór*u hiá þá, *er* fórv
fest*ar* orð, en*n* firðizt
flock*ur* kaupmála ockarn*n*.
riett hyg*g* *ec*, at þá þætti
þuí ráðit u*el* báðu*m*;
línbanða, kuað h*ann*, lei*n*gi
livga hu*er*t orð ðrivgv*m*.

17. Geck en*n* gaufga sæta
ga*n*ganði nú þ*an*gat,
gi*or*[23]) v*ar* sk*r*ipten*n* skæ*ra*
skýrzt[24]) m*ár*ív ðýrstr*ar*.
laut at liv*fum* fótvm
líkneske þar fesku,
myskun*n* bað hu*n* m*anna*
min*n*azt ey*m*ð*ar* sin*nar*.

18. Veit eg[25]) at miog *er* j móte,
min*n* g*u*ð, skip*an* þin*n*e
m*eð* sambanði synða
sett jáyrðe þetta;
v*er*ð ec bertt *firir* borði,
blezuð hiálp, j þ*e*ssu,
en*n* *sem* yck*ur* *er* kun*n*igt
áð*ur* mæðginu*m* báðu*m*[26]).

19. Láttu, líkn*ar* mey ðróttin*n*s,
leiðazt próf, þ*at* *ec* beiði
þ*ic*, at ec þavrfnu*m*zt *eigi*
þin*n* riettinða min*n*a.

---

[22]) 713 *æðztir*. [23]) *er skorinn*. [24]) *skyrstz*. [25]) *en*. [26]) Zwischen den beiden Zeilen (713), die von *synda* bis *báðum* reichen, am Rande *it*, zu *hiálp* gehörig?

sýnðu me*d* sættleiks anða
sveit, e*r* allt (**85.**) gott ueit*ir*,
huórt en*n* hæsta birte
hef*ur* san*n*a*r*a vi*d* an*n*at[27]).

20. Tók m*á*r*í*a miv́kuzt
mæla uôrv*m* sælvm
orð, so at all*ir* heyrðu
[aa hlýðanði[28]) lýð*ir*:
rétt he*r*mer þú hátt*ar*
hue*r*tt orð uita skorða,
ósan*n*inðv*m* u*n*ðan*n*
ju*n*gkærin*n* uill færazt.

21. Þagn*ar* sæt*an* signut,
s*on* he*n*n*ar* réð[29]) þen*n*a
fylla f*r*a*m* burð allan*n*
fr*í*ð·san*n*inði þ*an*nig[30]).
þ*at* vitne ber ec brv́ði
biart *oc* gótt kua*d* ðr*ó*tten*n*,
áður se*m* mí*n* b*ar* móð*ir*,
mær hef*ur* satt at kæra.

22. Varð af uitnis burði
uirk*ur* lýð*ur* j k*ir*kiu
kueiktur t*il* mestr*ar* me*c*t*ar*
móð*ur* guðs at bíoða.
flock*ur* giorði þá[31]) þack*ir*
þ*ann* veg all*ur*[32]) með su*anna*,
lof sau*n*g un*n*u þau liúfan*n*,
list máríu *oc* k*r*isti.

23. Run*n*u ríka m*anne*[33])
reiðimál *oc* eið*ar*,
beið*ir* *geck* ui*d* brúð*ar*
borð á hv*er*iv[34]) orði,
lýste liv́fliga[35]) ástu*m*[36])

---

[27]) *annad.* [28]) 713 *andi.* [29]) *tók.* [30]) 713 *þennan.* [31]) 713 fehlt. [32]) *allt.* [33]) *menn.* [34]) 713 *huerivm.* [35]) *v*, darüber der Rest eines Zeichens, dessen oberer Teil durch ein Loch fortgerissen ist, *v* schließt eine Zeile, die folgende beginnt mit *liga*, ein *f* scheint weder hinter *v* noch vor *liga* gestanden zu haben; in 713 steht *li* über der Zeile, rechts am Rand dann von derselben Hand *liufliga.* [36]) *ástir.*

lunð*ur* silke gr*v*nðar
auðs *oc* un*n*e síð*an*
ágǽt víf se*m* life.

24. Hi*er* mátte nú heyr*a*
hitnað elsku uitne
þ*at*, *er* san*n*in*n*ðe*n* sý*n*ði
saun*n* *firir* guði *oc* mô*nnu*m.
þá mu*n* biarga beimu*m*
blíð m*ár*ía tíðazt,
mest *ero*[37]) j meinv*m* lǽst*ir*
me*nn*, *er* þurfa he*n*nar.

25. Þú *er*t m*ar*gfvllðuzt[38]) millði,
miúklǽtis hásǽti,
gr*v*nðin*n* guððóms anða
góð *oc* jh*esus* móð*ir*,
b*ri*óst eilífr*ar* ást*ar*
óflecku̇t gaftv ðrecka,
full af fôgnôð ôllv*m*,
fr*v́* mí*n* syne þínu*m*.

26. Vǽri ec skyllð*ur* at skýra,
skínanði mey, þí*n*a
ðýrð jarteign*ar* orðu*m*,
yn*n*elig, se*m* ec kyn*n*e;
tak þú vr sáru*m* sektu*m*
savn*n* hiálp*ar* uón mônnu*m*,
anð*ir* suipt*ar* sy*n*ðu*m*,
sǽtt víf, at eilífv. am*en*.

---

37) Fehlt. 38) *margfallðrar*.

ð*r*á*pa* af máriv g*r*át.
(Cod. AM 713, 4to.)

(123.)

1. Orðin gef þú miog *til* mǽrð*ar*,
min*n* lausn*ar*e, skalði þí*n*u,
þin*nar* móð*ur* millðe kun*n*rar
mála aur ok hiálpa sálu;
ein*n* sýnð*ir* þú áróns frǽ*n*ða
allð*ri* br*an* þó uið*ur*en*n* kallði,
látt þú kueikiazt lôgin*n* ð*r*ǿttins
leiptra skr*í*ns j hi*ar*ta mi*n*v.

2. Giarna uilða *ec* hilmis hlýrna
hróður ðýrlig*an* at fin*n*a móð*ur*,
vænte *ec* hrygg*ur* at v*er*kan*n* þigge
uanðat sæti heilags anða;
v*m* gavpnanði allr*ar* skepnv
orð*it* gef, s*em* *ec* mu*n* krefia,
eitt *eða* tuau, *svo* at yrkia mætti ek
en*n* sem fyr *til* ðýrð*ar* henne.

3. Er s*vo* komit, at ætla *ec* meira
auðli*n*g*ur* þi*er* bi*ar*tra rôðla
ítarlig*ur*, *er* ôllu*m* neit*ir*
ynðis gnógt, ef hafna synðum;
v*er*ð *ec* mi*er* at ôngu orði
ei*n* hlítur nema þið (**124.**) uilit beina,
san*n*ur gvð *oc* en sælsta móð*ir*
sýta mu*n* *ec* *oc* ið*r*azt (lita)[1]).

4. Allopt beiðði en*n* elsk(u)[2]) fulle
augustín*us* m*eð* bæn fôgru
m*ár*iu ollv fegr*i* *oc* frægre
fyllð*ur* af spect, at uit(razt)[2]) skyllði,
kvnna uillði, af h*ar*me h*en*n*ar*
h*ann*, at ský*ra* bioð (eð sanna)[2])
þ*eim* *er* h*on* *fecc* at þei*n*gell hi*m*na
þolði nauð *oc* písl til ðau(ða)[2]).

5. Veitv*m* lof, ku*at* gofug*ur* gæt*ir*,
góð*um*, klerka, ð*r*ótte*ns* móð(ur)[2])
(l)[2] . . . ða m*enn* ok lýða f*er*ð*er*,
laugu*m* brár ok kin*n*ur í táru*m*;
mæt*v*zt, bið *ec*, at mi*er* sk*y*li ueita
móð*ir* ð*r*ótte*ns* allt eð góða,
ju*n*gf*r*v́ glôðð *er*[3]) ih*esus* fæðði,
en*n* at lýsa heim*en*n þ*en*na.

6. Guðs s*on* ð*r*ack þín*n* b*r*ióste*nn* bæði,
blezut mær, at tóktv at fæ*ra*
tír*ar* giôrn af tv*n*g(u)[4]) forn*re*
talð*ra* ðaga j must*er*ið ualða,

---

[1]) AM bezeichnet *l* als Konjektur, scheint also noch *ita* gelesen zu haben, jetzt ein Loch, vgl. Erklärungen. [2]) AM. [3]) AM bezeichnet *er* als Konjektur, ich glaube es noch zu sehen. [4]) AM; *g* jetzt nicht mehr vollständig, *u* fehlt ganz.

máttugt uíf *oc* mó*ðir* ð*r*óttens,
mæt*an* ofr*ar* him*n*a gæte,
son þin*n* talði. simeon þ*en*na
sánnan*n* gvð *oc* en*n* helga an*na*[5]).

7. Flýð*ir* þv́ m*eð* son þin*n* síð*an*
suan*n*enn vnð*an* h*er*oðes fv*n*ði,
vóða maðu*r*en villði ðauða
vin*n*a h*on*um, ef næði at finna
fróne aa j faðmi þínum
fôgnôðin*n*, bi*ar*tv, all*ra* b*r*agna,
fvll myskvn*n*en*n* fræg*ri* ôllu
fæðð*ir* mária hann *oc* klæðð*ir*.

8. Branða hlyn*ur* má ei*n*gi vnð*ra*,
— augvstín*us* rieð slíkt at tína
lýða sveit —, at mær *oc* móð*ir*
millð*um* lavsn*ara* fylgia villði,
treyste ec því *oc* trv́e þ*at* p*r*est*ar*
tigin*n* vallð*ur*, at skilðizt allð*ri*
ágætt sp*r*unð e*r* iúð*ar* pín*ð*u
ei*n*ga son við himna þei*n*gil.

9. Blíð *oc* fôg*ur* sem biort *oc* tigin*n*
brúð*ur*en*n* sæt *oc* ð*r*óttni*n*g mætvzt
ð*r*ótten*n*, kom m*eð* ðýrð at hitta,
ðægra sætis, mv*n*ka gæti
sýnðizt móðer svn*n*u g*r*vnð*ar*
siklings þá m*eð* lióse m*i*clv
ítarlig m*eð* ilm *oc* sætv
aug*us*tíno j skrv́ða fôg*rum*.

10. Mária kuaðði mít*ra* stý*ri*,
mæt*ur* vin*ur* ertu ei*n*gla gætis
myskvn*nar*, *oc* min*n* at sôn*n*u
móð*ir*, tal*ar* s*vo* u*ið*, blezut, fróð*an*,
bið*ur* þv́ þ*at*, s*em* av*n*gua að*ra*
áð*ur* hef*ir* fýst aa gryttv laaði,
háleitt, sk*al* ec m*eð* helgv*m* vilia
hylli lýðzs þin*n* giarn*n*a fylla.

---

[5]) Auf der Linie *ande*, darüber von derselben Hand *anna*.

11. Grætiligt *er* at j*n*na ýtv*m*
ang*ur oc* h*ar*m *er* ec fecc en*n* langa
friáðag þ*ann, er* fylki sun*n*u
flein hriste*n*ð*ur* aa kr*o*ssen*n* nistu;
síð*an er* m*ic* hei*m* aa hi*m*na
heilag*ur* leiðði skep*n*u ðeiler
ei*n*gl*ar* þ*ví* mier sætt lof sungu
sið *oc* árla en*n* lok*it er* str*í*ði.

12. Fôstvðagin*n* m*eð* fræg*um Christi*
fyrst rieð ec v*ið* tueim*ur* systrv*m*
mín*um oc svo* magðalé*n*a
m*ár*ia at fylg*ia* ðr*ó*ttne v*ó*r*um,*
g*u*ðs s*on er* t*il* ðr*á*ps *oc* ðauða
ðæ*m*ði pilát*us* lýðs at uilia,
(**125.**) iúðar lei(ððu) h*ann oc* hæððu
hlógu *oc*[6]) glôððuzt þ*ar* m*eð* slôgu.

13. Lausn(ara)[7]) siálf loptz *oc* hi*m*na
leit ec uistl*i*ga be*r*a t*il* písl*ar*
hiálp*ar sér* aa h*er*ðum stólpa
bolða tré, þ*at er* júð*ar* volðu
lietta ec h*on*um *sem* mest *er* mátta,
mv*n*ðu*m* (t)ók ec kr*o*ssen*n* u*n*ð*ir,*
helg*um* guði u*ar* ec fvs at fylgia
fram mín*um* t*il* staðarens pí*n*u.

14. (Gýðing)a[8]) fólk m*eð* gr*i*mð *oc* háði
ge*n*gu at *oc* hræktu[9]) lei*n*ge
(bunðu) meiððu bôrðu *oc* hæððu
bæði m*ann oc* g*uð* uórn*n* san*n*an,
uirð*ar* gr*im*m*er* (vísi ð)ýrð*ar*
uolðu allzkyns písla fiolða
bi*ar*tt gior ec at mitt br*i*óst *oc* h(er)ð*ar*
b*ar* þ*at* ang*ur* at ec mátta ei g*an*ga.

15. Haler aa kr*o*ssen*n* hilm*ir* sól*ar*
hófu en*n* keyrðu j rist*ur oc* lófa
stin*n* oððaða af stáli gaðða,
stórlig au*n*gvit aa m*ic* fóru;

---

6) Über der Linie. 7) Von mir ergänzt. 8) AM, jetzt fehlt der Rand.
9) Unter dem *u* steht *ai,* scheinbar ohne Bedeutung.

huergi mátte ec *firir* harme *oc* sorg*um*
hræ*ra* m*ic*, s*em* ðauð ec væ*ra*,
ang*ri* fyllð *oc* lá ec *svo* lei*n*ge
laugaðic b*rár* *oc* kin*n*ur j *tár*um.

16. Still*ir* heyrðu stiornu hall*ar*
stef u*æri* *ec* þi*er* búen*n* at fæ*ra*[10])
ei*n*kar mætt ef ec má hitta
orða gnógt at uilia ð*r*ótte*n*s.
Aullv*m* hl*u*t*u*m *er* æð*ri* *oc* sælle
eilífl*i*gazt*ur* skepnv ðeil*ir*,
h*onu*m sé ðýrð aa hi*m*ne *oc* jorðv
h*ann* *er* hærre en*n* gioruallt an*n*at.

17. Máriv orð *er* môrg at skýr*a*
miog grætil*i*g þióð en*n* sæta
máttuglegr*ar* móð*ur* ð*r*óttens
meir *en* h*r*ein rieð slíkt at greina,
þ*ví* líkazt v*ar* mi*er* s*em* mæk*ir*
m*un*ði bi*ar*tur j gegnv*m* hi*ar*ta
st*an*ða mitt, *er* ec jh*esu*s u*n*ð*ir*
all*ar* leit m*eð* beni*a* sueita.

18. Hiálp*ar* fús *er* heck aa krosse,
hyrliga *til* mí*n* ei*n*gla stý*rir*
leit *oc* bað m*ic* lietta g*r*áti:
lítu*m*zt u*ið* aa ðeginu*m* þ*r*iðia,
efalaus u*er*tv at upp mv*n* ec rísa,
auðli*n*g*ur* tal*ar*, *svo* bi*ar*tra rôðla,
móð*ir* t*r*v́ þ*ví* mí*n* af ðauða
min*n*ig v*er*tu at þig sk*al* ec fin*n*a.

19. Pínður var k*r*ist*ur*, b*ar*ð*ur* *oc* bu*n*ð*enn*,
blóð*it* stôck aa jh*esu*s móð*ur*,
giorvôll leit þá sæl *oc* sætuzt
sárin*n* ð*r*óttens blezut m*ár*ia;
ei*n*skes m*annz* þær orkat tv*n*ga
synðugs nein *firir* þióð at g*r*eina
stríð *oc* eymð, *er* mær *oc* móð*ir*
er mætuzt b*ar* þá ei*n*gla gætis.

---

10) Hierfür steht am Rande *hefia*.

20. Ítarl*igur* er ollvm bet*ri*
ei*n*gla g*rvn*ð*ar* blezað*ur* þei*n*gell,
lýð*ur* e*r* all*ur* leipt*ra* stillis
lofi ðýrl*i*gztv skyllð*ur* at ofra.
Avllu*m* hl*utu*m e*r* æð*ri* *oc* (sælle
eilífligaztur skepnv ðeilir,
honum sé ðýrð aa himne oc jorðv
hann er hærre enn gioruallt annat).

21. Þegn*ar* giorðv þ*ra*vngua *oc* h*ar*ða
þyrnis koró*n*v stille hlýrna,
buðu h*onu*m þá með blygð *oc* háði
ban*n*aðir júð*ar* slíkt *oc* an*n*at;
hi*ar*ta m*itt*, e*r* e*c* horfða aa þetta,
hræ*r*azt tók, son min*n* kæ*ri*
ðýrlig*ur* u*ir*ði m*i*clu mei*ra*
mí*n*a ey*m*ð en*n* písler sín*ar*.

22. B*ra*gni*n*gs tal*ar* s*vo* brúð*ur* en sig*n*uð
(**126.**) byri*ar* huólfs af sin*n*e álfu
full myskun*n*ar, fræ*gri* a(llri)
flióða sueit u*i*ð skírð*ar* þióð*ir*:
hu*ar* uite þi*er* þ*at* e*r* h*ar*m be*r* mei(ri)
hei*m*ligt flióð en*n* ð*r*ótte*n*s móð*ir*,
at saun*n*u e*r* mi*er* s*em* stálit stin*n*a
sta*n*ði biart (j) g(eg)nv*m* h(iart)a[2]).

23. F*ir*i*r* k*r*istnv*m* aa s*ic* lýð t*il* lausn*ar*
lôfðv*n*g hauð*ur*s tók písl *oc* ðauða
sól*ar*, tók at sín*um* uilia
synða laus m*e*ð fullu yn(ði)[2])
(ætte)[2]) g*u*ði at þacka þetta
þióðin*n* ôll, ku*at* ð*r*ótte*n*s móð*ir*;
læ*r*ð*ir* m*enn* t*il* l(ofs) (oc) ðýrð*ar*
lav*n*gv*m* prýðði h*ann* ýmsa sav*n*gua.

24. Guðz son*ar* min*n*izt ð*r*áps *oc* ð*au*ða
ðrôtthen sk*ír*ð v*i*ð hrygð o(c ótta)
ðag hu*er*n (m)*e*ð[11]) (uónðra) uornôn
u*er*ka j sau*n*g *oc* tárv*m* st*er*kv*m*.

---

[11]) Nur der erste Grundstrich des *m* erhalten.

Aullu*m* hl*utu*m e*r* æ̃ð*ri oc* sǽlli
(eilífligaztur skepnv ðeilir
honum sé ðýrð aa himne oc jorðv
hann er hǽrre enn gioruallt annat).

25. Heyrit þ*at* e*r* heilôg m*á*ria
hiálp*ar* glaðð*an* jh*esu*m kv*að*ði:
skiollðu*n*g*ur* lát m*i*c skilia allð*ri*
skýia hauð*urs* við þ*i*c lífs ne ðauð*an*,
e*r* þ*at* uôn, at unne ec mei*ra*
ei*n*getnv*m* syne kriste h*r*einv*m*,
en*n* þau sp*r*vnð, e*r* ala me*ð* sy*n*ðu*m*
elði sín me*ð* h*ar*m *oc* pín*v*.

26. Máttug*ur* an*n*zar mána stétt*ar*
móð*ur* sin*n*e still*ir* þióð*ar*:
ítruzt sk*al* þí*n* iv*n*gfrv́ gǽta
jón pos*tu*le me*ðan* lif*ir* aa fróne,
g*r*á*t* e*igi* þv́ móð*ir* mǽtvzt
mí*n*a kvol ne sára pí*n*v,
líkn*ar* fús mun ec leysa j þ*ess*v
lýð *oc* hei*m*, kua*t* ei*n*gla prýð*ir*.

27. Ráðin*n* e*r* ec, at rǽkta móð*ur*,
rísa mu*n* ec upp, kuat sól*ar* uís*ar*
leiða os *til* lífs af ðauða
lýst*ur* sk*al* ec at siá þ*i*c fysta,
kát v*er*tu þ*at* ke*m* á móte
krapt fim þier af biortu*m* hi*m*ne,
gi*ar*na sk*al* ec me*ð* gleði aa hlýrne
glǽstu*m* skipa þi*er* mi*er* et nǽsta.

28. Havll ítarl*i*g hi*m*na stillis,
háſǽte valit allð*ar* gǽtis,
giptv fyllð *oc* guððó*m*s k*r*apte,
gefi mi*er* orð til þin*n*a stefia.
Yfir þióð k*onu*ngs allra jofra
ollv góðv j hi*m*na hôllv
rǽð*ur oc* stýrer mǽr *oc* móð*ir*
m*á*ria sǽl hiá ð*ró*ttne uó*rum*.

29. Heyre þióð, ku*at* heilug mária,
hversv eg gáða at orð*um* þessv*m*
mi*er* u*ar* ǽ þ*ví* h*ar*mvren*n* hǽrri
h*er*ra mí*n*s tók líf at þverra;

lærifoðurenn lagði aa síðv
longínus firir augum mínum,
næsta bar ec svo nóga j bríósti
navð, at mier uar bvít við ðauða.

30. Skyllt er at tiá þat, er millðingur mælti
mána havðurs j písl uið ðauða:
þystir mic, kvað[12]) herra enn hæsti
hlýrna, — má þat allðri fyrnnazt —;
geira lunðar galle blanðit
gumna; — þióðir —, skapara bióða
vínit sýrt, enn harm j hiarta
hafða ec riett, sem eðic krafði.

31. Mæla, frá ec, þat sikling sólar
seinazt enn sem ek má greina:
anða minn fel ec yður aa henði
eilífur faðir, kuat skepnv (**127.**) ðeiler.
lof sællða til lausnar ollum
lýð jhesus, sem guðspiall þýða;
langa friáðag lof guðs syngia
lærðir menn oc ôðrum kenna.

32. Ítarligur oc ollum mætri
ár oc friður sé skapara uórum
máttugur gefur enn millði ðróttenn
móður sinne allt eð góða.
Yfir þióð konungs allra (jofra
ollv góðv j himnar hôllv
ræður oc stýrer mær oc móðir
mária sæl hiá ðróttne uórum).

33. Heyri þióð þat, er heilôg mária
hýrlig sagði merkia stýri,
skynlaus ráðizt skaparans ðauða
skepna oll með konum oc korllum,
hristizt iorð enn biorginn brvstu
beimar áttu ðimt j heime
iafn uel miste sólen sæta
sína birte oc mátte ei skína.

---

[12]) Vielleicht *hvat*.

34. Lausn*ara* uórs *tóc* lík af krossi
læ*ri*sueinn, — *oc* uar ec þá nǽrri —,
íturs k*ri*stz, er jósep heit*ir*
ást*ar* miúk*ur oc* uafði j ðúki;
fýsti os at faðma *oc* kyssa,
fróðuzt tal*ar svo* ð*ró*tte*ns* móð*ir,*
mín*ar* syst*ur oc* magðaléna
mána hauð*urs* stille ðauð*an.*

35. Síð*an* hulði lík j leiðe
láð*ar* run*n*ar hilmis sun*n*v,
æ̇st*ur* u*ar* h*a*rm*ur* er ek ch*ristus* mista,
allðri ko*m* mi*er* neitt at hallði;
leið *svo* fr*am*, ku*at* lofðu*n*gs móð*ir*,
la*n*ga stu*n*ð, at ec mátta ei ga*n*ga,
huílazt villða ec hi*m*na uellðis
heið*ar* tialðz u*ið* stillis leiðe.

36. Efua laus u*ar* ec*,* að upp munði rísa
ein*n* þvóttðagin*n* k*ri*st*ur* en*n* h*r*eine
þióð*ir* hallða þ*ví* nv́ síð*an*
þ*en*na ðag *til* ðýrð*ar* h*enne*.
Yf*ir* þióð k*onung*s (allra jofra
ollv góðv j himna hôllv
ræ̇ður oc stýrer mæ̇r oc móðir
mária sæ̇l hiá ðróttne uórum).

37. Veite hilm*ir* væ̇n*n*ar stéttar
við*ur* kuæ̇*m*ilig orð j slæ̇menn,
þetta kuæ̇ði þin*n*ar móð*ur*
þeck kióse smið bi*ar*t*ar* sólar.
en*n* hlýð mi*er,* kv*at* jh*esus* móð*ir,*
augustín*us er* táren fôgru,
gæ̇ðzkv millð, at g*r*eina skyllði ec
gaft v́t, f*ir*ir þi*er* leynða krapta.

38. Ræ̇s*ir* pr*v́*ðvr, er reis auf ðauða,
regna borg*ar,* páska morgen
sýnði mi*er* ôll sár *oc* u*n*ð*ir*
sín, — en*n* gloð va*r*ð ec —, fyr en*n* ôðrv*m;*
g*rá*te mínv*m* gleði á móte
guð uillði *svo* skipa e*n* millðe
geym*ir* uagns, á g*r*vnðv *oc* hi*m*ne
gef*ur* mi*er* allt þ*at er ec* uil krefia.

39. Grátin*n* min*n,* kuað iv*ng*fr*v́* ítruzt,
olld vórkyn*ne* mi*er* m*eð* tárum
ynð*it* *er* m*eð* iðr*an* synða
yðu*ar*t líf, seg*ir* gimstein*n* uífa;
naðarenus f*ir*ir navðsýn yð*ra*
náði jh*esus* ðavða bráðv*m;*
sólar k*onungs* at sínv*m* vilia
synðalausnar bið*it* ok y*n*ðis.

40. Prúðlig v*er*k f*ir*ir píslar m*er*ki
p*á*tris ðei form*it* gr*á*te,
son*ar* guðs opt j sav*ng* *oc* bǽn*um*
sára min*n*izt þióð m*eð* táru*m*
hneig*it* yð*ur* f*ir*ir lǽrðu*m* lýðv*m*
langa stu*n*ð m*eð* sk*r*ipta g*an*ge
beisk*ur* iðran*ar* v́r br*i*óste klôckv,
b*r*agn*ar,* laugi kin*n*ur *oc* avgu.

41. Mána stra*n*ð*ar* munki ein*um*
móð*ir* birte ð*r*ótte*n*s fróðv*m*
fagnaði sína fimm *er* þegn*ar*
frǽgð*ar* suin*n*ir iafn*nan* min*n*azt;
(**128.**) líkn *oc* hiálp tók lýðs at reikna
ly*n*ðis h*r*ein m*eð* gleði *oc* y*n*ði,
þýð *oc* millð f*ir*ir þessu*m* bróð*ur*
þ*et*ta grein*ir* sú *er* eyð*ir* meinu*m*:

42. Hu*er*n ðag fim*m* vil ec hey*ra* sne*m*ma
hof*ut* fagnað*ar* g*ra*ms kveðiu
móð(ir) bið ek, at mín*ir* lýð*ir*
min*n*izt þ*eir*ra orða suin*n*ir
ken*na* mv*n* ec þá alla *oc* jn*na,*
orð saun*n* *er*v þ*at* lǽrðv*m* mônnum,
nǽsta *er* skyllt, at nemi s*em* flest*ir*
nýtar bǽn*ir* k*r*istner ýtar.

43. Fystan tel ec þ*ann* fôgnuð hǽst*an*
f*ann* ei*n*gell m*ic* sólar þei*n*gills,
h*ann* senði mi*er* helg*an* anða
háleit*an* m*eð* gleði *oc* teite;
gloððu*m*zt ec þá *er* skap*ar*en*n* skrýðði
skýfollð*ar* s*ic* mí*n*u hollði
meist*ar*i allz f*ir*ir mí*n*v br*i*óste,
mǽr u*ar* ec gu*ðs* s*vo,* at hu*er*n ðag hrǽððu*m*zt.

44. Fin*n* ec min*n* þ*ann* fôgnuð an*n*an,
fæðði ec k*ri*st *er* heim*e*n*n* græðði
jóla nótt at ei*n*s g*u*ð*s* uilia
ollv*m* lýð *til* sálu prýði;
síð*an* reikna ek þ*ann* en*n* þ*ri*ðia
þey*ia* borg*ar* pásca morgen*n*
rík*ur* *oc* fróð*ur*, *er* reis af ðauða
ræs*ir* ít*ur* *sem* m*ǽ*tta ec líta.

45. Guð sté upp af gryttu láði
gæðzkv fim*ur* aa bi*ar*ta hi*m*na,
lofað*ur* sit*ur* u*m* allð*ur* *oc* æfi
eilíf*ur* aa veg skepnu ðeil*ir*.
ítarlig*ur* ko*m* mi*er* aa móte
min*n* son *guð* m*eð* allre sin*n*e
h*ir*ð ágæt*ri* hi*m*na ðýrð*ar*
h*ann* hóf m*ic* upp aa sínu*m* lófa.

46. Leiða sk*al* ec þ*ic* m*ár*ia móð*ir*
mí*n* j ðýrð, ku*at* skepnv tín*ir*,
heið*ur* *oc* uallð *oc* j hi*m*na prýði
hæzta skipa ec þic mi*er* ið næsta.
meira ðýrð þá ec m*ic*lu af hirði
m*án*a bryg*g*iu, e*n* nock*vr*t hyggi
m*ann*ligt b*ri*óst, þótt m*ar*gt gott kun*n*e,
mætuzt tal*ar* *svo* hi*m*nesk sæta.

47. Gior *svo* uel, ku*að* gaufguzt mária,
gleði m*ic* þióð m*eð* ei*n*gels kueðiu
langar m*ic* *til* at aa lýða tu*n*gv
jafn*an* léki ð*ominus* técu*m*.
lítit hi*er* at lavn aa móte
lúkazt sk*ul*v ef beð*it* *er* sivku*m*
hi*m*na gæti heilsv bót*ar*,
heite ec yð*ur*, at líkn sk*al* veita.

48. Mônn*um* *er*u slík heiten*n* h*enn*ar
h*ar*ðla uæn en*n* taar *oc* bæn*ir*,
helg*ar* láte hu*er* m*að*ur fylg*ia*
hi*ar*ta klôcku *oc* ið*ra*n bi*ar*ta;
regnsals sk*ul*v vær ræsi tigna
rausn sam*an* os til synða lausn*ar*,
h*onu*m giore ðýrð aa hi*m*ne *oc* iorðv
hu*er*skyns þióð *oc* ð*ró*ttens móð*ir*:

49. Þurtt *er* mi*er* j hring u*m* hi*ar*ta,
hu*ar*ma lón þótt ren*n*e af siônu*m*,
suik *er*t slíkt *oc* synða avki
saar, ef hrósa ec slíku*m* taarv*m*
hlotnazt láttu hiálp*ar* uatn*it*
hregg skríns iôf*ur* so nǽgi mí*n*u
hrynie sv́ mi*er* m*eð* helgu*m* bǽnv*m*
hv*ar*ma laugi*n* út af augum.

50. Dýrka skyllði af allri orku
almǽtazt*an* hi*m*na gǽte,
skyllða *er* þ*at* f*irir* sk*í*rð*ar* allð*ir*,
skap*ar*e san*nur* *er* h*ann* all*ra* man*na*.
veittv mi*er* þá en*n* ðýrste ðr*ó*tten*n*
ðýrð*ar* gr*e*in, at hitte ec hi*m*na
fiortv*ms* stu*n*ð *svo* at fúler anð*ar*
fynði ônguar m*eð* mi*er* synð*ir*.

(129.)

51. Bið ec þ*ic* kr*istur* *oc* blezut móð*ir*
bǽði yck*ur* at þetta kuǽði
launi mi*er* *er* lífe týne ec
l*ǽ*r*i* fað*i*ren*n* statt þá nǽr*r*i;
ítur leittv m*ic* jh*esus* ðr*ó*tten*n*
u*n*ð*an* horðu*m* ðiofla fu*n*ði
mv*n* ec þá kiósa mǽrð*ar* lav*n*en*n*
mí*na* sál j gǽzku þí*na*.

52. Sǽll hiálpa mi*er* sólar stillir
sama prýðður aa efzta ðó*m*e,
ýtv*m* bið ec þ*ic* ollu*m* ueita
allt gott m*eð* þi*er* lofaðr ðrótten*n*;
all*ir* bið ec m*enn* at min*n*izt
m*á*riu ue*rs* ok lesi m*eð* táru*m*
móð*ur* gu*ð*s *oc* ðr*ó*ttens ðauða
ðreyra þess *er* gr*á*ten*n* heyra.

Amen.

katrín*ar* ð*r*á*p*a.

(Cod. AM 713, 4to.)

(129.)

1. Dróttenn, gef þú, ðýr, at ec mætta
ðæmi stóls, j hróðri sæma,
at hreinazta ambátt þína,
jhesús kristur, af mærðar húse.
þar næst beiðe ec, millða móður
manna þeingels frægs oc eingils
eg nú hlióðs, at oss skule mykia
arfua hallz, svo stirðne ualla.

2. . r . . en[1]) mier, sá er skiolðvng skirði
skýia tiallðz, oc spámenn allir,
prophetar kristz oc postular m . . .
pínuð ðrótt með ellði oc sóttum.
frægar bið ec at mier liáe meyiar
melskv . . . . er eflði ðróttenn,
oll sueit styrki eingla stillis
j ótemianði ðrápu at fremia.

3. . . . . prau at fremia
ðróttenn lýðs, er guðs son þýðizt.
jnna skal þá ellða spennir
eyia hrings frá helgri meyiu
katrín frá ek at konungs jóð héti
kostvm prýðð enn góð uerk þýððizt,
ueglig jungfró var hun oc tigen
uitur oc fróð at ôllu góðu.

4. Kæna setti kosti ðóttur,
kunne hun ung at mæla tvngur
allar, þær til bóknáms báru,
ballður eims, er gengu í heime,
ástar giorn hefir allar listir
ambátt himna ðróttins framðar,
fegre var siá enn flestar meyiar
fallða prvður oc hátta prvðuzt.

[1]) Unsicher, vor *r* der untere Teil einer Majuskel.

5. Alexanðr*ia* hét borg sú *er* br*e*nðr*a*
bauga hlín m*eð* fræ*n*ðu*m* sínu*m*
stóðð v*ar* j, þá *er* m*argar* mæððu
mótgiorð*er*nar líka*m* snótar,
oðða flau*ms*, réð ôllu*m* hei*me*,
ec nef*ni* *svo* keisar*an* stefn*ir*,
maxenci*us* lét meizlur vin*n*a
m*á*riu son*ar* *er* þrælar w*óru*.

6. Blóten*n* uillði br*a*gnin*g* láta
bellðin*n* efla j sínu uellði
hu*er*n*n* þ*ann* briót, *er* af h*on*u*m* g*ir*nezt
heið*ur* at þig*g*ia, orma leið*ar*.
af*ar* kostv*m* lét ýtenð*ur* rast*ar*
alla sæta skeliv*n*gs fialla
glæstr*ar* reckiu, ef gi*or*a ei t*r*eystazt,
glóða h*r*eyte, þór e*ða* óðne.

7. Mæren*n* *gecc* *firir* málma ský*ran*,
mæt *fr*emi*an*ði spect at tem*ia*,
heilôg kuaðði hilme skorða
h*r*an*n*ar báls at kveðia þ*ann*veg:
ðýrka þú allð*ri* ðioful m*eð* u*er*ki,
ðôglings nið*ur*, e*ða* bæn*um*, fôgr,
lettu at blóta lýða ætt*ir*,
laga g*r*ei*n*er, ku*að* mæren hreina.

8. Vnðrazt þ*ar*ftu ei hofit m*eð* hônð*um*,
heilôg mær talar slíkt uið ðeile,
hellð*ur* líttv (**130.**) aa hime*n* *oc* ôllðv,
h*r*an*n*ar báls, *oc* sólg*er*t m*anna*;
þióð*ar*, hyg*g* þú at þ*ess*v smíði
þei*n*gils, fylk*ir*, helg*ra* ei*n*gla,
millði*ngur* skrýðði m*án*a folð
m*ann*ligv hollði g*uð*ðóm san*n*um.

9. Segi *ec* þi*er*, at *frá* m*á*riu mey*iu*
millð*ingur* fr*ægur* b*er*a . . lét hi*n*gat,
tel *ec* at *svo* liet tigge sól*ar*
tír*ar* gi*ar*n*n* j jorð*án* sk*í*ra;
siálfráð*ur* t(ó)k aa *sic* ðauða
oc sára písl *firir* glæpi vór*a*,
týnð*ur* v*ar* heim*ur* af tálu*m* fi*an*ða
t*r*eyst*ir* *fecc* h*ann* g*uð*ðó*m*s leystan.

10. Jh*esus* k*r*ist*ur* *er* ðr*ó*tten*n* ðr*ó*ttna,
ðýrka þý h*ann*, kua*t* fallða nan*n*a,
foð*ur* *oc* son bið *frá* þi*er* leiða
fi*an*ða*ns* tal *oc* helg*an* anða,
sk*í*razt láttv, skatna stýr*ir*,
skorð m*ǽ*l*t*i þ*at* uizku borða,
leynð*ar* sk*al*tv lýsa synð*ir*
lǽrð*re* sueit en*n* kasta flǽrðu*m*.

11. Still*ir* fr*é*tte hlióði hvellv
hafn*ar* glóða eik at naf*n*i,
flióð*it* giorði at birta bǽði
bavgs ueit*an*ða ǽtt *oc* heite,
sið*an* sp*ur*ði sikling*ur* þrúði
sǽf*ar* bála[2]) snellður j máli,
huórt ǽtlar þú hran*n*a k*er*tis
hilmi skorð at sig*ra* .[3]) orðv*m*.

12. Ein ráðit hefi ec at orðu*m* þín*um*,
ecci tr*ú* ec ne mín*ir* reck*ar*,
þ*annig* m*ǽ*lti huítr*a*[4]) hialta
hrist*ir* reið*ur* u*ið* flióð*it* kristið
fi*m*tigu valði fr . . . . . .[5]) lða
fan*ar* lófa spect at pr*ó*fua
eig*an*ði u*ið* ambát frǽga
ei*n*gla ðýrð n . . . . . . lðs.

13. Heilôg roð*ð* tók hátt at mǽla
h*ar*ðla ðýr u*ið* meyna skýra:
katrín uit þú at gu*ð*ðóms gǽt*ir*
gist*ir* bi*ar*tur j þí*n*u hiarta[6])
. . . . haurn en*n* bezta
heiðna spe*c*inga ormaleið*ar*.
vn*nar* leið þá [e . ða na[7].)
alla þá *til* min*n*ar ha(llar)[8]).

---

[2]) Lesung unsicher, da ein Riß durch das Wort geht. [3]) Ausgelöscht, *á* oder *með?* [4]) Vorher steht, in der Handschrift eine Zeile schließend, ***huitta*** durchgestrichen. [5]) Hier beginnt ein Loch, das durch die folgenden Zeilen geht. [6]) Vom *a* nur noch Spuren erhalten. [7]) Die Stelle beschädigt, Lesung unsicher. [8]) Loch; Ergänzung nach 920.

14. Meistarliga uann mentir leystar
mærin glôðð af himna roððv
allar þær, er oflgir þollar
auglis stéttar hana fréttu.
spectar laus b(a)ð specinga þessa
spenir málms j ellði brenna.
réttvís mærinn ræse þótte
reis v . gur þann huern er sigrar.

15. Vitrir báðu vella þrýði
uarg fæðenður þeim[9]) at biarga,
sál oc ônð uið suælum fiánða
sættv os uið guð jácobs ættar,
katrín tiáði kristz firir lýðum
krapta uerk oc ðýrðir sterkar,
eigenður tókv iðran fagra
ôgliz týn af ðæmum fôgrum.

16. Bragnar létv j báli heitu
blezat líf enn fórv með uífe,
lík heilôg j láðe at hylia,
lýða sveit með allri prýði.
hárit kvnne ei hellður at brenna
hrannar bliks aa viðe enn annat,
ýtenður lofuðu eingla gæte
ôllðu fress af tákne þessu.

17. Heyr þú blezaður himna ðýrðar,
heita skal ec ný aa þic, veitir,
græðari minn oc guððóms spennir.
gef mier uið kvæmilig orð til stefia.
Stenður oc sittur til hægri handar
heilog mária allðar ðeile,
millðingur skipar ný mána folðar
mæztur katrínv henne eð næsta.

18. Hilmir, segi ec, at hugðizt tæla
himna gætis ambátt mæta,
mýger bavðz þá flióði fogru
fannar lófa at eigenn manni.

---

[9]) *þá.*

all*ir* sko*lu*, kv*að* oðða (**131.**) spiller,
ellða lofn*n*, j mí*n*u vellði
heiðr*a* þ*ic* *sem* helga gyðiv,
hnyssings teigs, ef m*ic* vill eiga.

19. Kat*rí*n sagðizt k*onung*i heite*n*
k*r*apta full þ*eim*, *er* allt gott skapte,
ôllu*m* neitte ofnis palla
orð*um* fylkis heilôg skorða.
reið*ur* skipaði geima glóða
græð*ara* hei*m*s at fletta klæð*um*
fyrð*um* sín*um*, fast at b*er*ia
fallða st*r*aunð *oc* kuelia j bo*n*ðu*m*.

20. Beria *frá* *ec* stong*um*[10]) stó(rum)
(st)illis recka liótr*ar* uillu
millða ambátt maana follð*ar*
millði*n*gs fræg*s* *oc* uônðu*m* gillð*um*.
blóðit flaut af búk(i) (h)uítu*m*
b*r*agni*n*gs meyi*ar* sólar uagna,
síð*an* byrgðu segg*ir* heiðner.
suan*n*a guð (í) (m)yrku ran*n*e.

21. Dróttenn sæll rieð (hrin)ga þellv
ðæ*mi* stóls m*eð* tákn*um* sæ*m*a,
fæððizt h*enn*e ei fyr ne síð*ar*
fróð*are* mær ne*m*a ð*r*ótte*n*s móð*ir*.
Stenð*ur* *oc* sit*ur* *til* hæ*gri* han*ð*ar
heilôg m*ár*ia allð*ar* ðeile,
m*illdingur* *skipar* nv́ m*ána* *foldar*
m*æztur* k*a*t*rínv* h*enne* e*ð* n*æsta*.

22. Keisar*an*s tók kuón at fýsazt,
kat*rí*nu at tiá jð*r*an sína,
b*r*agn*ar* uísa at byrgðu h*ú*se
bauga hlauck aa g*r*imv ðock*ri*.
b*r*eckv *frá* ec m*eð* b*r*ióste klôcku
beygia s*vo* f*irir* helg*ri* meyi*v*,
— háleit v*ar* þ*at* h*enn*e sæla —,
hi*m*na vellðis sik ellða.

---

[10]) Vom *g* nur der obere Teil, vom übergeschriebenen *m* nur zwei Grundstriche erhalten.

23. Sǽttv *mic* v*id* sólar ðr*ó*tten*n*,
syn*ðir* iáta *ec* þ*ier* m*ed* gr*á*te,
giptv fylð *oc* g*u*ð*ðóms* k*r*apti
gaufguzt mǽr, ku*ad* hilmes kǽ*ra*.
*tr*ý þý aa þ*ann*, *er* t*óc* at smíða,
*tra*vst kalla *ec* þ*at*, skepnv alla,
lofn g*u*ðuefs, *en* laustu*m* hafna,
lim*ur* m*ǽ*l*ti* s*vo* fylkis hi*m*na.

24. Dróttens tiáði ðýrsta háttv
ðýrlig ambátt hi*m*na stýris,
rín*ar* báls s*vo* at ra*un*gu*m* g*re*in*vm*
rist haf*n*aði *en* iátte k*r*iste,
síð*an* tauluðu sǽt*ur* báð*ar*,
sómlu*n*ðað*ar* af góðu t*ó*m*i*
alla nótt u*m* ei*n*gla stillis
or *oc* u*er*k þer *er* g*u*ð*ðóm* m*er*kia.

25. Skiollðv*ngur* veit*ir* skýia uelðis
skírðu*m* þióð*um* allt ið góða
hi*ar*tanl*i*ga aa hi*m*nu*m* biortv*m*,
háleit*ur* er k*r*istvr jh*esus* sálu*m*.
Stenð*ur oc* sit*ur til* hǽg*ri* h*and*ar
h*eilôg* m*ária* (allðar ðeile,
millðingur skipar ný mána folðar
mǽztur katrínv henne eð nǽsta).

26. Riðð*er*i t*óc* sá, *er* rǽsis leiði
ranz t*il* myrk*urs* f*ir*i*r* gaufg*an* su*anna*
eigi*n* kuó*n*, af orð*um* ságu
eiða lins at kasta heiðne.
ýt*ir* sagðizt allð*ar* gǽtis
elgs sólbyrðis meyiu helg*ri*,
gillðliga vafð*ur* j glǽpu*m* ollu*m*,
guð ysáács ken*n* mi*er* at prísa.

27. Katrín beiððe h*ann* k*r*isti játa
klocku(anði) en*n* neita fi*an*ða,
síð*an* tak þú sy*n*ð at hrióða
seims tína*n*ðe ur b*ri*óste þín*u*.
ein*um* sk*al*tu j þ*re*n*ning* þió*na*,
þ*eim* er skapte sól *oc* heima
fôð*ur oc* syne *oc* f*er*ð*er* lýða,
flóð *oc* la*n*ð *oc* helgv*m* anða.

28. Helga siðu tók ðreingur oc, — ðólga,
ðúcenti j myrkv húse,
lægis, var þat líkn —, af fôgrum
listar orðum brima skorðv.
forphirius hét princeps þesse,
pellz kenði þeim guðs orð þella,
fleygir trúðe sá fálka teiga[11])
fannar hvernn aa ðróttenn sannann.

29. Hrist fór þá með hreinv bríósti
hrings aa bravt, oc málma gautar
ôll leyfðv þav eingla stille
enða lavst sem guðs mær kenði.
Stenður oc situr til hægri handar
heilôg (mária allðar ðeile,
millðingur skipar ný mána folðar
mæztur katrínv henne eð næsta).

30. Tólf daga lét troðu elfar
tigge ellðz j hoptum liggia
bunðna fast j byrðgu ranne,
(**132.**) bauð hann slíkt áður en hun tók ðauða.
sína hitte siklingur manna,
sannur lansnare allra manna,
ítarligur með eingla sveitum
ambátt kæra oc líóse skærv.

31. Verð ertu seigir ðróttenn ðýrðar
dygguzt mær, aa himne at byggia,
lavni skaltv firir þravtir þínar
þiggia, slíkt kuað eingla tigge
hræðazt þarftv ei hót ne ðavða
heiðens grams ne myckla reiðe,
sueitir ætla ec at senða aa móti
sálv þinne eingla mína.

32. Katrín giorðizt hres af heitum
hillðings þess, er ueitir millði,
bæði girntizt[12]) bauga tróða
beiska navð oc sáran ðauða.

---

[11]) Nicht ganz sicher, Riß über dem Wort, der den oberen Teil des als *k* gelesenen Buchstabens beschädigt. [12]) Am Rande; in der Zeile ein ausradiertes Wort.

siklingur bauð til sín at leiða
sǽta ambátt . . . . . . gǽtis
biartvr skein sem brynne af kerte
bauga þellv geisle af augvm.

33. Allir tókv at unðrazt þollar
oglis nes, er mǽrin þesse
skyllði svo með skǽru holldi
skína mega firir píslvm sinum.
Stenður oc situr til hǽgri handar
(heilôg mária allðar ðeile,
millðingur skipar nv́ mána foldar
mǽztur katrínv henne eð nǽsta).

34. Stef þau, er ec með stuðla knífi
smíðat hefi ec, oc mvn uerða at líða
skiolðungs er . .[13]) t nv́ skýia vellðis
slǽmurenn gior um háleitt ðǽmi.
ôll hafði þá oðða spiller
orðin savm uið fallða skorðu,
blóta fǽgir bavðz at eiga
bragnings meyiu sólar uagna.

35. Hygg at þv́ nv́ heiðenn tigge,
hǽð, mǽlti sá ôllu ǽðri,
huórnn munðir þv́ eða heimsku giarnnann
hafnir, liósa, fyrre kiósa.
hellður kiere ec, kuat hristir skiallða,
huerium frǽgra enn ollum lǽgra,
eigi skil ec þann auðling sága
ellða síks hefur frétt at slíkv.

36. Avllvm hlutvm er ǽðri oc sǽlle
jhesus kristus, enn fie oc listir,
um geypnanði allrar skepnu
er veitanði manne huerium.
hirðir blezaður himna ðýrðar
hlióm raððaður aa efzta ðómi,
sunnu ðagur er þá sínum mônnum,
so greiner þat mǽren hreina.

---

[13]) Die vorhergehenden, etwa zwei Buchstaben, ausgelöscht.

37. Hirðes þôll tók h*ans* t*il* orða
hyri*ar* flóðs *oc* rieð at spyria
— run*n*u taar um hu*ar*ma h*enne* —
hu*er*s kun*ne* þi*er* meyna þessa?
allðre hef*ur* hu*n* yð*rv* vellði
vn*n*it mei*n*, *svo* þ*at* megi g*re*ina
g*ra*ms un*n*are gǽðzku sin*n*ar
giallða *frá* þi*er* him*n*a skiallðar.

38. Ǽðin*n* hlióp j plátons prýði,
pí*n*a bauð h*ann* ðróttni*n*g sí*na*,
b*r*iósten skáru blóta lyst*ir*
bavgs spen*n*anð*ar* lífs af h*enne*.
tigge lét þá tróðv hôgua
taal gi*ar*nazt*ur* jðiv mála,
sálv, get eg at hen*ar* huíli
him*n*a kristz j ðýrð*ar* vistv*m*.

39. V́t *frá* ec, at efli blóta
jðiv rað*ðar* þ*ann*ueg ku*að*ði
reyna sk*al* ec nv́ rǽse at þióna
rôðla skríns *oc* félag*ar* mín*ir*.
ðǽ*me* m*vn* m*enn* hu*er*gi j heime
heyr*a* slík *firir* sínu*m* eyr*um*,
ð*ra*upnis hlyn*ur* *er* ð*ró*tni*n*g þí*n*a
ðauguar baut m*eð* su*er*ði at hog*g*va.

40. Hv*ern* býð ec, ku*að* en*n* heimskv gi*ar*ne,
hiorua lu*n*ð at missa fiorue,
veðr*ar* huólfs at uíse heið*rar*,
vella nióti*ur*, en*n* hafna blótv*m*.
ýt*ar* kuôðuzt ei*n*gla gǽte
(**133.**) jotna Róms hafa hugat at þió*na*
meið*ir* tókv ðap*ra*n ðauða
ð*ra*fn*ar* ellðz j jh*esus* naf*n*e.

41. Forphiri*um* *firir* písler stórar
prýðð*an* van*n* *oc* tuen hu*n*ðrað m*anna*,
get ec vist, at gu*m*n*ar* hlioti
gôfuglig lau*n* af sól*ar* jofre

liúfre bauð en*n* lest*ir* hlífa
lofðu*n*gs jn . . .[14]) hi*m*en*n* tu*n*gls au[14])
oc follð at eignazt skyllði
eitre líkur en*n* ð*ro*t . . . .

42. Heittu *eigi* at þigg*ia* þetta,
þu*n*ð*ur* (m)*œl*ti *svo* orma gru*n*ð*ar*,
pella brík . . . . písler stækar
pálm . . . . þi*er* vm veite
uæla m*aður*, kv*að* uettis selia
. . . . frestaðu ei ðauða mín*um*
allðri sk*al* *ec* nú yðru vellði
vn*n*a, ðyrka *ec* hilm(i) sun*n*v.

43. Reið*ur* giorðizt þá ræser sk . . . . u
refla, beiððe lýða eflir
hillð*ar* ueð*urs*, at hôg*g*va skyllði
hi*m*na gætis ambátt mæta.
blíðuzt fór (þá) (b)iort *oc* skæruzt,
blezuð ðyg*g* mæt *oc* hyggen*n*
fríð *oc* fôgvr m*eð* píslar sp . . .
pella brík *til* hi*m*na ríkis.

44. Lin*n*a hulðe líkar . . . .
leitis niorð*ur* j græn*n*e iorðv,
au*n*ðen*n* *fór* m*eð* ei*n*glv*m* stýris
ymna saungs aa bi*ar*ta b . . . .
tákna fiolð má trauðla reikna
tu*n*ga mín e*n* katerína
vn*ir*[15]) . . . n*ar*t aa gru*n*ðu græn*n*e,
*g*rein*n* savn*n* *er* þ*at* k*rist*nv*m* mô*nnum*.

45. Lióðat hef*ur* u*m* . . . . . auða
lims mætiligs allð*ar* gætis,
ðiorfu*n*g m*ic*el *er* slíkt at starfa
spill(i) baugs m*eð* tv*n*gu illre.
hillði*n*g beið*ir* hi*m*na vellðis
hneige þollr[16]) at reiðizt *eigi*
auglis tún á orðu*m* sínv*m*,
ynðe mitt hefi *ec* lagt v*ið* sy*n*ðer.

---

[14]) Unsicher. [15]) *ir* unsicher. [16]) Oder — *z?*

46. Bergða ek *með* briósti saurgv
blóði *oc* hollði skap*ara* þióð*ar*,
sárliga *er* ec j savre aullv*m*
synða vafð*ur* *oc* jllzku ly*n*ðe.
hylme ec *firir* hneitis pálm*um*,
hórðó*me* se*m* stvlð *oc* morðe,
m*an*ðráp*it* ver*ður* opt*ar* vn*n*it,
yggiar báls en*n* run*n*ar hyggia.

47. Heita uil e(c) (á) hi*m*na gǽte,
hræðð*ur* *oc* skelfð*ur*, at mí*n* grǽðði
anð*ar* sár því ec hefi bu*n*ðit
y*n*ðe mitt v*ið* fúlar sy*n*ð*ir*.
ðýrs . . . bið ec ðôgli*ng*s móð*ur*
ðǽ*me* stóls sem hei*m*s *oc* sólar
arnað*ar* orðz við hilme hlýrna
háleitan *firir* min*n*e sálv.

48. Alla, kueð ec, allð*ar* stillis
ei*n*gla sueit at mi*er* skule veita
tenað sin*n* so t*ǽ*ci at hrynia
táren*n* hrein af brún*ar* steinv*m*.
ráðin er ec nv́ allra at ið*razt*
ôðáða *svo* at ec fáe náð*ir*
an*n*ars hei*m*s þá *er* ð*ró*tten*n* ðǽm*ir*
ðýrstrar hallar þióðer allar.

49. Katrín, bið ec, at kálfi veite
kuǽðis lau*n* *er* hleyp*ur* en skǽða
emianði *frá* efsta ðó*me*.
ôflug *f*erð *með* suôrtu*m* ðiofle.
greine *oc* linði giorð*ir* mín*ar*,
gôfug m*á*ria, sól*ar* iofre,
giptu fyllð, *oc* guððó*m*s k*r*apte,
grǽð*ar*en*n* ein*n* *er* h*en*n*e* ǽðri.

50. Ollum veit*ir* ei*n*gla stiller,
— orð sôn*n* *er*u þ*at* k*r*istnv*m* m*ô*n*n*um —,
ðýrð háleitre en*n* ôll *með* orðv*m*
vn*n*ar ðýrra bið*ia* kvn*n*a
eige*n*ð*ur*na *firir* ið*ran* (**134.**) fag*ra*
iôtna róms aa efsta ðó*me*
hǽstre tign *með* helgu*m* k*r*iste
hlióte ec *svo* at allðri þrióte.

51. Katerínn *vid*[17]) óði mæt*um*.
efne glers með sôguna þessa
vitblas gaf h*onu*m uið*ar*ens heite
vates b*er*nit en*n* ný *er* h*ann* frat*er*
líttv m*aður* aa leturit þetta
l*an*ði r(e)i(t)[18]) seig*ir* óð*ar* ueit*ir*
laufa þollur j læstu brefe
[. . . máttv at v(o)ru he . . ôll*um*[19]).

[17]) *var í* J. Þork. om digtn. 235. [18]) 920. [19]) So glaube ich den Vers lesen zu müssen. J. Þork. a. a. O. schiebt vor *máttv* ein *leita,* bezeichnet *voru,* von dem ich außer dem *o* alles zu lesen glaube, als Konjektur und liest dahinter *heiti,* allerdings die ganze Lesung als unsicher bezeichnend.

Petrs drápa postula.

(Cod. AM 621, 4to.)

(57b.)

1. Orð sat vpphafs gi*or*ð*ir*
eitt næst stafi hæsta
Orð *trú*ik fyst þ*at, er* fyrð*ar*
fôðrlíkt *oc* m*ed* ríkti.
Giôrði allt m*ed* orði
j*tur* g*u*ðs st*ó*rt *oc* lítið
orð v*ar* se*n*ð *en* særðiz
so*n*r mey g*u*ðs at ðeya.

2. Persónu*m* g*u*ð g*r*einiz,
— gleðz —, sen*n*. *oc* ein*n* þ*r*ennu*m*
fað*ir* gat so*n* án sáði
san*n*ðeilðr helgr a*n*ði.
Þen*na e*n ônguan*n* an*n*an*n*
ôllð g*u*ð j v*er*ôllðu*m*
hæsta hi*m*na vista
hei*m*s *oc* all*ra* beima.

3. Hulin*n* mi*n*[1]) hyggiu báli
hrekkióttu j(or)ð slóttig
hef*ir* mest hrunið í ást*ar*
hyr*r* m*ed* glæpu*m* fyr*r*i.

[1]) *und,* ich glaube sicher *min* zu lesen.

Fals ágirni oc fúluz
flærð mik þannueg lærði,
synð mér sæt at kenðiz
seim vin likt hiá eimi.

4. Gróf sá, er grǽðgi reifir,
granða fullr anði
brióst oc, — bar jnn lôstu
brúkum —, mitt hitt siúka.
Saman þó loðir með límí
lífs hinna firir jnnan —
þat er vón guðligs gróða
grǽn firir Petri bænir.

5. Nú bið ek ðapr af ðauða
ðáligum mér sálar
miskunnar oc mônnum
millðing himjns gillðan.
Guði næst trúaz treystir
tárfellð þióð hans móðir [2]),
hiálp er oc heimsins stólpi
hlíf styrk konungr vífa.

6. Brott ryði þyrni þéttum
þióstz sármeiððu bri*ó*sti,
Mær oc móðir ðýruz
máría guðs váru.
Aunð með hiálpar henði,
heilagr stiornu ðeilir,
seði oc sæmðum greiði [3])
sið sterkann brag verkum.

7. Uirði vórar gerðir
varliga þó halliz
brott af hreinum hætti
herrkæðis at væri.
Þá má hilmi heima
hiálpríkum vel líka
skýrr oc skiótar at heyra
skilr hann huers mannz vilia.

---

[2]) So in Handschrift; Konr. Gíslason in Prøver S. 557 verbessert *móður* mit Recht. [3]) Konr. Gíslason falsch *gæði*.

8. Þióð óll hyggin*n* hlúði,
hatt vil ek *guðs* dýrð vótta
str*o*kin *er* lífs me*ð* lauku*m*
lofsmíð petr*i* víða.
felli flau*m* *oc* kalli
flióð *oc* born á góð*an*
pos*tu*lar kr*i*stz *en* pr*e*st*ar*
páll siðlǽtis giæti.

(58a.)

9. Kaph*ar*nau*m* k*or*ni
kr*i*st*ur* sáði þar lista,
b*or*gi*n* b*ar* sú, m*or*gu*m*,
blóm jt*ar*lig só*ma*,
ágiǽtu*m*, m*enn*, ýtu*m*
vp runni*r* þ*ar* kun*nir*,
an*nan* stað má ek-jnna,
opt, þ*ér*, v*óro*, st*ór*an*n*.

10. Í Bessaiðe br*ei*ðr*ar*
b*or*g*ar* víðu*m* t*or*gu*m*
tueir br*ǽ*ð*ur* me*ð* tíri
tr*ú*lu*n*ðaði*r* fu*n*ðuz,
list g*er*a fr*ǽ*g*ir* fyrsta
fiskim*anna* at kan*na*
sá v*ar* at giptu gi*or*ðu*m*
giǽðð*ur* at slíka fǽðði.

11. Jón son v*ar* símo*n*
san*n*r *oc* a*n*dr*e*s an*nar*,
f*or*ðaz h*ó*rð*óm* harð*an*
haaðs þu*er*ren*ður* báð*ir*
áttj hi*nn* me*ð* hǽtti
hyrs, at nef*n*ðu*m*, fyr*r*i
gru*n*ð, þ*u*i*a*t giǽfa se*n*ðiz,
giálf*ur*s, af ðr*ó*tni siálfu*m*.

12. Skript*ur*a skýrt vótt*ar*
ski*ǽr* p*er*petua vor*r*i
kuá*n* j kr*i*sti gr*ei*nu*m*
kun*n*, sú pet*ro* vn*n*i;

petronillam nýtum
námgreine gaf eina
ðóttur, guð(s) oc giætti
gótt vif at eilífu.

13. Baptistam hlaut hæstann
háleitur skírnar mála
veg sá er lasta lægir,
lífs greinum fremur sueina.
Sýn tiár fingri frenða
fystur oc jðran lýsti
guð, tueir fyrðar fróðir
fóru j brott með ðróttnj.

14. Huers leiti þið liósir,
lofsælaztr mælir
guð, en suoroðu síðan
sanngóðir menn þann ueg:
seg þinn bæ æða bygðir
blíður oc nafnið fríða
vann þeim vísi þenna
vagna brautar fagnað.

15. Geck, sá er glæpum stôckuir
guð siálfr um þær hálfur
galilee sió sæla
suinnr bræður at finna.
Huellr nam kristr at kalla:
komið til vór af báru,
þið skulið menn j minni
miskunn héðan af fiskia.

16. Þurrum fótum flýtir
faðir aa sió, en aðrir,
— petur at l(a)nnði leitar —,
lið sliór skipi fóru.
Niðr ðró jllzku eyðj
ætt, — þegar hræzlan setti —,
sualg af salltri bylgiu
oc sôck í kólgu ðauckua.

17. Satt *er* at *sina* rétti,
— *svo greiniz* —, *guð hreina*
hónd oc hialp*ir* se*n*ði
*hirð*m*anni* k*ri*stz san*n*ar;
lyptu ok létu ept*ir*
list*ar* faur m*eð* k*ri*sti
veiði fóng *sem* vóðir
vaat segl þ*ar* m*eð* báti.

18. Fylg*ir* hi*m*na helgu*m*
hilmi fr*íður* síð*an*
po*st*uli prýð*ir* lista
pet*ur* san*n*liga metraz[4];
festi h*ann* all*ar* ást*ar*
élr*annz* við*ur* k*ong* san*n*an
varð f*irir* vald*ur* af gio*r*ðu*m*
vóttr *guð*dó*m*sin*s* mátta.

19. Hóf aa fiallið háfa
hýr dagb*r*auta stý*rir*
po*stu*la pet*ur oc* lýsti
p*art* eilíf*ra* skarta.
aa siónu *guð* sýn*ir*
sólbi*artar*j góligr
so*n*r gleði[5]) var sueinum
snio huít*ar*j *oc* lítazt.

20. Bera lét vit*n*i v*ór* u*m*
vallð hi*m*neskra spiallða,
gr*ó*ðr sá, fylk*ir*, fáði,
fiôll af hei*m*u*m* ollu*m*
rôðð *guð*s þockua*n* þýðði
þr*í*r po*stu*lar sk*í*rir,
elías af p*ara*ðíso,
ebr*ó*n moysi þión*ar*.

(58 b.)

21. Ren*n*r at gr*æ*ðis *grun*n*i*
g*r*eiððr vaðr, s*em* beiðði,
ýt yf*ir* borð af báti,
bragn*in*gr sal*ar* vagna;

---

[4]) *metrar,* doch glaube ich deutlich *z* zu sehen, während nach F. Jónss. der letzte Buchstabe undeutlich, doch sicher nicht *r* ist. [5]) *bleður.*

fann j fisksins munni
fǽ lǽrisueinn skiǽraz,
gelldr j skatt aan skylldu
skiótt firir sik oc dróttir.

22. Postula sueitir sátu
sínum herra nǽrri,
spurdi oc spear med gerdum
spennir harma tuennra:
huerrn segi þier mik, hlýrna
heilagr, vera, kuad deilir;
eingi at gefa til yngua
ord nema petur þordi.

23. Suaradi símon dýrum
sólrannz kóngi þannveg
einnardar fystr ordi
ord, þat er þarfligaz vordit:
þú er kristr hinn kiǽrsti
kunnr af hiálpar brunj
lifandi sonr guds sendi
sannur oc eins mér anars.

24. Barıónam gud greinir
gódan símon þiódum,
nafn skýrir berg skiǽraz
skýr ritningar vitni.
yfir þat berg til biarga
blídr kuaudz, mundu smída
kristni, kennj fastna,
kristur, her margra lista.

25. Petur jóhannes, — játar
ihesus —, sier hinn fyrri,
— þannueg þrysuar sinum —,
þegn af guddóms megni:
Elskar þú mik, þuít milskadz
mitt nafn firir þier jafnan,
fǽdi at fôdr míns rádi
fremd þín saudi mína.

26. Siau sin*num* bauð san*na*
sauk mei*nger*ð*um* aukin*n*
petr*us* laust *firir* láta
lopta *gramur* æ*ða* opt*ar*.
Satt kuaz segia ð*r*óttin*n*
sínu*m* vi*n oc* tín*ir*,
siautigu*m* sak*ar eigi*
siau sin*num* þ*ér* min*n*iz.

27. Petr*us* princeps heit*ir*
p*ostu*lan*na* san*n*az,
cephas þýðiz þuísa
þ*at* naf*n* æ*ða* stein*n* jafn*an;*
sel*an* kuað sun*n*u ðeil*ir*
sið spen*ni* v*er*a þen*na*
mest *firir* Xjj, þá e*r* treyst*ir*
t*rú* v*er*k, hl*u*ti st*er*ka.

28. Ueittu vó*n* ðó*m*r ð*r*óttin*n*,
vel skýrð ritni*ng* ðýrð*ar*
vôr*m* ást v*ir*ði*ng* hǽsta,
v*er*nð mǽt lítilǽti,
tamið hollð, taupuð reiði,
t*r*aust st*er*kt góð*ra* v*er*ka,
roði*n* pí*n*sl rétt í blóðj,
rís at p*ar*aðísu*m*.

29. Uist t*rú* v*ar*ðm*aðr* lýsti
vaar geck aa baa*rum*
vaan taar bló*m*gut vǽ*n*uz
v*ar*ð y*fir* neitti*ng* harð*ri*.
Ást, þóat a*n*ð*ar* misti,
jtr ku*atz*, m*un*ðu níta
allð*ri* skýa skiallða
skiôllðu*n*gi þeg*n*j u*n*gu*m*.

30. Útan bǽk*ur* he*fir* j*tra*
ôll rit*n*i*n*ga vit*n*j
k*an*n þ*ví* mǽt*ur* j máta
meg*n*stór*ir* fólk lǽ*ra*.
Breysku hollði *oc* hei*m*sku
hei*m* stri . . ða fia*n*ða
mett at saðni*ng* sǽt*ri*
san*n*ðyg*g*r heilags a*n*ða.

31. Mǽtti h*ann* mu*n*ða*n*gs háttu*m*
m*enn* b*ir*ta *suo* tuen*num,*
stóð m*eð* ǽst*ri* jðiu
óhallr aa siða palli,
lagði lau*n* f*ir*ir ðygð*ar*
lǽ*ri*sueinj hrein*um*
orð, sá *er* sti*or*n*um* stýrði
stin*nir,* þau *er* ek vil jn*n*a.

(59 a.)

32. Uôllð gaf vísi allða
v*ín*g*ar*ðz efli sín*um,*
hǽst, þ*uí* hlaut j fystu
h*ann* f*or*rǽði m*anna.*
Allt ku*að* laust þ*at* *er* lyst*ur*
lu*n*ð aa hi*m*ni bu*n*ðit
m*ann*ðýrða jels j*or*ðu
jôf*ur* kallig*ra* palla.

33. An*an*ias lá jn*n*j
áðr líf hng*ir*in*n* náða
ðrýgði h*ann* laust j lygðu*m*
lau*n* kó*m*u san*n*lig raun*ar;*
ley*n*ði saphi*ra* *oc* sy*n*ði
su*m*t v*er*ð ak*ur*s sk*er*ðir,
rétt*ur* ðó*m*r hef*ir* ðottið
ð*re*ss yf*ir* hió*n*in þessi.

34. Ueitt hef*ir* virði*n*g ð*r*ó*tt*i*nn*
v*er*r líka si*er* ríkazt*ur*
p*ostu*la prýði ið nǽsta
písl*ar* ðryck m*eð* líku;
k*ro*st*ré* hátt m*eð* k*ri*sto
kan*n*ar p*etur* *oc* an*n*ar
b*r*ó*ð*ir h*a*ns, þ*uí*t báð*um*
bló*m* píslan*n*a sóm*ir.*

35. Lítilǽti f*a*nn flýt*ir*
fyst þ*at* *er* h*or*fa lyst*ir*
hôfði at j*or*ð *oc* hafði
hi*m*iríkis kuôl slíka;

skín*n* f*ir*ir skug*g*sió*n* h*r*ein*n*j
skug*g*alausa*n* hug*gan*
a*n*ði h*ans* aa*n* e*n*ða
eilíf*ur* at g*u*ð hlíf*ir*.

36. Nú f*r*umtig*n*a fag*n*að
fest hefi ek ei*num* lest*ri*
þ*eir*ra Xjj m*eð* tírj
at tiáðak Pet*ri* áð*an*.
Opin*n* *oc* sy*n*ð*um* sópað*ur*
sál*ur* vizkun*ar* kun*n*ig*ur*
st*an*ði at stuðli g*r*einð*um*
stefia bálk vil ek hefia.

Fy[6]) . . . .
37. Hlaut af hi*m*nagiǽti
hǽst móð*ir* g*u*ðs nǽsta
pet*ur* prýði sǽti
p*ost*ula vallð v*m* allð*ir*.
Dýrð *oc* veg se*m* v*ir*ði*n*g
veiti ð*ró*tnj heit*ri*
ást j him(n)i ok hǽstu*m*
hi*or*ð k*r*istz aull aa j*or*ðu.

38. Grípa g*u*ð m*eð* ópi
g*r*iðni(ði)*n*g*ar* síð*an*
sǽrða*n* bu*n*ðin*n* baurðu
b*ar* klu*n*g*ur* en*n*j sp*ru*ngið.
Negla k*r*ist m*eð* nauglu*m*,
ne*m*r, spiót hi*ar*ta rótu*m*,
be*n*, náði h*ans*, blǽða,
blóð fell aa k*r*oss góð*an*.

39. Beið þó, at stýriullð stǽði
stálh*ar*ð*ur*, — e*n* guð v*ar*ði —
suið lét, happa hlǽð*ir*,
— h*er*fe*r*ð — *oc* b*r*á sue*r*ði

---

[6]) Das übrige fast ganz ausgelöscht, mit roter Tinte geschrieben. Nach Vermutung Kålunds stand *Fysti stefja balkur,* doch läßt sich mit Sicherheit nichts sagen.

sneið af eyra jðin*n*
ástu*er*ka þr*æ*l st*er*ku*m*
áð*ur* e*n* a*n*ðlags giæð*ir*
vmger*ðar*[7]) b*att* su*er*ði.

40. Uillði hlýðni hallða
háleit*ur* trú*ar* veit*ir*
e*n* *oc* mála min*n*iz
meist*ara* sí*n*s j *fr*eistnj
Getr *eigi* séð v*ið* sútu*m*,
suo vn*n*j lífs b*r*unj,
heitt aa sár, þau e*r* settu
sárlétt*ri* guði v*órum*.

41. Skekr nú r*áð*s *oc* reik*ar*,
r*an*n m*eð* v*ar*ðhallz m*ann*j
b*r*ott, þ*uít* ástj*n* ótta
óg*n* stærð*an* h*on*um f*ær*ði.
Bôl *firir* buðlung sól*ar*
b*ar* stríð*an*ði kuíða
hæst þó hyrfi j fystu,
h*ann* *frá* vizku san*an*.

42. Fótr hnaug fauð*ur*i*n*s sæta,
fag*n*aðr jókz af mag*n*i,
os þ*uít* v*árr*a*r* vissi
vallð*ur* b*r*eyskleika allð*ar*.
Neit*ar* naf*n* *firir* ótta
nauðig*ur* sitt ðauð*an*s
(**59 b.**) orð g*uð*s a*m*bátt sp*ur*ði
a*n*gu*r*s v*ar*ð f*r*am at g*an*ga.

43. Sárfei*n*gin*n* hug sær*ir*
sótt hi*ar*ð*r*e*ca* ðr*ó*tti*n*s,
sellði j geg*n* *firir* gillð*an*
gleði t*ár* kueikt*an* steðia.
ástken*n*is *firir* in*an*
a*n*gur hi*art*rotn*um* sta*an*gaz
meist*ara* sí*n*s at misti
mæt*ur* kin*n*roða giæt*ir*.

---

[7]) *vingerðar.*

44. Lít*ur* aa sitt *oc* sýt*ir*[8])
sár neiti*ngar* t*á*rum
beiskum, beyg*ir* reysk*uan*
bla*n*ð jðran*ar* va*n*ðat.
Grát*renn* græððí[9]) petrum,
— *guð* vellð*ur* —, líkt se*m* j ellði
ski*ǽr* af skug*g*a fyr*r*j
skei*n* se*m* gullið h*r*eina.

45. Metr líkn *guðs oc* liót*an*
laustu sin*n* vón*ar* trausti
smor*ður* af g*r*eina *gar*ði
gegn b*rá*stei*n*a reg*n*i
en*n*[10]) *frá* oðru*m* m*onnum*
allþ*rú*tin*n* *fór* ýti
a*ngurs*, — *var* ein*n* j go*ngu* —,
ótt *til grafar* ð*ró*ttin*s*.

46. Leit*ar* lífs aa b*r*aut*ir*
lǽ*ri*suein*n*, at n*ǽ*ra
sí*n*a au*n*ð, *oc* sýn*ir*
sǽ*m*iliguz oss ðǽ*m*i
gleðr þ*ví* g*ramur* j hlióði
glyg*grannz*, — b*rió*st*it* ið hryg*g*ua —,
fyst*an*, h .[11]) — h*a*rmi — *oc* hǽst*an*,
— h*ir*t —, kallm*anna* — b*ir*tiz —.

47. Þurkar þeg*n* *oc* styrk*ir*
þei*n*gill skýa lei*n*gi
kueð*ur* *oc* kyss*ir* síð*an*
kát*ur* elsku mun*n* vát*an*:
fei*ngin* *er* líkn f*ir*ir longu,
lát af s*on*r at gráta
en sk*a*ltu fótsp*or* fin*n*a
flest mí*n* allt j pí*n*u.

---

[8]) Rechts oben vom *t* steht erst das Zeichen für *ur*, dahinter das für *ir*. [9]) Handschrift *grærǽðði*. [10]) Bei *enn* beginnt Zeile 8 von Seite 59b, die bis *ðrottins* geht. Dicht unter *enn* sieht man die Reste eines großen Buchstabens, vielleicht *L*, dann scheint *eit* zu folgen und etwas höher *r*, darauf ist die ganze Zeile leer. Wahrscheinlich hat der Schreiber das *Leitar* der folgenden Zeile zu dicht unter die obere Zeile gerückt und dann von neuem tiefer unten angefangen. [11]) Unsicher, hinter dem *h* ein kleiner leerer Raum, wohl ganz zu streichen, wie 920 es that, da nichts zu fehlen scheint.

48. Uarð yf*ir* vór*um* h*ir*ði
vel skýrð gleði ðýrð*ar*
hǽr*r*j e*n* hei*m*rin*n* fyr*r*i
[. . . . . [12])
k(e)m*ur* j stað at styðia
sterkligt tr*ú*ar m*er*ki
millðin*g*s m*á*n*a* follð*ar*
mýr lífs fyllð*ur* ský*rum*.

49. Hlaut af hi*m*na *giǽti*
(hǽst móðir guðs nǽsta
petur prýði sǽti
postula vallð vm allðir.)
Dýrð *oc* veg (sem virðing
veiti ðrótni heitri
ást í himni ok hǽstum
hiorð kristz aull aa jorðu).

50. Héroðis b*ar* vaaru
br*á*tt stíg*a*n*ð*a rígu
lykia flǽrða fíkin*n*
fús í myrku h*ú*si
sam*naði* sam*an* *til* hi*m*na
sauðu*m* *gu*ðs af ðauða
an*ð*ar áð*ur* m*eð* hen*ð*i
allz v*ir*ðr góð*ur* h*ir*ð*ir*.

51. Uekr aa síðu sǽk*ir*
san*n*leiks p*etrum* þ*ann* veg[13]).
lystr, e*n* báð*ir* bresta
br*á*tt su*n*ð*ur* fiotr*ar*, ðu*n*ðu.
Flýt*ur* m*eð* fag*n*að br*a*utu
fliótt ei*n*gill hiálp mei*n*gis,
myrkua stofa at m*er*kiz
m*or*nj lǽst hi*n*n for*n*a.

52. Geck at nó*n*j nockr
n*ǽr*, miskn*ar* tǽr*ir*
m*u*st*ar*j, m*ann* sá nǽst*an*
meiðð*an* fi*á*r si*er* beiðði.

---

[12]) In der Handschrift keine Lücke. [13]) Handschrift *pannveg,* verschrieben, wohl veranlaßt durch das vorhergehende *p.*

pening sa ek *til* ôngan
auðsýtir þér býta,
vertu heill, kuat hitir
heiðurs, jafn í guðs nafnj.

53. Tabita frú fliótan
fann ðauða þat snauðum
ôllum sárt nam suella
senn firir missi þenna.
joppen hrósar happi,
háleitur at guð veitir,
syngur, hór, lof firir leingi
líf gaf petrus vífi.

54. Éneas lofi launar
lasta briót á móti
reistr af kaur oc kristum
kátur trúliga játar.
Glaðiz lýðr í liðða
leystur af villu geystri,
petro virðing veitir
við borg þessi síðan.

Heilagra manna ðrápa.

(Cod. AM 720a, 4to, VII.)

(1 a.)

1. . . . .
. . . . ar . . . . míllðings f . . .
. . . . um ðyrnar þustv . . . . .
. . . . særa
rigarð hiet . . . . . ra
ran . . . . ilialm annar
reinallð . . . .
klerkla[1]) blóms oc hugi hinn sterke.

2. Herma nam[2]) firir hauggum þeirra
hátt, oc síðazt skilia mátte,
— (á)[3]) henðe fal hann sig helgum anða
hreinn og góður og ðróttins môður —,

---

[1]) Es fehlt wohl das Verkürzungszeichen, zu lesen *klerkliga*. [2]) Unsicher, J. Þ. [3]) J. Þ.

(ðæmi)[3]) þau kuað en*n* ð*ýri* thómas
ðauða uillð(ur)[4]) *og* allar nau(ðer)[3]),
svo[5]) skýfðu þ*ei*r h*onu*m af hofði
hallanði *sér* krúnu alla.

3. (H)ræ*ra* niðr j heila sár*it*
hoðða u*er*s m*eð* su*er*ða oððu*m*
hræðil*iga og* hreyttu síð*an*
hrygð uin*n*anðe v*m* muster*it* in*n*an;
meganði siá hu*at*[6]) mátti laugazt
móð*ir* skær j so*nar*ins blóði,
tigule*gur* m*eð* tuéfollðv*m* sig*ri*
thómas skín*n* j ð*ró*ttins blóma.

4. Thómas siá, *er* uær týn*um* heimi,
t*re*ysti ec þ*ví,* sá oss hef*ir* leysta,
þín*ar* at f*ir*ir þýð*ar* bæn*ir*
þiggi oss er ðauð*ir* liggiv*m*.
Dýrri prýð*ir* . . . .
. . . .
. . . .
. . . .

5. Eina sku*lum vér* eingl*an*ðz krúnu
up*p* rísanði heið*ra* og prísa,
iatm*un*ð k*óng*, e*r* un*ni* ð*ró*ttni
einarðliga m*eð* lífe hreinv
líkama sín *er* lostan*n* ræk*ir*
leg*gur* j sin*n* m*eð*al kuen*n*a tuegg*ra,*
uollðug flióð j uatn*it* kallða
uenðu h*onu*m þeg*ar* f*re*istni k*en*ði.

6. Môrg ár þolði mykl*ar* sorg*ir*
mein*it* líf j slíku*m* grein*um*
haarklæði, *frá* eg, hulð*ur* uæ*ri*
hollði næst en*n* brek *ero* gollðin*n*;
pelli na*m* h*ann og* prúðu gulli
at prýða sig f*ir*ir avgv*m* lýða
heim*e* liet á hu*er*iv*m* tím*a*
hafnat allz j ð*ró*ttins nafni.

---

[4]) Der erste Grundstrich des *u* fehlt, kleine Lücke; J. Þ. *uilz?* [5]) J. Þ. *sidan.* [6]) *t* über *hu* sehr undeutlich.

7. Ynguar nefna enzk*ir* saungu*ar*
illan*n* k*óng* e*r* laugunu*m* spillir,
ræna uillði ríki sínu
ræsi þan*n* og forzit æs*ir*
þeingill (**1 b.**) u*ar*ð j þ*enna* fang
f*ir*ir[7]) . . . . . gr*a*mr at b . . . .
þ*ei*m f*ir*ir skot spou[8]) . . . . .
. . . .

8. Heilagt skutu þ*ei*r hollð
hillð . . . .
saklaust bloð u*ar* síð(an)[9]) [f . . . ðe[10])
sleginn af . . . . .
ih*esu*s *cri*str lofðung líosan*n*
lað . . . . [sá in þ*at* pínu[11])
. . . . tiezt eingi auðr kuið*ar*
elska saun *með* guði og m*onnum*[12]).

9. Friófazt láttu fru*m*tign uífa
fríðuzt orð *til* stefia smíðis,
móð*ir* sæt *og* miskun*n* þýðuzt
mín, ástvinu*m* guðs *og* þínu*m*
Skír*ir* m*enn* hiá skap*ar*a vó*rum*
skína fag*urt* e*n* þolðu pín*ur*,
*cri*str hef*ir* þá k*r*apti ðýrstu*m*
córónat fyr*ir*[13]) þ*ra*utir stór*ar*.

10. Dýrð*ar* læt*ur* ðásemð u*er*ðan
ðíonísiu*m* guðs m*ann* prísazt
heilagan*n* gr*e*ði en*n* hæsti paulus
h*ann* alz einu*m* villu man(n)e[14]);
clem*ens* páfi guðspiallz geym*ir*
gallam bauð at *cr*istna alla,
fe*cc* h*ann* þ*at* m*eð* fr*æ*gð *og* lucku,
at f*r*ack*ar* sn*er*uzt t*il* [ð*r*ó*t*tin(s) (þ)acka[15]).

---

[7]) Unsicher, da es auch *fri* . . sein kann. [8]) Unsicher; J. Þ. *sponn.* [9]) J. Þ. [10]) Unsicher; J. Þ. *ath hade.* [11]) Ganz unsicher. [12]) Vom zweiten *m* fehlen die beiden letzten Grundstriche. [13]) *ir* undeutlich. [14]) J. Þ. *manna,* doch scheint mir das *-e* deutlich, einen Punkt oder Strich über dem *n,* der zu erwarten, sehe ich nicht. [15]) Zwischen beiden Wörtern kleine Lücke, in der wohl *-s þ* gestanden (J. Þ.).

11. Dýrð*ar* m*an*n kuað ðauða u*er*ð*an*
ðómiciánus k*onun*gr af róma[16])
rusticu*m* f*ir*ir ih*esus* ást*ir*,
élut*ér*iv*m* bauð at kuelia
lifnað*ar* smiðr j loganða ofni,
leingi stóð *og* sakati eingu
n*ǽr*i hafðe nivtigi ára
naðe ballð*ur*[17]) *er* . . . [18]) haaðe.

12. Sǽtr guð na*m* sínu*m* uit*r*azt
sessunaut, *er* h*ann* flutti messu,
grǽð*ar*e u*ó*r *og* gaf h*onu*m síð*an*
guðs líkama siálf*ur* en*n* ríke
í páris u*n*g*ur* pínðr u*ar* stýr*ir*
pr*e*st*ur* *og* ðiákn u*it* g*r*imleik mest*an*,
tálgu auxu*m* háls*ar*[19]) helg*ur*
hôggu*inn* w*or*[20]) af g*r*efans b*r*augnu*m*.

13. Dásemð *er* þ*at* *er* ð*r*ó*t*tin*n* lýs*ir*,
ðíonísi*us* tók at rísa
lofaðr up*p* *og* hiellt á hôfði
h*r*att renanði mílur tuen*n*ar
(**2a.**) . . . . [ði hiala u*ar* . . . . [21])
. . . . eð[22]) *er* h*ann* liggi*a* uillðe
. . . .
. . . .

14. S . . *tus* hét . . . .
. . . . [alla os[23]) mest f*ir*ir guðe
. . . .
havnð ðauð*an*s at u*ó*ri o*n*ðum.
Skír*ir* m*enn* (hiá skapara vórum
skína fagurt en þolðu pínur,
cristr hefir þá krapti ðýrstum
córónat fyrir þrautir stórar.

15. A . . . . uist . . v . m . .
. . . . . . pínði bei*m*a
. . . . b*isku*p liósan*n*
beiða skiót*t* at f*ir*ir h*ann* leiðizt,

[16]) *r* fast gar nicht mehr zu erkennen, *o* undeutlich. [17]) Oder *holldur* nach F. Jónss. [18]) Unleserliches Wort, *þravtir* J.Þ.? [19]) J.Þ. *halsinn.* [20]) J.Þ. *uar.* [21]) Lesung unsicher; *uit?* J.Þ. liest *miskum.* [22]) J.Þ. *(milldr) þar.* [23]) J.Þ. . . . . *ga.*

allir funðu j ei*num* helli,
v́ti lágu ðýr *firir* skúta,
brúð*ar* leyste h*ann* bur *frá* ðauða
bein u*ar* h*onum* at ku*er*ka meini.

16. Blási*us* stóð *firir* blect*um* ræsi,
blótv*m* talar h*ann* sn*ar*t aa móte,
leingi bauð at lem*ia* stavng*um*
lostig*ur* tók h*ann* písl *og* brosti;
hógligt náðu hollð j stagli
heli*ar* m*enn* m*eð* sárleik kuelia
burðvgt líf u*m* brióst *og* herð*ar*
b(linð)*ir*[24]) rifu m*eð* kamba tinðv*m*.

17. Myrk*ra*[25]) stofu fe*c*c meist*ar*e klerka,
(minni)zt[24]) þ*etta* nôckr kuin*na*,
blásiv*m* f*ann* m*eð* biôrtu liósi
brúð[26]) *og* færðe uist*ir* prúð*ar*.
ýtu*m* bað h*ann* þ*eim* allt gott ueita
ein*ang*[27]) g*uð*s *er* mining[28]) nei*na*
g*er*ðv h*onum* t*il* gleði *og* ðýrð*ar*
gvð iát*ar* þ*at* fr*am* at láta.

18. B*isk*up[29]) ept*ir* bæn*ir* fesk*ar*
beið*ir* iall t*il* ð*rá*ps at leiða,
hauggi*t* náði h*ann* at þiggi*a*
og hæst*an* sig m*eð* ð*ró*ttni kærstu*m*;
*ia*rteign*ir* s*em* iafna*n* birtazt
anðe g*uð*s aa w*óru* l*an*ðe
un*n*it hef*ir* *firir* ástuin þ*en*na
ótal m*annz* t*il* heilsu bót*ar*.

19. Blási*us*, þá *er* u*ér* bi*ar*g*ar* laus*ir*
biðiu*m* þ*ic*, en*n* ðauð*ans* uiði*ar*
uinðazt fast at v*ó*rri ônðu,
ueit oss þ*at*, *sem* g*uð* hef*ir* heit*it*.
Skír*ir* m*enn* (hiá skapara vórum
skína fagurt en þolðu pínur,
cristr hefir þá krapti ðýrstum
córónat fyrir þrautir stórar).

---

[24]) J. Þ. [25]) J. Þ. *myrkua*. [26]) J. Þ. *brudr;* neben *ð* kleiner Riß, in dem wahrscheinlich *ur* gestanden hat. [27]) J. Þ. *eingla*. [28]) Das zweite *n* über die Linie geschrieben. [29]) Geschrieben *Bpc*.

20. Bôrðuzt m*enn*, þ*eir* beneðict u*ar*ðe
bróð*ur* sin*n* af ð*re*ingskap góðu*m*,
knút*ur* u*ar* staðð*ur* j muster mætu
millðr (**2b.**) *og eigi* str*í*ða uillði;
of(ra náði)[30]) eyuinð bif*ra*
[in*n* f*irir*[31]) . . . . suin*num*
góð*an* ðag r . . . . bioða
. . . .

21. K*ón*grin*n* rieð m*eð* sætleik syng*ia*
[suikin*ars*[31]) . . . . . ril[31]) v*m*
síð*an* lagð*i* h*ann* sióla pr*ú*ðum
su*er*ðe . . . . . h*er*[31]) *er* . . . .
. . . . . má nú kristni ueita
kallazt hu . . . mk . . . .
. . . . . *og* hiálpin feska
her*r*ans ðýrð mu*n* allðri (þuerra)[30]).

22. Hallu*ar*ð pínðu ýt*ar* illir
austr j uík á litlu flaust*ri*
flióðe uillðe f*or*ða ðauða
frægð*ar* m*að*r *er* uonð*ir* rægðu
lýð*ir* of*an* af lanðe síð*an*
liót*ir* þeg*ar* af boganu*m* skióta,
þiliv b*rá* h*ann* uit þ*eir*re pýlu,
þegnin*n* flýgr aurin*n* j gegnu*m*.

23. Særð*an* uillðu suikar*ar* myrða,
sauckua j uat*n og gr*ió*t stein nóck*ur*n
rem*ma* þ*essir* reck*ar* grim*ir*
r(íkuliga)[30]) uit háls á líki;
og fullr af miskun*n* flaut m*eð* hellu
f(un)ðin[30]) v*ar* h*ann* á ðiv́pu sunðe;
háleit ðýrð m*eð* heiðr*i og* sælu[32])
hallu*ar*ðz skín v*m* nóreg allan*n*.

24. Guðs einka son getin af móð*ur*,
gættu u*ór*, þá *er* líkams mætt*ir*
þu*er*ra fast *og* þeir *ero* nærre,
er þín*ar* skepn*ur* uilia pína.

---

[30]) J.Þ. [31]) Unsicher. [32]) -*u* nicht ganz sicher.

Skír*ir* m*enn* hiá skap*ara* wór*um*
(skína fagurt en þolðu pínur
cristr hefir þá krapti ðýrstum
córónat fyrir þrautir stórar).

25. Mauricius mikilli stýr*ir*
man*n*a fiôlð e*r* r . . na*m* kan*n*ar
sex þúsunð*ir* sæt*ri* hux*an*
sex hunðruð se*m* fylgia m*un*ðe,
þan*n*en*n*, *frá* eg, at þ*rír* tig*ir* tuen*n*ir
þ*eir* e*ro* sex e*r* kallazt meiri
sýr l*an*ðz nú m*eð* sætu*m* iarli
sun*n*an*n* kuómu *og* ð*ró*ttin un*n*u.

26. Wollðugir n*or*ðr j uallanð hiellðu,
uilia þ*eir* m*eð* keisar*an* skilia,
ðioclecian*us* ðauða nýian*n*
ðæm*ir* þ*eim* e*r* trv́na sæma.
mauricius *og* m*enn* h*ans* fær*a*
meing*it* hiô s*em* skip*ati* þeingell
. . . .
. . . .

Anmerkungen.

Mariuvísur[1].

1. 4. Wohl *hreinni* zu lesen und auf *auðar greinanði* zu beziehen.

2. 5. Zu lesen: *sǽllar* auf *meyiu* bezogen. 8. *áhlýðanðum* zu *lýðvm.*

4. 4. *kvn(n)a* vgl. *kunnr* Cl.-Vigf. S. 359 *þeir vóru mjök kunnir áðr* 'intimate friends'.

5. 2. *auðgǽtandi* 'Reichtum erwerber'.

6. 3. *meynðar,* unverständlich. Ist es vielleicht verschrieben für *mynðar* von *mynða* 'abbilden, abzeichnen, etwas nach einem Vorbild einrichten', Fritzn.[2] II, 760. Es wäre dann etwa zu übersetzen: Es wuchs der schreckliche Gedanke, das, was alle erzählen, schafft der vielwissende Feind, d. h. der Teufel, unter dem schlechten Volk. 7. *somði* muß 'verderbt' sein, wie schon der mangelnde Reim zu *mvnði* zeigt, aber wie zu ändern?

7. 3. u. 4. *sǽlðarspracki* 'die selige Maid'. 5. *ráðtǽki* 'Entschluß', vgl. *máltǽki* J. Þorkelss. Suppl. II, 303 'talemaade'. 6. *raungrǽtiligt* 'sehr beklagenswert', vgl. die Komposita wie *raundigr* 'sehr dick', *raunhár* 'sehr hoch' etc. Fritzn.[2] III, 45.

9. 1. u. 4. *bráða-sótt* 'Krankheit, die den Menschen plötzlich befällt', Fritzn.[2] I, 174 f. 5. Für *grǽðir* lese ich *greiðir,* zu *glóðana* ist wohl zu ergänzen *hafs* oder ein das Meer bedeutendes Wort, *greiðir glóðana hafs* 'der Verteiler der Gluten des Meeres', d. h. des Goldes, eine Mannkenning. Prosaische Wortfolge: *Brúðurinn liet ðrepa mann saklausan ðóttur sinnar af lífi — bráð varð í ráðum; greiðir glóðana fieck bráðasótt, snót grát af bónda láti, enn mǽðanði móðir mein af sôgðum greinvm.* Zu beachten das Wortspiel zwischen *bráðasótt* und *bráð.*

10. 3. *lǽrðr kennir* 'der gelehrte Lehrer' = *lǽrðr maðr* 'Priester', *kennir* sonst stets mit abhängigem Genitiv gebraucht, s. Lex. poet. 459. 2. u. 3. *kvinna líns* ungewöhnliche Verbindung.

11. Zum Sinn der lückenhaften ersten Halbstrophe, vgl. Mar. s. 278, 1 u. 1203, 13 f. Die Frau wagt nicht, den Mord zu verheimlichen.

12. 2. u. 3. *fregna af* ungewöhnliche Konstruktion. 5. *silkisól* 'Seidensonne', sonst nicht belegt. 7. Was zu ergänzen?

13. 1. u. 4. Was zu ergänzen? 7. Wohl mit Cod. 1032 *svarta* zu lesen. 8. Statt *kyndir*, was keinen Sinn giebt, *kyndizt* zu lesen.

14. 1. Wohl zu lesen *eskiselia* = *eskimær* 'cistellatrix capsaria, a cistella vel pyxide cosmetica', vgl. Lex. poet. 141 sub *eski* 4). 3. *mork* = *mörk* scheint mir keinen Sinn hier zu haben; *merk*, wie 1032 liest, würde besser passen, es wäre Fem. von *merkr* 'zuverlässig', Fritzn.[2] II, 681. 5. Für *þótt* 'obwohl', möchte ich *þuit* 'weil' lesen. Um die Skothending zu erhalten, ist *meyiv* an den Anfang zu stellen.

15. 1. Das erste Wort verderbt, wohl *Frú* zu lesen.

16. 4. *ófælltiliga* = *úfæliliga* Fritzn.[2] III, 752 'unerschrocken'.

17. 4. Über den Genitiv des Personalpronomens, *mín,* statt des zu erwartenden *míns,* auf *gengis* bezüglich, vgl. KGES. II, 180. 205. Ebenso *mín af dauda* für *af mínum dauda* Mgr. 18, 7. Für *þinvm* ist *þinv* zu lesen, da es zum Neutr. *fulltingi* gehört. 8. Über die Konstruktion von *fá* mit dem Part. vgl. Lund, Oldnordisk Ordföjningslære § 153, 2.

18. 5. Zu ändern *at illu.*

20. 4. Es fehlt die Aðalhending. Ich schlage vor: *í fǫstu* = *fast* 'fest, ohne Unterbrechung'. 5. *vôlldogt* zu lesen. 7. Für *en* wohl *er* zu lesen, 'so daß die Hitze keinen Schaden zufügt', vgl. Fritzn.[2] II, 383 *kyrr* 2).

22. 2. u. 3. *elld hyriar* 'Feuer des Feuers', vgl. ähnlich *sefi hugar* Mar.[3] 5, 1 f.

23. 7. u. 8. In der Lücke muß ein Wort gestanden haben, das zusammen mit *baugstallz* eine Kenning für 'Scheiterhaufen' oder 'Feuer' ergab.

24. 4. *bren(n)a* ist vom Schreiber wieder gestrichen worden. Möglicherweise stand in der Vorlage ein Wort, das der Schreiber nicht lesen konnte, dem Sinne nach setzte er dann *brenna,* erkannte darauf, daß dieses des fehlenden Reimes wegen nicht paßte und setzte dann *vôlna,* welches nach Vermutung Jón Þorkelssons d. J. *volna* wäre, gleich *volgna* 'lauwarm werden', J. Þorkels. Suppl. III, 1301. 5. *hrings* zu *fliôde.*

25. 3. u. 4. In der Handschrift hat *lof* versehentlich einen Punkt über dem *o.* Auffallend die Konstruktion *lýdur . . siá er . . litv.* Prosaische Wortfolge: *Sannfróðir sungu sætt oc leingi lof brúði guðs móður, siá lýður er litv þar hvíta sitia.* 6. *seimstallz,* nach Lesung

F. Jónssons, der *seim-* von *seimr* ableitet, was gleich *seimir* 'Schlange' wäre, Lex. poet. 690, 'das Lager der Schlange' gleich Gold.

26. 6. Es fehlt eine Silbe, *iarteignar* zu lesen.

27. 4. Vielleicht ein *svo* zu ergänzen. 5. Um Skothending zu erhalten, stelle ich um: *minnanðe meztar minztu.*

28. 6. Wohl *brenna* zu lesen, Inf. abhängig von *vilia.* 8. *sœlla* zu ergänzen.

Maríuvísur[2].

1. 3. *bragarbót,* hier in der allgemeinen Bedeutung 'Metrum', 'Gedicht', doch ist nicht die Rede von der Sn. E. I, 642 angeführten *bragarbót,* nach der in den ungraden Zeilen die allitterierenden Stäbe so weit wie möglich auseinanderstehen, während die Binnenreime nur durch eine Silbe getrennt sind.

2. 8. 713 liest *bonvm : kvon,* 721 *bœnum : kván;* das richtige wohl *bǿnum : kvǿn.*

3. 3. *bera af* 'übertreffen', Fritzn.[2] I, 128 sub *bera af* 2).

4. 5. *hugliúfr* beliebt, vgl. *hugliúfi* 'Günstling', Fritzn.[2] II, 83.

6. 3. *klettr* für *klent* zu lesen, was beide Handschriften haben, 'freistehende Klippe', Fritzn.[2] II, 297.

7. 2. *á þann veg* 'so, auf diese Weise', vgl. Fornm. sög. V, 40[11].

8. 7. Für *meyian* wohl besser *meyia* zu lesen. 8. Lies *mǫ́ður-nafn,* vgl. 16, 5.

9. 3. Für *mǿður* zu lesen *móðir.* 4. Des Reimes auf *frú* wegen ist hier wohl *vart þú* einzusetzen. 5. *hneygsl* Mask., Fritzn.[2] II, 26 hat nur *hneyxli* oder *hneysli* Ntr. = *hneisa* Fem. S. 24, 2) 'Beschämung, Unehre, Erniedrigung'.

10. 1. Die Lesart von 713 *heyrði* die bessere, da diese Strophe nicht mehr zur Bitte der Frau gehört. 4. *kviðug* zu lesen, 'schwanger'. 5. Für *frvmtið* finde ich bei J. Þork. Suppl. III, 283 nur die Bedeutung 'Urzeit', die hier nicht paßt. Ich übersetze: sie trug ihren Knaben bis zur Anfangszeit der Geburt, d. h. bis die Zeit vollendet war, daß sie gebären sollte.

12. 5. Welche Lesart die bessere, ob *í sitt skavt* oder *í sinn klút,* schwer zu sagen.

13. 8. *stár,* 3. Sg. Präs. Ind. von *stá* 'stehen', seltene Form, Lex. poet. S. 769 führt nur einmal die 3. Sg. an und einen Infin., ferner *forstá* S. 194 als Lehnwort, dän. *forstå* 'verstehen'.

14. 4. *feigins grein* vgl. *feigins tíð* 19, 5.

15. 5. Ungewöhnlich, daß Maria bloß *móðir* genannt wird. 5. u. 6. *dís driptar,* vgl. *skögul dripta* Lex. poet. S. 108.

17. 5. 713 hat mit *tíð* wohl die richtige Lesart, *nauð* in 721 wohl veranlaßt durch das vorhergehende *nauð* in 3.

19. 1—4. Ich konstruiere: Gott läßt seine Mutter (den Knaben) zum Leben erwecken.

22. 7. *syndvg* Ntr. Plur. auf *vér* bezogen.

23. 6. *lífs mál* 'Lebenszeit'; *mál* wohl in der Bedeutung 13) bei Fritzn.[2] II, 624 'Stellung, Verhältnis, in der eine Person oder Sache sich befindet oder sein kann'.

24. 1. Die Lesart *þickiumzt* verdient vor *seigvmzt* den Vorzug, einmal weil sie bessern Sinn giebt, sodann weil sie Skothending zu *flock* hat, und drittens des Stabreims wegen. Zu ändern: *þinn flockr,* da es Subjekt in dem von *þickiumzt* abhängigen Satz mit *at* sein muß.

Máriuvísur[3].

1. 8. J. Þorkelss. Om digtn. S. 42 trifft wohl das Richtige, wenn er liest *málsnótt,* was durch den Reim zu *ótta* gefordert wird, 'Fülle der Rede', *nótt* F. = älterem *gnótt.*

2. 7. u. 8. *van-verk* 'schlechte Werke, Sünden', vgl. *vanvirkja* F. 'Fehler, Versäumnis in der Arbeit', Fritzn.[2] III, 862. Auffallend die Konstruktion von *leysa* c. Dat., man würde *af* oder *ór* erwarten.

3. 6. *þykkiustórr* 'zornmütig', vgl. *þykkjumikill,* Fritzn.[2] III, 1063.

4. 1. *ritur,* Lex. poet. 664 'avis', *rytr* 670 'larus tridactylus, larus albus minimus'; 'sjöfugl, gráðugr og grimmr við aðra fugla' (Jón Þorkelsson). Bezeichnung des unsittlichen Mönchs.

5. 1. u. 2. *sefi hugar,* vgl. *elld hyriar* Mar.[1] 22, 2f. Wie die Lücke zu ergänzen?

6. 4. Statt *ef* würde man eher *þuí* erwarten. 6. Ist die Lesung von 1032, *hǽstri,* richtig, dann bezieht es sich zusammen mit *miúkri* auf *móður.*

7. 2. *nǽturrof* 'das Ende der Nacht, der beginnende Morgen', vgl. *rof n.* 1) Auflösung, Durchbruch, womit etwas aufgebrochen wird (vgl. *rjúfa*), so daß eine Öffnung entsteht oder die Teile voneinander geschieden werden, Fritzn.[2] III, 125. Es ist also wohl die Morgendämmerung gemeint. 3. *stórstraumr* 'Hochwasser' J. Þork. Supplem. III, 1074, der Fluß ist angeschwollen.

9. 8. í zu streichen, da es keinen Sinn giebt.

10. 1. u. 2. Umzustellen, um für 2. Aðalhending zu erhalten? 3. *kriúpa* mit dem Akk. konstruiert ähnlich wie auch sonst Verba der Bewegung, vgl. Lund, Oldn. ordf. § 18, 2. 5. Um die Skothending zu erhalten, ist *þrauð* zu lesen.

12. 5. Ein Viersilbler mit fehlender Skothending, daher schiebt 1032 áðr vor *him(n)es* ein.

13. 5. *hǫfutslǽgð* 'Hauptschlauheit, -verschlagenheit' wird die Schar der Teufel genannt. 6. Statt des Optativs wohl besser *tócu* zu lesen, da direkte Frage vorliegt.

14. 5. *fiarðlogr* 'Flamme des Meeres' = Gold, vgl. *fiarðlogi* Lex. poet. 175, *fleygir* 'Entsender des Goldes' = Mann, hier der Teufel.

15. 1—4. Die Konstruktion von *skyllda* 'eine Verpflichtung auferlegen' mit dem doppelten Akk. auffallend, sonst *e-t á e-n*, vgl. Fritzn.[2] III, 402. *hǽfilǽti* N. 'Maßhalten, Mäßigkeit', vgl. *hǿfilǽtr* 'mäßig, bescheiden', Fritzn.[2] II, 157.

16. 5. Statt *mens meiðr* 'Baum des Halsschmuckes' als Bezeichnung für den Teufel würde *meins meiðr* 'Baum des Unheils' besser passen.

17. 3. u. 4. 'Sie bringen vor (sie zählen auf) furchtbar neue ans Licht gezogene (wörtlich: angefachte) üble Nachrede'. 5. *árar* 'die Boten' = Teufel, vgl. Guðmundar drápa II, 28 (Lex. poet. 21).

18. 6. *líkti* scheint hier die — sonst, soweit ich sehe, nicht belegte — Bedeutung zu haben, 'es gefiel ihm, solches zu thun', d. h. er that solches. Die von J. Þ. Suppl. II, 287 sub 2) angegebene, 'vorgeben, sich den Anschein geben, so thun als ob', paßt nicht recht, da der Mönch ja wirklich die Sünde gethan hat. 8. Ich schlage vor *sálin* zu ändern in *salit* 'Bezahlung', d. h. 'Vergeltung, Strafe'.

19. 7. *ðavið* meint den Mönch.

20. Die Strophe verderbt und lückenhaft. In 2. fehlt Aðalhending, das scheint schon in der Vorlage der Fall gewesen zu sein. Deshalb hat vielleicht der Schreiber *oc* eingeschoben, das über der Linie steht, hat aber damit nur Skothending geschaffen. Dem Sinne nach scheint es fehlen zu können. In 3. ändere ich *reipt* in *ript* Part. Prät. Ntr. von *ripta* 'aufheben, ungültig machen', Fritzn.[2] III, 114. Prosaische Wortfolge: *Rangir vóttar, er risa upp ráð þung, giora slíkt; ript róg flytur lygi, sú er renni með flǽrð.* Der Schluß von 7. unverständlich: Der Sinn ist: 'Dieser Mann gedachte an das Mitleid, sprach die Frau, er, der in Wahrheit bis ans äußerste Ende des Lebens Gesänge las, d. h. sang'.

21. Der Sinn dieser mehrfach lückenhaften Strophe ist: Seine (des Mönches) Zunge sang noch in der Todesnot den Beginn des Ave Maria.

22. Auch diese Strophe hat einige Lücken. Übersetzung etwa: Die Teufel schrecken zurück, sowie sie die selige Maid von dem Vers reden hören, die schönen Scharen, nämlich der Engel, (preisen) ihre Hoheit; wie kannst du, sprach die selige Jungfrau, dich rühmen (daß diese Seele dir gehört), diesen nenne ich meinen Mann.

23. 2. *gera* des Reimes auf *er* wegen zu lesen. 5. wohl *einart* zu lesen.

24. 1. *flatir* 'mit übel verrichteter Sache' lassen die Teufel die Seele fahren. Fritzn.[2] I, 437 giebt nur den Akk. Ntr. Sg. in dieser Bedeutung an: *fara flatt af e-n* 'schlecht von einer Sache fortkommen'. 6. *stórt* zu lesen.

25. 5. *bavd undir sátt* heißt wohl soviel wie 'sie stellte das als Bedingung des Vertrages auf, daß . .'

28. Jede Zeile beginnt mit dem Schlußwort der vorhergehenden.

Vitnisvísur.

5. 4. Wohl *lítazt* zu lesen: das Mädchen kann selten gesehen werden von dem Jüngling.

6. 8. *tállauss* 'ohne Betrug', J. Þork. Suppl. III, 1123, vgl. *tálgiorn* Kdr. 38, 6.

7. 6. *bera* scheint hier die Bedeutung zu haben 'bedürfen, notwendig sein', intransitiv mit dem Akk. der Sache oder Person konstruiert, deren man bedarf.

11. 1. *vitia* c. Akk. vgl. das letzte Beispiel bei Fritzn.[2] III, 974 sub *vitia*. *sǽta* steht hier vielleicht, ebenso wie 14, 3, in der eigentlichen Bedeutung 'Frau, deren Ehemann (oder Bräutigam) ins Ausland gereist ist', Fritzn.[2] III, 642, d. h. doch wohl, der sie verlassen hat. 2. u. 3. *uirkta* verbinde ich mit *elskôga* 'vertrauter Liebhaber', vgl. *virktavinr* 'vertrauter Freund', Fritzn.[2] III, 962. 3. u. 5. Ein Zufall wohl ist es nur, wenn in Heilagsandavísur 14 gleichfalls *hirtir* und *elskugi* vorkommen.

12. 5. u. 6. *blómr brima* 'Frucht der Brandung' = Gold, *brík blóms brima* 'Tafel des Goldes' = Weib. 8. Hier hat 713 nur *fallð*, der Vers hat also eine Silbe zu wenig, deshalb schiebt die Abschrift 711a, 4to hinter *ec* ein *þic* ein. Aber *fallðr* allein kann nicht, wie es der Sinn hier fordert, 'Frau' bedeuten. 721 hat statt dessen *reið*, was allein gleichfalls keinen Sinn giebt und wobei auch eine

Silbe fehlt. Ich vermute, daß in der gemeinsamen Vorlage beide Wörter sehr undeutlich geschrieben standen; der eine Schreiber entzifferte die erste Hälfte, der andere die zweite. *falldreid* giebt einen guten Sinn: 'Trägerin des Kopfputzes' = Weib, vgl. *menreid* Lex. poet. 562, eines *þic* bedarf es dann natürlich nicht.

15. 1. u. 2. Ich ändere *góda* in *glóda* und lese *brík brimglóda* 'Tafel der Wogengluten', d. h. des Goldes = Weib, vgl. *marglóð* Lex. poet. 549.

16. 7. Zu ändern: *línband* 'Leinenband' = Weib.

17. 3. Welche der beiden Lesarten *gior* oder *skorin* ist die richtige? Es scheinen beide gleich gut.

18. 5. *verda firir borde* 'beiseite gesetzt werden', vgl. Fritzn.[2] I, 169a sub *bord* 2) (wo es heißen muß Eb. 21 u. 30) u. Gering, Eyrbyggja saga, Anmerk. S. 94, 2 u. 112, 6.

19. 7. Zu lesen *en* für *enn.*

20. 4. *aa hlýdandi,* so glaube ich zu lesen, während J. Þork. mit Sicherheit nur *andi* erkennt; 713 hat nur *andi,* ohne daß vorher etwas fehlt; ich möchte ändern in *aa hlýdendur* auf *lýdir* bezogen, 'die zuhörenden Leute'. 5. Ich verbinde *rétt háttar* und übersetze: 'Recht in Bezug auf die Art und Weise', vgl. Lund, Ordf. § 64 e. 8. Über *jungkærinn* vgl. Fritzn.[2] II, 242 sub *junkerra.*

23. 3. u. 4. *ganga vid bord* = *ganga at bordi* 'jemandem nachgeben', Fritzn.[2] I, 169a.

24. 2. *hitnad elsku uitne* 'das Zeugnis der warmen Liebe', vgl. Guðmundar drápa I, 10, wo es heißt *bera hitnandi elsku vitni,* Lex. poet. 340 sub *hitna.*

Máríugrátr.

1. 4. *mála aurr* 'Erde der Reden' oder *aurr* 'Flüssigkeit', vgl. Müllenhoff, Deutsche Altert. I, 34, 'Flüssigkeit der Reden' = Poesie? 5. *Áróns frændi* = Moses, über die Quantität in *Árón* vgl. KGES. II, 68.

3. 3. *ueitir* zu lesen, *neitir* giebt keinen Sinn. 5. u. 6. *verd ek mier einhlítur* 'nicht vermag ich mir selbst zu helfen', vgl. Fritzn.[2] I, 305 sub *einhlítr.* 8. Wohl zu lesen *lýta,* Gen. Sing. von *lýti* N. 'Fehler, Vergehen'.

4. 6. Für *biod* wohl zu lesen *boð* 'Botschaft': Maria sollte offenbaren die wahre Botschaft.

5. 3. Zu *l . . ða* ergänze ich *ǽr* und ändere *ða* in *ðer,* also *lǽrðer* zu *menn* gehörig, 'Priester', als Gegensatz zu *lýða ferðer* 'die Scharen der Laien'. Prosaische Wortstellung in 1—4: *gofugur gǽtir klerka kvat, lǽrðer menn ok lýða ferðer, veitum lof móður ðróttens, laugum í góðum tárum brár ok kinnur.*

6. 3. u. 4. *af tungu fornre talðra ðaga* 'nach den durch das alte Testament, durch die alte Gesetzgebung bestimmten Tagen', vgl. Mar. s. 1004, 14 *eptir Moyses logum;* der Gen. *talðra ðaga* steht unabhängig, zur Bezeichnung 'der Zeit, wann etwas oder im Laufe der etwas geschieht, vgl. Lund, Ordf. § 67, 1.

8. 6. *tiginn valður* beziehe ich auf Augustinus.

15. 1. Es muß heißen *hilmi,* Akk. abhängig von *hófu.* 3. *stinnoððaðr* 'kräftig angespitzt', von *stinnr* 'steif, hart, stark, kräftig', vgl. Fritzn.[2] III, 549 und *oððaðr* Part. von **odda* 'anspitzen'? zu *oððr* M. 'Spitze einer Waffe', Fritzn.[2] II, 864.

16. 2. Am Rande steht für *fǽra,* das auf *uǽri* reimt, *hefia.* Allerdings *stef hefia* das gewöhnliche, doch giebt *fǽra* auch einen guten Sinn, so daß kein Grund vorliegt, *hefia* in den Text zu setzen.

17. 1—4 Worte des Dichters, 5—8 der Maria.

18. 7. *mín af ðauða,* über die Konstruktion vgl. die Anmerk. zu Mar.[1] 17, 4.

19. 8. *er* wohl als überflüssig zu streichen.

21. 6. Es fehlt eine Silbe; hinter *tók* vielleicht *þuí* oder *þá* zu ergänzen.

23. 8. Zu ändern wohl in *ýmsum savngum* 'die Priester mögen ihn preisen (schmücken) mit mancherlei langen Gesängen'.

24. 3. Es fehlt eine Silbe. Hinter *ðag* etwa ein *nú* oder *þá* einzuschieben. *varnan* F. 'das Inachtnehmen vor, die Enthaltsamkeit von etwas', Fritzn.[2] III, 874.

27. 6. Für *krapt* zu lesen *kraptar* 'Engel', vgl. Fritzn.[2] II, 342 sub *kraptr* 5), Kahle, Acta germ. I, 390.

31. 5. Zu lesen *sellða.* 5. u. 7. Wortspiel mit *lof.* Christus gewährte *lof* = 'Zulassung', die Priester singen *lof* = 'Lob'.

33. 2. *merkia stýrir* bedeutet doch wohl den Augustinus, wenngleich mir der Sinn nicht ganz klar ist, *merki Krists* wird das Kreuz genannt, vgl. Lex. poet. 564. 3. *ráðazt* hat hier wohl am ehesten die Bedeutung 'sich aufführen', vgl. *ráða* 17) Fritzn.[2] III, 12, *ðauða* fasse ich als Akk., was allerdings eine etwas auffallende Konstruktion ist.

40. 7. *beiskur* muß verderbt sein, auch reimt es nicht zu *klôckv,* J. Þork. schlägt vor zu lesen *beck iðranar* 'Bach der Reue, Thränen'.

42. 3. Statt *móðir* zu lesen *móður,* Gen. Sing., 'ich will hören die fünf Hauptfreuden des Grußes der Mutter des Herrn', sagt Maria, d. h. also ihre eigenen.

50. 7. Zu lesen *fiortións* 'des Verlusts des Lebens', vgl. Lex. poet. 179.

Katrínar drápa.

1. 3. *at* muß ein Fehler sein wegen des at in 1., daher liest J. Þorkelss. Om digtn. S. 235 *alhreinazta.* 4. Wozu gehört *af mærðar húse,* ist es ein Ausdruck für den Himmel, also soll Christus vom Himmel her dem Dichter seine Unterstützung verleihen, oder geht es auf die reine Magd, und wird diese als aus berühmtem Hause stammend bezeichnet? Das zweite scheint mir das Wahrscheinlichere. 6. Für *eingils* vielleicht besser *eingla* (Jón Þork.): *móður frægs þeingils manna oc eingla,* d. h. Christi Mutter.

2. 1. Der Anfang lückenhaft, es muß eine Benennung Johannes des Täufers da gestanden haben, wie aus dem Relativsatz hervorgeht. 3. Das letzte Wort etwa als *mætir* zu ergänzen. 4. *pínuð ðrótt með elldi oc sóttum* 'die Märtyrer'. 8. Worauf bezieht sich *ótemjanði* 'nicht zähmend'? Der Sinn der zweiten Halbstrophe nicht ganz klar wegen der Lücke in 6., wo wohl *mælsku* 'der Beredsamkeit' zu lesen ist. Sie enthält die Fortsetzung der Bitte des Dichters um Unterstützung. Nachdem vorher Johannes der Täufer, die weisen Propheten und Apostel, sowie die Schar der Märtyrer angerufen worden sind, scheint sich der Dichter noch an die Engel, die Jungfrau und Christus zu wenden.

3. 1. Der Dichter scheint nunmehr den Entschluß, zu dichten, zu verkündigen; das erste erhaltene Wort ist wohl zu *ðôprau* zu ergänzen.

4. 4. *eims* muß verderbt sein, denn der 'Gott des Feuers' ist keine Mannkenning, vielleicht, nach einem Vorschlage F. Jónssons, ist *seims* zu lesen, 'Gott des Goldes'. Gemeint ist der Vater der Katrina; 'er veranlaßte die schönen Eigenschaften der Tochter'. Vgl. Heil. m. s. I, 401, 23 f. *svo var hun agœt at speki sinni, numit hafdi hun allar þœr iþrottir a bokum, er liberalis heita.* 8. Wohl fallða *þrúðr* zu lesen, vgl. *vella þrúðr* 15, 1.

6. Prosaische Wortfolge: *Bragning uillði láta efla blótin belldin í sínu vellði huern þann brjót orma leiðar* ('Brecher des Wurmweges', d. h. des Goldes = Mann), *er girnezt at þiggia heiður af honum; hreyter glóða rastar* ('der Verschwender der Gluten des Meeres', d. h. des Goldes, der Kaiser) *lét sæta alla ýtendur glæstrar reckiu skelivngs*

fialla (Darbieter des glänzenden Bettes des Seehunds der Berge, d. h. des Drachen, des glänzenden Bettes des Drachens = Gold; die Männer) *afarkostum, ef giora ei treystazt þór eða Óðne.* 6. Zu *skelivngr fialla* vgl. B. Gröndal, Clavis poetica, S. 249, sub serpens B. *sæta* 'verursachen' hier mit dem Akk. der Person, sonst steht *við* oder *á,* vgl. Fritzn.[2] III, 642 sub *sæta* 3).

7. 1—4. *hilmir málma hrannar báls* = 'Fürst der Schwerter des Scheiterhaufens der Hrônn', einer Tochter Ägirs, d. h. des Goldes; also ·Fürst der goldgeschmückten Schwerter. 3. *hilme skorða* umzustellen, sonst fehlt die Skothending. 7. *lettu* von *letja* Fritzn.[2] II, 487 'jemandem etwas abraten, ihm etwas verleiden'. 8. *greinir,* sonst nicht belegt, 'einer, der etwas versteht', von *greina.*

8. 1—4. Prosaische Wortfolge: *Heilôg mær talar slíkt uið ðeile hrannar báls: ei þarftv vnðrazt hófit gert með hônðum manna, helldur littv á himenn oc ôllðv.* 5. u. 6. Es kann zweifelhaft sein, ob *þióðar* zu *fylkir* gehört, also 'Fürst des Volkes', (der Kaiser) oder ob *fylkir* allein steht und zu verbinden ist *þeingils þióðar helgra eingla* 'des Fürsten der heiligen Engel'. 7. Zu lesen *folðar,* wie Metrum und Sinn fordern.

9. 2. *berazt* zu lesen, ebenso 4. wohl *skírazt.*

10. 6. *uizku borð* = 'Brust'. 8. *lærð sueit* 'die gelehrte Schar', die Geistlichen.

11. 6. *snelldur j máli* 'heftig in der Rede', vgl. *snellast* 'jemanden überschütten mit in Hast oder Zorn gesprochnen Worten', *snellt* Adv. 'in Hast, erregten Sinnes', nur in Verbindung mit *segja, svara,* Fritzn.[2] III, 457.

12. 5—8. Lückenhaft; zum Sinn vgl. Heil. m. s. I, 405, 7ff. *En þeir vorv fimm tigir spekinga, er valdir voro til at reyna iþrottir sinar við hana . . . vitradiz henno engill guds.* 6. *fônn lófa* 'Schnee der Hand, des Armes' = *arms fônn* Lex. poet. 191, gehört wohl zu einer Mannkenning, vgl. *mýger fannar lófa* Kdr. 18, 3f.

13. 5—8. Lückenhaft; zum Sinn vgl. Heil. m. s. I, 405, 15ff. *Ok þar með mun hann leida þa fyrir þina kenning ok verdleika til sannleiks gôtu ok himinrikis dyrdar.*

14. 1—4. *uann mentir leystir allar þær, er . . . þollar auglis stéttar hana fréttu* 'sie löste alle die wissenschaftlichen Fragen, nach denen die Männer sie fragten'; *ment* F. 'Kunst, Wissenschaft, Bildung, Kultur' J. Þork. Suppl. III, 695. *þollr auglis stéttar* Baum der Stätte des Habichts, d. h. der Hand = Mann, vgl. *eik ôglis landa* 'arbor manuum, femina, pulchris vel ornatis manibus conspicua', Lex. poet. 616, vgl. *eigendur ôgliz tún* Kdr. 15, 7f. *þollar oglis nes* Kdr. 33, 1f. *hneigeþollr auglis túns* Kdr. 45, 6f. 8. *vigur* zu lesen, 'Lanze', Lex. poet. 878.

15. 1. *vella þrúðr* 'die Göttin des Goldes', Katrina; *vell* 'aurum', Lex. poet. 864. 3. *suǽl* 'rauchend, betrügerisch' stelle ich zu *svǽla* 'rauchen', *svǽla* F. 1) dicker Rauch, 2) Betrug, Fritzn.[2] III, 628 f.

16. 6. *viðir hrannar bliks* 'die Weiden des Glanzes der Welle', d. h. des Goldes = Männer, vgl. *hrannblik* Lex. poet. 385. 7. *ýtendur ôlldu fress* 'die den Bären der Woge', d. h. das Schiff, 'bewegenden' = Männer; vgl. *fress* Lex. poet. 202 und *biôrn flóðs* 'navis' ebd. 57.

18. 6—8. *hnyssingr* unbekanntes Wort, vielleicht *hnýðingr* 'Delphin', jedenfalls muß es Name eines Meertieres sein (mündliche Mitteilung Finnur Jónssons), *teigr hnýðings* 'Land des Delphins = Meer; *lofn ellða teigs hnýðings* 'die Göttin des Feuers des Meeres', d. h. des Goldes, Katrina.

19. 3. *ofnis pallr* 'Bank der Schlange', Gold, vgl. *linna pallr* Lex. poet. 637. 5—8. *fallðastraunð geima glóða* ungewöhnliche Kenning, da *fallðastraunð* allein schon Weib bedeutet, außerdem gehört aber auch noch *grǽðari heims* dazu, also 'die Maid des Erlösers der Welt'.

22. 8. Eine Silbe zu wenig. Ich vermute, daß ein Wort von der Bedeutung 'Meer' hier gestanden, sonst ist die Kenning *brecka ellða* 'Hügel des Feuers' für 'Weib' unvollständig.

23. 8. *limur fylkis himna* 'Glied des Königs der Himmel', Katrina, vgl. *limur allðar gǽtis* 45, 2; *limir Krists* und ähnliche Ausdrücke Lex. poet. 519.

24. 6. *sómlunðaðr* 'ruhmbegabt'. 8. Wohl *þau* statt *þer* zu lesen, *orð* für *or*

26. 1. *Riðderi*, gewöhnlich *riðdari*. 3. u. 4. *sága eiða lins* 'Saga der Länder des Wurms, d. h. des Goldes', 'Weib' (J. Þork.). 5. u 6. *ýtir elgs sólbyrðis* 'der Beweger des Elchs der Reeling', d. h. des Schiffes = Mann.

28. 1—4. *lǽgis brími* 'Feuer des Meeres', Gold; *dólga* stelle ich zu *líkn* 'war das Vergebung der Feindseligkeiten'. 7. u. 8. *fálki* = 'falco'; *teigr* = 'arvum declive'; 'arvum declive falconis' = 'sedes falconis' (cf. *haukstallr*) = manus; *fônn* = 'nix condensata'; 'nix manus' = *handar mjöll* = 'aurum'; *fleygir* = 'jactator'; *fleygir fálka teiga fannar* = 'jactator auri' = Mannkenning. Für *hvernn* ist zu lesen *hverr* (J. Þork.).

30. 1. u. 2. *trôð elfar elds* 'Land des Feuers des Flusses', Katrina.

32. 6. Zu ergänzen etwa *himna* oder *eingla*.

34. 2. *ec* zu streichen wegen des *ec* in 1. 6. *saumskorða fallða* s. Lex. poet. 686. 7. *blóta fǽgir* 'der Opferausrichter', der Kaiser.

35. 7. u. 8. *sága ellða síks* muß 'Frau' bedeuten, aber was ist 'der Lachs der Feuer'?

36. 6. *hliómraððaður* 'mit tönender Stimme begabt', vgl. die Komposita mit *hlióm-* Lex. poet. 357 u. *raddaðr*, Fritzn.[2] III, 21.

37. 1. u. 2. *þôll hyriar flóðs hirðes* 'die Fichte des Feuers der Flut', d. h. des Goldes, 'des Hirten', die Kaiserin. 7. *unnare* 'der, die, welche liebt'.

38. 4. *spennanðar* wohl zu ändern in *spennanður, baugs sp.* 'die Verschwender des Rings', Mannkenning, Subjekt zu *skáru*. 6. *jðia* zu lesen, Gen. Sg. von *iði* 'gigas'; 'Reden des Riesen' = Gold; *tróða iðiu mála* 'Baum des Goldes' = Weib (J. Þork.).

39. 1. Vor *at* ist *tróða* zu ergänzen und in 2. *jðia* zu lesen (J. Þork.): *tróða jðiv raddar* = *tróða jðiu mála*. 7. Für *þína* lies *sína*. 7. u. 8. *hlynur ðaugguar ðraupnis* 'das Schiff des Taues des Draupnir', d. h. des Goldes = Mann, der Kaiser.

40. 3. Für *at* wäre wohl besser *ef*. 6. u. 7. *meiðir jotna Róms;* zu lesen *róms, rómr jotna* 'Gold', vgl. *jðiu mál* 38, 6, *jðiu rôðð* 39, 2; 'Bäume des Goldes' = Männer. Der Schreiber verstand wohl den Ausdruck nicht und dachte an die Männer des Kaisers von Rom, vgl. aber 50, 6.

41. 1. Zu lesen *Forphirius*. 5—8. *lestir hlífa* 'Schädiger der Schilde' = Mann, der Kaiser. Der Kaiser bietet sich der Katrina noch einmal zum Mann an, vgl. Heil. m. s. I, 420, 9 f., doch will sie Christo treu bleiben.

42. Lückenhaft. Der Kaiser bedroht sie mit dem Tode, vgl. Heil. m. s. I, 420, 14 ff. 4. Vielleicht zu ergänzen: *pálmar hneitis*, vgl. 46, 5. 5. *uǽttis selia* zu lesen, 'Weide des Zeugnisses', Märtyrerin?

43. 1. u. 2. Wohl zu ergänzen *skorðu refla* 'Maid der Teppiche'. Was in 7. zu ergänzen?

44. 1. Ist *líkam* zu lesen und *hennar* zu ergänzen? 4. Das letzte Wort muß den Sinn von 'Burg' oder 'Sitz' haben: 'die Seele fuhr mit den Engeln zu den lichten Sitzen des Lenkers des Hymnengesangs', d. h. Christi. 7. Wohl *mart* (= *margt*) zu lesen.

45. 1. *auða* fasse ich als Akk. Pl. von *auðr* M. 'das Geschick' und ergänze dazu etwa *fagra*: 'ein Lied habe ich gemacht über das schöne Geschick'. 2. *limr allðar gǽtis*, vgl. die Anm. zu 23, 8. 6. u. 7. *hneigeþollr auglis túns* (so zu lesen) der sich neigende Mann, d. h. der Demütige, vgl. *hneigihlíð, hneigisól, hneigistólpi* Lex. poet. 364.

46. 3. *savre aullom* der Skothending wegen umzustellen.

47. 5. Etwa *þuí* zu ergänzen.

48. 4. *brúnar steinn* 'Auge', vgl. Lex. poet. 775.

49. 5. *lindi* wohl Halbkenning für *gulls lindi,* zu Maria gehörig (J. Þork.).

51. Zum Verständnis der verderbten und lückenhaften letzten Strophe vgl. S. 16.

Petrsdrápa.

1. 2. Nach J. Þork. kann das erste Wort ebensogut *eitt* wie *erū* gelesen werden, dies wäre verschrieben für *eru;* für *stafi* zu lesen *starfi.* 3. Für *fyrðar* schlägt er die Änderung in *fyrðum* vor. Prosaische Wortfolge: *Upphafs giorðir eru satt orð næst hæsta starfi; ek trúi oc þat orð, er fyst rikti fôðurlíkt með fyrðum; ítr guð giôrði allt, stórt oc litið, með orði; orð var send mey, en sonr guðs sœrðiz at deya.*

2. 2. *gleðz* Prädikat zu *ôllð* in 6 'die Welt freut sich über diesen und keinen anderen Gott'. 4. *sanndeilðr* 'in Wahrheit teilhabend' zu *deila* 'participem esse', Lex. poet. 98.

3. 2. *hrekkjóttur* 'frech', J. Þork. Suppl. III, 467. 8. *seimvín* erkläre ich mit F. Jónss. als 'Honigwein', d. h. 'süßer Wein', vgl. *seimr* 'Wachskuchen mit Honig angefüllt, Honig', Fritzn.[2] III, 199. 'Die Sünde erschien mir süß wie Honigwein im Vergleich zu Wasserdampf', ein etwas seltsamer Vergleich.

4. 4. *brúkum,* Dat. Plur. von *brúk* N. 'Haufe, versammelte Menge'; etwa 'haufenweise'. 5—8. 'Gleichwohl hängt sie (die sieche Brust) innerhalb dieser (der Laster) zusammen, durch die Bitten Petri mit dem Gliede des Lebens (Christus? oder überhaupt mit dem Leben?), das ist die grüne Hoffnung auf das göttliche Wachstum'.

5. 6. *tárfellðr* 'geneigt zu weinen', Fritzn.[2] III, 679.

6. 8. *siðsterkr* 'sittenstark', vgl. *siðvestr* 'pessimis moribus', Lex. poet. 711.

7. 4. Verderbt; *herrkœðis* giebt keinen Sinn, auch ist der Reim unrein. 7. Wohl *skjótur* zu lesen.

8. 3. *með laukum* nach J. Þork. = *með blóma* = *með frægð.* Zu vergleichen sind Ausdrücke wie *siðferðar, sœmðar blóm,* Lex. poet. 64. 8. AM 920, 4[to] liest *Páll* = Paulus, was keinen Sinn giebt.

9. Prosaische Wortfolge: *Kapharnaum, sú borgin bar jtarlig blóm sóma, Kristur sáði þar lista korn, vp runnir vóru þar opt morgum ágiætum ýtum kunnir; annan stóran stað má ek þér inna.* 6. *kunnir* 'familiares', Lex. poet. 481.

10. 4. *trúlunðaðr* 'treuen Sinnes, glaubend'; Fritzn.[2] III, 725 hat nur *trúlynðaðr;* doch wird *u* hier durch den Reim gefordert, vgl. *lunðaðr,* Fritzn.[2] II, 571. 8. *at* in relativer Bedeutung.

12. 2. Lies *vǽri.* 6. *námgreinir* etwa 'einer der die Wissenschaft oder Lehre (vom christlichen Glauben) vorträgt', Bezeichnung des Apostels, vgl. z. B. *námgjarn* 'wißbegierig', Fritzn. [2] II, 785.

16. 4. *slíór* 'stumpf' hier in übertragener Bedeutung gebraucht, wie J. Þork. Suppl. III, 1003: *annar er námfús og skynsamur, en hinn er s. og daufur.* 6. *hrǽzlan setti* geht wohl auf Christus 'er dämpfte den Schrecken', vgl. *setja* 5) Fritzn. [2] III, 213.

18. 4. Was bedeutet *metraz,* Lesung des letzten Buchstabens nicht ganz sicher?

20. Zum Sinn der Strophe vgl. Post. s. 7, 4 ff.: *þa birtiz postolum Cristz Moyses ok Helias talandi með Jesu af hans haleita dauða, þeim er hann þolði i Jerusalem, þviat varr herra villdi vitni lata bera sinum guðdomi af ǫllum heimum: af himni með fagrligri raudd, sem sagt mun verða: or paradiso, þaðan kom Helias; af þessum heimi með sǫgn lærisveina hans; or helviti, þaðan kom Moyses.* 2. Was bedeutet *himnesk spjǫlð?* J. Þork. meint, es sei = *heilagar ritningar, himnesk frǽði,* was dem Sinne nach wohl paßt; gleichwohl ist mir das Bild nicht recht klar. 8. *(H)ébron* ist die Begräbnisstätte Moses.

22. 3. Wohl *spejar* zu lesen, von *speja* 'spähen', Fritzn. [2] III, 487. 4. Warum heißt Christus *spennir harma tuennra?*

24. 1. *barrióna* 'die Baronie', bei Cl.-Vigf. 53a nur die Form *barrúnia.* 6. *kuaðz* zu lesen. 7. *kristnikenni* Ntr. 'das Kennzeichen der Christenheit', d. h. die Christenheit selbst, vgl. *kenni* Fritzn.[2] II, 275 und Komposita wie *kristnihald,* ebd. 346.

25. 3. Lies *sinnum.* 5. *milskaðz* = *milskazt* von *milska* 'mischen', Fritzn. [2] II, 699. In welcher Bedeutung hier das Wort gebraucht wird, nicht ganz klar. J. Þork. meint, es könnte vielleicht bedeuten 'genannt werden', doch sehe ich nicht, wie das Wort zu dieser Bedeutung kommen sollte.

26. 5. Zu lesen *seggia dróttinn* 'Herr der Männer'. 6. Zu der Form des Dativs *vin* vgl. KGES. II, 174.

27. 5. *sǽlan* zu lesen. 6. *siðspennir* 'Verbreiter der Sitten', vgl. *siðreynir* 'morum explorator, reformator', Lex. poet. 710. Zum Sinn vgl. Post. 2, 26 ff.

28. 1. Zu lesen *dóms,* abhängig von *dróttinn.*

29. 2. Es fehlt eine Silbe, vielleicht *hann* zwischen *gekk* und *aa* einzuschieben. 3. *vaantaar* 'Hoffnungsthräne'?

30. 4. Zu lesen *megnstǽrir* wegen des Reimes zu *lǽra,* etwa 'Machtvergrößerer'. 5—8. Es fehlt das Prädikat zu *sannðyggr;* in 6 ist eine Lücke, man könnte vermuten, daß *striðanða* zu lesen wäre, was auf *fianða* reimen würde. Aber auch so der Sinn der zweiten Halbstrophe nicht ganz klar.

31. 1—4. Für *mátti* vielleicht besser der Indik. *mátti.* Subjekt Petrus, *siða pallr* Christus.

32. 5—8. 'Der Fürst der Erde des Unwetters, d. h. des Himmels, sprach, alles an den Himmel gebundene sei los, was den Baum der Bänke der männlichen Tugenden (Petrus) gelüstet'. Hat hier der Dichter seine Vorlage nicht recht verstanden? Es heißt Post. s. 6, 13 ff. . . . . *ok ek segi þer, þat er þu hefir bundit aa iorðo, þat mun bundit aa himni, en þat er þu hefir leyst aa iorðo, þat mun leyst aa himni.*

33. 2. Das dritte Wort verderbt, durch das *h* geht ein Strich, das eine Verkürzung anzudeuten scheint. Es muß ein Schreibfehler vorliegen. 5. Ich ändere in *syndir;* 'auch Sapphira verbarg die Sünden'. 8. *dress;* J. Þork. Suppl. II, 71 *dreiss* N. 'Übermut'; die Monophthongierung des *ei* in *e* wohl wie in *freista : fresta.*

34. 2. Zu lesen *vórr,* zu *dróttinn* gehörig. 3. *postula prýði* 'der Zierde der Apostel', Petrus.

35. 5—8. Unter Ergänzung eines *oc* ist nach dem Vorschlage J. Þork. vielleicht so zu konstruieren: *anði hans, at eilifr guð hlífir án enða, skínn firir hreinni skuggsión (oc) skuggalausa huggan.* Doch kann *án enða* auch zu *skínn* gehören; *at* ist als relative Partikel gebraucht.

37. 7. *himni* zu lesen.

38. 2. Zu lesen *griðníðingar* 'Leute, die den heiligen Frieden brechen', vgl. Fritzn.[2] I, 645.

39. 1. Zu lesen *stýriǫlld* 'Gewaltthätigkeit, Kampf, Streit', Fritzn.[2] III, 589. 3. *suið* N. 'Raum, Platz', J. Þork. Suppl. III, 1104.

41. 6. Wohl zu lesen *kuíðu* Gen. abhängig von *bôl* 'das Übel der Bekümmernis'.

43. 1. *sárfenginn* 'schmerzlich', J. Þork. Suppl. I, 51. 4. *gleðitár* 'Freudenthräne', vgl. Komposita wie *gleðidagr* Fritzn.[2] I, 609. *kueiktan steðia* 'den entflammten Ambos' verstehe ich nicht.

44. 3. Wohl *rǫskuan* zu lesen, das *ey* veranlaßt durch das *ey* des vorhergehenden *beygir.*

45. 3. *smorður, or* steht über der Linie, ist gleich *smurður,* von *smyria* 'schmieren, salben'.

46. 5—8. Prosaische Wortfolge: *Gramur glyggrannz* (Christus) *gleðr j því hlióði fystan oc hǽstan kallmanna* (Petrus) — *bríóstit ið hryggua birtizt harmi hirt.*

48. 4. Es fehlt die ganze Zeile. 8. *mýrlífs,* dunkler Ausdruck, F. Jónss. denkt daran, daß es vielleicht gleich *jarðlífs* 'des Erdenlebens' wäre, indem *mýrr* 'Sumpf' hier die Bedeutung von 'Erde' hätte. Zu dieser Vermutung wären Ausdrücke zu vergleichen wie *mars mýrr* 'solum equi', *fofnis mýrr* 'terra serpentis', Lex. poet. 590, in denen *mýrr* die Bedeutung 'Erde' erhalten hat. Aber ich bin

doch zweifelhaft, ob hier ein Kompositum anzunehmen ist; *fylldur* muß sich auf einen Nom. Sing. Mask. beziehen und außer *mýr* giebt es keinen im Satz. Wozu gehört ferner *skýrum?*

50. 1—4. Nicht ganz klar. Was ist *rigu* in 2? Der Reim zu *stiganda* verlangt langes *i*, doch könnte auch ungenauer Reim, nach neuisländ. Betonung, vorliegen. Alsdann könnte die Form von *riga* F. 'Bucht, Bogen, Krümmung' herkommen, Fritzn.[2] II, 109. Aber die Bedeutung scheint hier nicht zu passen. Mit langem *i* führt J. Þork. Suppl. III, 866 f. an: *rígur (-s)* M. 1. 'Steifheit in den Gliedern'; 2. 'Spannung, gespanntes Verhältnis'. Der Sinn der Halbstrophe ist, daß Herodes den Petrus ins Gefängnis werfen läßt, vgl. Post. s. 72 f.

51. 6. *meingi* 'die Menge', hier Ntr., wie Cl.-Vigf. 424 und Lex. poet. 562 angeben.

52. 1. Wohl zu lesen *nockurn,* zu Mann gehörig, Objekt zu *sá.* 3. *mustara* zu lesen, Dat. abhängig von *nǽr.*

Heilagra manna drápa.

2. Prosaische Wortfolge: *Hreinn og góður nam hátt (at) herma fyrir hauggum þeirra, — á hende fal hann sig helgum anda og dróttins móður —, og síðazt mátte skilia dǽmi og allar nauder, þau kuað enn dýri dauðavilldur Thomas hallandi sér, svo skýfðu þeir honum af hofði krúnu alla.* 6. *dauðavilldur* übersetze ich 'einer, dem der Tod willkommen ist', vgl. *vildr* 'behaglich, was nach Wunsch ist', Fritzn.[2] III, 944. 8. *krúna* 'die Glatze', Fritzn.[2] II, 354.

6. 7. *heime* in *heima* zu ändern.

7. 4. *forz* = *fors* 'Heftigkeit', Fritzn.[2] I, 461 und 465. *ǽsir* wohl von *ǿsa* 'in heftige Bewegung versetzen', d. h. 'Ynguar verübte gewaltsame Heftigkeit'.

8. Mit vielen Lücken. Es wird das Martyrium des Edmund erzählt.

9. 1. *láta e-t e-u* scheint hier die Bedeutung zu haben 'jemandem etwas überlassen, ihm verleihen'.

10. Paulus bekehrt den Dionysius in Athen, vgl. Heil. m. s. I, 312. 4. Für *alz* schlage ich *ór* vor. 6. Lies *galliam.*

11. 7. Ist zu lesen *áru?* 'Nahe hatte er 90 Engel'. 8. Hinter *na* glaubt F. Jónss. sicher *ðe* zu lesen, was durch den Reim zu *haaðe* gestützt wird; die Lesung des zweiten Wortes unsicher, das vierte Wort ganz undeutlich.

12. 2. Zum Dativ *sessunaut* vgl. die Anm. zu Pdr. 26, 6. 1—4. Christus erscheint dem Dionysius, während er das Abendmahl

im Gefängnis nimmt, vgl. Heil. m. s. I, 318, 7 ff. 7. *tálguôx* 'Axt zum Hauen', Fritzn.[2] III, 676. *hálsar* zu ändern in *hálsinn*. 8. *grefi*, die gewöhnliche Form ist *greifi*. Der Name des Grafen ist Fescenninus Sisinnius, Heil. m. s. I, 315, 20.

13. 5—8. Verstümmelt. Es wird erzählt, daß der nach seinem Tode wandelnde Dionysius selbst die Stelle anzeigte, 'wo er liegen wollte', vgl. Heil. m. s. I, 320, 5 f.

14. J. Þork. ergänzt das erste Wort zu *Sixtus;* es wäre dann diesem neuen Heiligen nur eine Halbstrophe gewidmet.

15. Der Anfang lückenhaft. Es fehlt der Name des Heiligen, von dem die Rede ist, doch muß es der in der folgenden Strophe genannte Blasius sein. Von ihm wird erzählt, daß er sich in die Wildnis in eine Höhle zurückzog: *dyr como til hellis hans oc þionoþo honom sem drottni.* Diese Höhle war auf dem Berge *Argius.* Hier fanden ihn die Abgesandten des Jarls *Agricola.* Zu einem dieser beiden Namen wird das erste Wort der Strophe zu ergänzen sein, vgl. Heil. m. s. I, 257. Auch die Heilung des kranken Kindes wird vom Blasius erzählt, und zwar hatte es eine Gräte im Halse, vgl. a. a. O. 258, 25 ff.

17. Von der Frau, die sich der Not des Blasius im Gefängnis erinnert und ihm Speise bringt, wird erzählt, daß sie ein Ferkel hatte. Dieses raubte ihr ein Wolf. Sie wendet sich an Blasius, dem die wilden Tiere unterthan sind, und auf sein Geheiß bringt der Wolf die Sau lebend wieder. Diese Sau schlachtet nun die Frau, kocht den Kopf und die Füsse zusammen mit schönen Kräutern und bringt diese Speise dem Bischof, *oc hafþi lios meþ ser,* vgl. a. a. O. 259, 26 ff. und 260, 28 ff. 1. Zu ändern in *myrkua* (J. Þork.). 6. Für *einang* zu setzen *eingla* (J. Þork.).

20. Die Ermordung des heiligen Knut in der Kirche. *Egvindr bifra* geht in den Chor und 'bietet dem König guten Tag', *heill herra!* läßt dann seinen Mantel fallen und erschlägt ihn, vgl. Fornm. s. XI, 276. 3. Zu ändern *musteri.*

21. Es scheint, als wenn der König noch einen Gesang anstimmen läßt. Davon weiß die Saga nichts. Sie berichtet nur: *Síðan hné konungrinn upp at þilinu, ok bað guð gǽta sín, fekk konungrinn þegar bana.*

22. 7. *pýlu* = *pílu* von *píla* 'Pfeil'.

25. Vgl. . . . . *eu er VI þusundir ok VI hundrud ok VI tigir ok VI menn*, Heil. m. s. I, 644, 30 f. 2. J. Þork. konjiziert *Rodanum* und trifft damit wohl das Richtige, vgl. a. a. O. 646, 4 u. 17.

Tabellen.

Gott.

dróttinn leiptra skríns, Mgr. 1, 7 f.
greinandi audar, Mar.[1] 1, 4.
vôrdr dóms, Mar.[2] 1, 1.

Christus.

bragningr byriar huólfs, Mgr. 22, 1 f.
  sólar vagna, Kdr. 20, 6. 34, 8.
  salar vagna, Pdr. 21, 4.
bruni lífs, Pdr. 40, 6.
budlungr sólar, Pdr. 41, 5.
deilir skepnu, Mgr. 11, 6. 16, 6 u. ö. 31, 4. 45, 4 f.
  alldar, Kdr. 17, 6. 21, 6, 25, 6. 29, 6. 33, 6.
  stiornu, Pdr. 6, 6.
  hlýrna, Pdr. 22, 5 f.
  sunnu, Pdr. 27, 5.
dróttinn dǽgra sǽtis, Mgr. 9, 3 f.
  mána strandar, Mgr. 41, 1 f.
  dýrstrar hallar, Kdr. 48, 7 f.
  seggia, Pdr. 26, 5.
  dóms? Pdr. 28, 1.
  dǽmistóls, Kdr. 1, 1 f. 21, 1 f.
  himna, Kdr. 4, 5.
  sólar, Kdr. 23, 1.
  dýrdar, Kdr. 31, 1.
dǫglingr dǽmistóls, heims, sólar, Kdr. 47, 5 f.
fylkir sunnu, Mgr. 11, 3.
  himna, Kdr. 23, 8.
fôgnôdr allra bragna, Mgr. 7, 6.
geymir vagns, Mgr. 38, 7.
gramr himna skialldar, Kdr. 37, 7 f.
  lopta, Pdr. 26, 4.
  glyggrannz, Pdr. 46, 5 f.
gǽtir himna, Mgr. 6, 6. 47, 7. 50, 2. Kdr. 18, 2. 43, 4. Pdr. 37, 1. 49, 1.
  eingla, Mgr. 10, 2. 19, 8. Kdr. 16, 7. 40, 5.
  alldar, Mgr. 28, 2. Kdr. 26, 5. 45, 2.
  guddóms, Kdr. 13, 3.
herra hlýrna, Mgr. 30, 3 f.
hilldingr himna veldis, Kdr. 45, 5.
hilmir hlýrna, Mgr. 2, 1.
  sólar, Mgr. 15, 1.
  ládar sunnu, Mgr. 35, 2.
  vǽnnar stéttar, Mgr. 37, 1.
  sunnu, Kdr. 42, 8.
  hlýrna, Kdr. 47, 7.
  heima, Pdr. 7, 5.
  himna, Pdr. 18, 1 f.
hirdir mána bryggiu, Mgr. 46, 5 f.
  himna dýrdar, Kdr. 36, 5.

iofurr hreggskrins, Mgr. 49, 6.
sólar, Kdr. 41, 4. 49, 6.
iordu éls, Pdr. 32, 7 f.
konungr sólar, Mgr. 39, 7.
élrannz, Pdr. 18, 6.
sólrannz, Pdr. 23, 2.
lausnari loptz ok himna, Mgr. 13, 1.
lofdungr haudrs sólar, Mgr. 23, 2 f.
himna velldis, Mgr. 35, 5—7.
himintungls, Kdr. 41, 6.
milldingr mána haudrs, Mgr. 30, 1 f.
mána foldar, Kdr. 8, 7. 17, 7. 21, 7 u. ö. 20, 3 f. Pdr. 48, 7.
himins, Pdr. 5, 4.
pallr sida, Pdr. 31, 4.
prýdir eingla, Mgr. 26, 8.
rǽsir regna borgar, Mgr. 38, 1 f.
þeyia borgar, Mgr. 44, 6—8.
regnsals, Mgr. 48, 5.
rôdla skrins, Kdr. 39, 3 f.
siklingr sunnu grundar, Mgr. 9, 5 f.
skapari gumna, Mgr. 30, 6.
skýfolldar, Mgr. 43, 5 f.
þiódar, Kdr. 46, 2.
skiolldungr skýia haudrs, Mgr. 25, 3 f.
skýia tialldz, Kdr. 2, 1 f.
skýia velldis, Kdr. 25, 1. 34, 3.
skýia skiallda, Pdr. 29, 7 f.
stillir stiornu hallar, Mgr. 16, 1.
leiptra, Mgr. 20, 3.
hlýrna, Mgr. 21, 2.
þiódar mána stéttar, Mgr. 26, 1 f.
himna, Mgr. 28, 1.
mána haudrs, Mgr. 34, 8.
heidar tialldz, Mgr. 35, 8.
sólar, Mgr. 52, 1.
eingla, Kdr. 2, 7. 24, 7. 29, 3. 50, 1.
stillir alldar, Kdr. 48, 1.
stýrir eingla, Mgr. 18, 2.
himna, Kdr. 24, 2.
ymna sôngs, Kdr. 44, 3 f.
dagbrauta, Pdr. 19, 2.
spennir guddóms, Kdr. 17, 3.
harma tuennra, Pdr. 22, 4.
tigge sólar, Kdr. 9, 3.
eingla, Kdr. 31, 4.
tínir skepnu, Mgr. 46, 2.
seggia, Pdr. 26, 5 f.
veitir himna dýrdar, Kdr. 17, 1 f.
vísir sólar, Mgr. 27, 2.
vedrar huólfs, Kdr. 40, 3.
allda, Pdr. 32, 1.
þeingill himna, Mgr. 4, 7.
eingla grundar, Mgr. 20, 2.
sólar, Mgr. 43, 2.
manna, Kdr. 1, 6.
helgra eingla, Kdr. 8, 6.
skýia, Pdr. 47, 2.
ôdlingr biartra rôdla, Mgr. 3, 2. 18, 6.
yngui, Pdr. 22, 7.

Maria.

blóm hǽst himinríkis, Mar.[3] 30, 1.
bruni hiálpar, Pdr. 23, 6.
frumtign vífa, Hdr. 9, 1.
fôgursnilld milldinnar, Mar.[3] 30, 4.
gimsteinn vífa, Mgr. 39, 4.
hásǽti miúklǽtis, Vv. 25, 2.
alldar gǽtis, Mgr. 28, 2.
hiálp heimsins, Pdr. 5, 7.
hǫll himna stillis, Mgr. 28, 1.
konungr vífa, Pdr. 5, 8.
líknarmey dróttins, Vv. 19, 1.
módir myskunnar, Mgr. 10, 3 f.
stólpi heimsins, Pdr. 5, 7.
tákn líknarinnar, Mar.[2] 16, 1.

Engel.

sǽkir sannleiks, Pdr. 51, 1 f.
þióð mána stéttar, Mgr. 26, 1 f.

Mann.

almbôrr, Mar.[3] 17, 5.
auðgǽtandi, Mar.[1] 5, 2.
auðsýtir, Pdr. 52, 6.
balldur seims? Kdr. 4, 4.
briótr orma leiðar, Kdr. 6, 3 f.
eigandi ôglis tún, Kdr. 15, 7 f.
  iotna róms, Kdr. 50, 6.
fleinhristandi, Mgr. 11, 4.
fleygir fálka teiga fannar, Kdr. 28, 7 f.
grǽðir glóðanna, Mar.[1] 9, 5.
hirðir hringa, Vv. 14, 1.
hirtir manna, Vv. 11, 5—7.
hiorð Kristz, Pdr. 37, 8. 49, 8.
hlynr branda, Mgr. 8, 1.
hneigeþollr ôglis túns, Kdr. 45, 6 f.
hreytir glóða rastar skeliungs fialla, Kdr. 6, 5—8.
lundr auðs, Vv. 9, 2 f. 23, 6 f.
  hiorua, Kdr. 40, 2.
meiðr mens, Mar.[3] 16, 6(?).
  ðrafnar elldz, Kdr. 40, 7 f.
  jotna róms, Kdr. 40, 6 f.
niorðr linna leitis, Kdr. 44, 1 f.
pálmr hneitis, Kdr. 46, 5.
runnr, Mgr. 35, 2.
  yggiar báls, Kdr. 46, 8.
seimkennandi, Mar.[1] 6, 6.
spennandi baugs, Kdr. 38, 4.
spennir elða eyia hrings, Kdr. 3, 3 f.
spillir baugs, Kdr. 45, 4.
tínandi seims, Kdr. 27, 4.
vargfǽðandi, Kdr. 15, 2.
viðr seimstallz, Mar.[1] 25, 6.
ýtandi ôllðu fress, Kdr. 16, 7 f.
ýtir elgs sólbyrðis, Kdr. 26, 5 f.
þollr ôglis stéttar, Kdr. 14, 3 f.
  ôglis nes, Kdr. 33, 1 f.
ǽgir brúðar, Mar.[1] 4, 1.

Der Kaiser Maxentius.

ðeilir hrannar báls, Kdr. 8, 2—4.
eflir blóta, Kdr. 39, 1.
  hilldar veðrs, Kdr. 43, 2 f.
fǽgir blóta, Kdr. 34, 7.
greinir laga, Kdr. 7, 8.
hilmir málma hrannar báls, Kdr. 7, 1—4.
  hranna kertis, Kdr. 11, 7 f.
hirðir hyriar flóðs, Kdr. 37, 1 f.
hlynr ðraupnis ðôgguar, Kdr. 39, 7 f.
hristir huítra hialta, Kdr. 12, 3 f.
  skiallða, Kdr. 35, 5.
niðr ðôglings, Kdr. 7, 6.
mýgir fanna lófa, Kdr. 18, 3 f.
niótr vella, Kdr. 40, 4.
siklingr sǽvar bála, Kdr. 11, 5 f.
spennir málms, Kdr. 14, 6.
spillir oðða, Kdr. 18, 5. 34, 5.
stefnir oðða flaums, Kdr. 5, 5 f.
stillir hafnar glóða, Kdr. 11, 1 f.
stýrir skatna, Kdr. 10, 5.
þundr orma grundar, Kdr. 42, 2.

Der heilige Petrus.

eflir víngarðz (sc. *Kristz*), Pdr. 32, 2.
flýtir himinríkis, Pdr. 35, 1—4.
giǽtir siðlǽtis, Pdr. 8, 8.
  kinnroða, Pdr. 43, 8.
hirðmaðr Kristz, Pdr. 17, 4.
hittir heiðrs, Pdr. 52, 7 f.
lunðr kalligra palla mannðýrðar, Pdr. 32, 6—8.
páll Kristz, Pdr. 8, 7 f.
princeps postulanna, Pdr. 27, 1 f.
prýði postula, Pdr. 34, 3.
siðspennir, Pdr. 27, 6.

tǽrir miskunnar, Pdr. 52, 2.
váttr guðdóms mátta, Pdr. 18, 8.

Der heilige Augustinus.

gǽtir klerka, Mgr. 5, 1 f.
munka, Mgr. 9, 4.
stýrir mítra, Mgr. 10, 1.
merkia, Mgr. 33, 2.

Moses.

Áróns frǽndi, Mgr. 1, 5.

Der heilige Dionisius.

ðýrðar maðr, Hdr. 11, 1.
guðsmaðr, Hdr. 10, 2.
sessunautr (sc. *guðs*), Hdr. 12, 2.

Papst Clemens.

geymir guðspiallz, Hdr. 10, 5.

Eleuterius?

smiðr lifnaðar, Hdr. 11, 5.

Blasius.

meistari klerka, Hdr. 17, 1.

Heiden.

griðníðingar, Pdr. 38, 2.
heliarmenn, Hdr. 16, 6.

Weib.

auðbrík, Vv. 7, 4.
baugnorn, Mar.[2] 6, 7.
bil auðar, Mar.[1] 14, 6.
brík baugs, Mar.[1] 26, 5 f.
brima blóms, Vv. 12, 5 f.
brimglóða, Vv. 15, 1 f. (?)
pella, Kdr. 42, 3. 43, 8.
ðís ðriptar, Mar.[2] 15, 5 f.
eskiselia, Mar.[1] 14, 1.
fallðaströnð geima glóða, Kdr. 19, 5—8.
fallðreið, Vv. 12, 8.
fljóð hrings, Mar.[1] 24, 3—5.
fríðr fallðz, Vv. 3, 5.
gátt hrings, Mar.[2] 18, 2.
grunð hyrs giálfrs, Pdr. 11, 6—8.
gullskorð, Mar.[2] 10, 7.
hlíð hrings, Mar.[2] 20, 5.
hlín hrings, Mar.[1] 26, 1 f. Vv. 5, 3.
brenðra bauga, Kdr. 5, 1 f.
hlǫ̂ck bauga, Kdr. 22, 4.
hrunð gullz, Mar.[3] 5, 6.
hrist hrings, Kdr. 29, 1 f.
kuinna líns, Mar.[1] 10, 2 f.
limr fylkis himna, Kdr. 23, 8.
allðar gǽtis, Kdr. 45, 2.
líknarmey ðróttins, Vv. 19, 1.
línbanð, Vv. 16, 7.
lofn ellða huyssings teigs, Kdr. 18, 6—8.
guðvefs, Kdr. 23, 7.
nanna fallða, Kdr. 10, 2.
óskamey ðróttins, Mar.[1] 23, 6.
rist Rínar báls, Kdr. 24, 3 f.
sága eiða líns, Kdr. 26, 3 f.
ellða síks, Kdr. 35, 8.
saumskorða fallða, Kdr. 34, 6.
silkiskorða, Mar.[1] 5, 8.
silkisóla, Mar.[1] 12, 5.
silkigrunð, Vv. 23, 6.
skorða hrannar báls, Kdr. 7, 3 f.
ofnis palla, Kdr. 19, 3 f.
brima, Kdr. 28, 4.
spǫ̂ng gullz, Mar.[2] 5, 2.
tróða elfar ellðz, Kdr. 30, 1 f.
bauga, Kdr. 32, 3.
iðia mála, Kdr. 38, 5 f.
iðia raððar, Kdr. 39, 1 f.
viðr hranna bliks, Kdr. 16, 6.
vǫ̂r gullz, Mar.[2] 15, 4.

þella hringa, Mar.[1] 22, 6. Kdr. 21, 1(?).
guðvefs, Vv. 9, 7.
pellz, Kdr. 28, 6.
bauga, Kdr. 32, 8.
þrúðr vella, Kdr. 15, 1.
fallða, Kdr. 4, 8.
þôll hyriar flóðs hirðes, Kdr. 37, 1 f.

Himmel.

borg regna, Mgr. 38, 2.
bryggia mána, Mgr. 46, 6.
ðagbrautir, Pdr. 19, 2.
élrann, Pdr. 18, 6.
folð mána, Kdr. 8, 7. 17, 7 u. ö. 20, 3. Pdr. 48, 7.
glyggrann, Pdr. 46, 6.
grunð sunnu, Mgr. 9, 5 f.
eingla, Mgr. 20, 2.
hauðr sólar, Mgr. 23, 2 f.
skýia, Mgr. 25, 4. 34, 8.
mána, Mgr. 30, 2.
hreggskrín, Mgr. 49, 6.
huólfr byriar, Mgr. 22, 2.
veðrar, Kdr. 40, 3.
hôll stiornu, Mgr. 16, 1.
ðýrst, Kdr. 48, 8.
iorð éls, Pdr. 32, 7.
láð sunnu, Mgr. 35, 2.
salr vagna, Pdr. 21, 4.
skialldir skýia, Pdr. 29, 7 f.
skrín leiptra, Mgr. 1, 8.
rôðla, Kdr. 39, 4.
skýfollð, Mgr. 43, 6.
sólrann, Pdr. 23, 2.
stétt mána, Mgr. 26, 1.
vǽnn, Mgr. 37, 1.
strônð mána, Mgr. 41, 1.
sǽti ðǽgra, Mgr. 9, 4.
tialld heiðar, Mgr. 35, 8.
vôgn sólar, Kdr. 34, 8.

Gold.

bál Rínar, Kdr. 24, 3.
hrannar, Kdr. 7, 4. 8, 4.
sǽvar, Kdr. 11, 6.
blik hrannar, Kdr. 16, 6.
blómr brima, Vv. 12, 5.
brimglǽðr, Vv. 15, 1.
ðôgg ðraupnis, Kdr. 39, 7 f.
eið lins, Kdr. 26, 4.
ellðr eyia hrings, Kdr. 3, 3 f.
síks, Kdr. 35, 8.
ðrafnar, Kdr. 40, 8.
hnyssings (?) teigs, Kdr. 18, 6-8.
elfa, Kdr. 30, 1 f.
fônn teiga fálka, Kdr. 28, 7 f.
glǽðr rastar skeliungs fialla, Kdr. 6, 5—8.
hafnar, Kdr. 11, 2.
geima, Kdr. 19, 5.
grunð orma, Kdr. 42, 2.
hyrr flóðs, Kdr. 37, 2.
giálfrs, Pdr. 11, 6—8.
kerti hranna, Kdr. 11, 7.
leið orma, Kdr. 6, 4. 13, 6.
leiti linna, Kdr. 44, 1 f.
mál iðiu, Kdr. 38, 6.
rómr jotna, Kdr. 40, 6. 50, 6.
rôðð iðiu, Kdr. 39, 2.
pallr ofnis, Kdr. 19, 3.
seimstallr, Mar.[1] 25, 6.

Verschiedene dichterische Benennungen.

stétt ôglis, Kdr. 14, 4. } Hand.
tún ôglis, Kdr. 15, 8. 45, 7. } Hand.
teigr fálka, Kdr. 28, 7. } Hand.
nes ôglis, Kdr. 33, 2. } Hand.
fress ôllðu, Kdr. 16, 8. } Schiff.
elgr sólbyrðis, Kdr. 26, 6. } Schiff.
skiollð himna, Kdr. 37, 8. Sonne.
bál yggiar, Kdr. 46, 8. Schwert.

steinar brúnar, Kdr. 48, 4. } Augen.
brásteinar, Pdr. 45, 4. }
borð vizku, Kdr. 10, 6. } Brust.
iorð hyggiu, Pdr. 3, 1 f. }
garðr greina, Pdr. 45, 3(?). }
land hugar, Mar.[3] 2, 4. }
regn brásteina, Pdr. 45,4. } Thränen.
laug huarma, Mgr. 49, 8. }
hringr eyia, Kdr. 3, 4. } Meer.
fioll skeliungs, Kdr. 6, 6. }
teigr hnyssings(?), Kdr. 18,8. }
flaumr oðða, Kdr. 5, 5. } Kampf.
veðr hilldar, Kdr. 43, 3. }
aurr mála, Mgr. 1, 4. Poesie?

In Lexicis nicht belegte Wörter.

auðgǽtandi, Mar.[1] 5, 2.
báriona, Pdr. 24, 1.
falðreið, Vv. 12, 8.
fiarðlôgr, Mar.[3] 14, 5.
gleðitár, Pdr. 43, 4.
greinir, Kdr. 7, 8.
hliómraððaðr, Kdr. 36, 6.
hneigeþollr, Kdr. 45, 6.
hneygsl, Mar.[2] 9, 5.
hnyssingr, Kdr. 18, 8.
hugliúfr, Mar.[2] 4, 5.
hǽfilǽti, Mar.[3] 15, 3.
hôfutfagnaðr, Mgr. 42, 2.
hôfutslǽgð, Mar.[3] 13, 5.
iðiumál, Kdr. 38, 6.
kristnikenni, Pdr. 24, 7.
lífsmál, Mar.[2] 23, 6.
línband, Vv. 16, 7.
megnstǽrir, Pdr. 30, 4.
námgreinir, Pdr. 12, 6.
nǽtrrof, Mar.[3] 7, 2.
ófǽlltiliga, Mar.[1] 16, 4.
ótemiandi, Kdr. 2, 8.
raungrǽtiligr, Mar.[1] 7, 6.
ráðtǽki, Mar.[1] 7, 5.
sannðeilðr, Pdr. 2, 4.
seimkennandi, Mar.[1] 6, 6.
silkisól, Mar.[1] 12, 5.
siðspennir, Pdr. 27, 6.
stinnoððaðr, Mgr. 15, 3.
sómlunðaðr, Kdr. 24, 6.
suǽll, Kdr. 15, 3.
tálgiarnaztr, Kdr. 38, 6.
trúlunðaðr, Pdr. 10, 4.
unnari, Kdr. 37, 7.
vanverk, Mar.[3] 2, 7(?).
vántár, Pdr. 29, 3(?).
ǽskiselia, Mar.[1] 14, 1 *(eskiselia?)*.
þykkiustórr, Mar.[3] 3, 6.

Nachträge und Berichtigungen.

Seite 20, Zeile 12 lies Árni Magnússon.

S. 22, Z. 11 streiche *eldi* 19, 4; Z. 28 *mæd* 13, 6.

S. 24, Z. 8 füge hinzu *taldi* Mgr. 6, 7; *skildizt* 8, 6; Z. 18 *hôgua* 38, 5; streiche Z. 16 *min* 17, 3.

S. 27, Z. 1 ff. Zur Aussprache von *segia* vgl. noch Jiriczek, Zeitschr. f. deutsche Philol. 28, S. 130.

S. 28, Z. 32 ff. Über *-r* am Schluß von Verszeilen vgl. KGES. II, 167.

S. 29, Z. 28 lies Árni Magnússon.

S. 52, Vv. 13, 5 *mettv* ist die Lesart von 721; 713 hat *met þu;* für *hue* hat 721 *hvat.*

S. 55. Die in ( ) stehenden Ergänzungen in Mgr. rühren, soweit nichts Besonderes bemerkt ist, von Árni Magnússon her.

S. 111, Z. 24 f. h. **40.** 8. *sárlettri* ist wohl in *sárletti* zu ändern, Dat. Sing., 'dem Wundenerleichterer', Apposition zu *gudi vórum.*

S. 112, Z. 35, f. h. 5. *smidr* wohl zu ändern in *smid,* auf Eleuterius bezogen.

C. F. Winter'sche Buchdruckerei.

